Mittwoch, 23. 7. 1[illegible]

... nicht unter den ...
...dlungsvollmacht

Aktien wieder an der Boerse ge...

THE LIBRARY - THE UNIVERSITY OF JORDAN

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

FREITAG, 25. JULI 1975 • PREIS: IL 2.50 יום ששי, י"ז אב תשל"ה ★ המחיר ל"י

Tansania bezeichnet Amin als »Witzfigur« Afrikas

Während gestern „Feldmarschall" Idi Amin in Kampala erklärte, er sei nicht nur bereit den Kampf der Afrikaner nach Rhodesien und Südafrika zu tragen, sondern auch die Araber zu einem Sieg über Israel zu führen, erklärte der Präsident von Tansania, der selbsternannte Feldmarschall von Uganda sei nichts anderes als eine „traurige Witzfigur Afrikas".

Radio Uganda brachte in den Abendstunden die Meldung, Präsident Idi Amin sei einer der grössten Strategen und könnte an der Spitze der Armeen von Asien, Europa und der arabischen Welt, sowie einer vereinigten Armee ganz Afrikas stehen.

Idi Amin gab die Erklärungen auf Fragen von Journalisten ab, die auf einer Pressekonferenz in Kampala wissen wollten, aus welchem Grunde ihm vor einer Woche der Titel Feldmarschall verliehen worden war.

PLO SUCHT AFRIKAS UNTERSTÜTZUNG

Die PLO hat alle afrikanischen Staatsführer aufgerufen, für einen Ausschluss Israels aus der UN zu stimmen und sich den Forderungen der Palästinenser auf einen selbständigen Staat anzuschliessen.

Kissinger: Forderung Israels nach Direktgespraechen — gerechtfertigt

Aussenminister Henry Kissingers erklärte spät nachts im amerikanischen Senat, die Forderung Israels nach Direktgesprächen mit Kairo vor einem Abschluss des Interimsabkommens sei gerechtfertigt.

Des weiteren gab Kissinger seiner Ansicht Ausdruck, dass beide Seiten an einem Abkommen interessiert sind. Sollte Amerika im Sinai sogar durch Zivilpersonen auf den Bergpässen vertreten sein, werde vorher der Kongress befragt werden müssen.

GAMASSI KRIEGSBEREIT

Der ägyptische Kriegsminister General Gamassi versicherte, dass seine Armee für jede Auseinandersetzung mit Israel bereit sei, dauere diese kürzere oder auch längere Zeit. Er fügte hinzu, dass Ägypten mit Hilfe der arabischen Erdölstaaten alle Waffen erwerben kann, die für einen solchen Krieg benötigt werden.

USA: Sicherheitsrat soll Israels Haltung zum UN-Mandat würdigen

In den späten Abendstunden trat der Sicherheitsrat erneut zusammen, um bezüglich der Verlängerung des Mandats der UN-Truppe im Sinai den Beschluss zu fassen. Vertreter der arabischen Staaten und der blockfreien Nationen forderten in dieser Resolution solle die Haltung Ägyptens zu dieser Frage gewürdigt werden. Die Vertreter der USA und Grossbritanniens stellten jedoch die Forderung, einen anderen Wortlaut zu akzeptieren, da sie es für übertrieben halten, die Stellungnahme Ägyptens im Namen des Sicherheitsrates zu loben. Der britische eVrtreter sagte unter Zustimmung der Amerikaner: „Wenn jemand gewürdigt werden sollte, so müsste es Israel sein. Jerusalem hat nicht nur die Verlängerung des UN-Mandats bekanntgegeben, sondern sich sogar für eine sechsmonatige Verlängerung ausgesprochen."

Korrespondentenberichten zufolge haben Meinungsverschiedenheiten über einen einzigen Punkt der vorbereiteten Beschlussfassung zur plötzlichen Vertagung geführt. Ägypten besteht darauf, dass zusammen mit der Verlängerung des Mandats um drei Monate die ausdrückliche Zufriedenheit des Sicherheitsrates mit dem Einverständes Sadats zum Ausdruck gebracht wird. Die Vertreter der USA und Grossbritanniens halten es aber für ausreichend, wenn die Zustimmung Sadats gewürdigt wird.

Die übrigen Punkte des Verlängerungsbeschlusses unterliegen offenbar keinen Meinungsverschiedenheiten. Es wird hierin die Sorge über das Anhalten der Spannung im Nahen Osten und über die Stagnation bei der Erlangung einer Friedenslösung zum Ausdruck gebracht. Der Beschluss enthält auch einen Aufruf an Israel und an Ägypten, den Sicherheitsratsbeschluss 338 zu erfüllen. Der UN-Generalsekretär soll über jeden Fortschritt in dieser Richtung berichten.

Israelisches Verhandlungsteam führt nochmals Beratungen über die Situation

Ministerpräsident Rabin, Aussenminister Allon und Verteidigungsminister Peres werden heute nochmals über die ägyptische Antwort auf die israelischen Vorschläge für ein Interimsabkommen im Sinai beraten. Hierbei sollen erstmals Landkarten vorgelegt werden. Am Sonntag will das Verhandlungsteam der gesamten Regierung einen ausführlichen Bericht vorlegen. Beschlussfassungen sind jedoch nicht zu erwarten.

Gestern hatte das Verhandlungsteam über diese Antwort in T. A. beraten. Offenbar besteht aber jetzt der schon Gewissheit darüber, dass amerikanische Aussenminister Kissinger gegen Mitte des Monats August in den Nahen Osten kommen wird. Einen Monat später sollen Delegationen aus Ägypten und aus Israel in Genf über weitere Vereinbarungen verhandeln.

Ägyptische Regierungskreise erklärten ausdrücklich, dass sie direkten Verhandlungen mit Israel vor Abschluss eines Interimsabkommens mit Vermittlung der USA nicht zustimmen werden.

Die Ägypter fügten allerdings hinzu, dass sie nicht genau verstanden hätten, was Israels Ministerpräsident mit seiner Forderung meint. Sie berufen sich auf die Worte Sadats, der solche Direktgespräche abgelehnt hatte und nur durch Vermittlung der Amerikaner oder aber im Rahmen der Vereinten Nationen auf der Genfer Konferenz verhandeln will. Weitergehende Forderungen Israels müssten von Ägypten als Weigerung zur Erlangung einer Friedenslösung betrachtet werden.

Dennoch sind ägyptische Regierungskreise durchaus davon überzeugt, dass ein Interimsabkommen mit Israel erlangt werden kann. Möglicherweise wird Sadat seine Zustimmung zu einem solchen Abkommen noch heute abend auf der Schlussveranstaltung seines Parteikongresses bekanntgeben.

Helsinki-Beschlüsse werden vorbereitet

In Lausanne sind 60 Stenotypistinnen damit beschäftigt, die Entwürfe der Beschlussfassungen auf der Konferenz für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit zu schreiben. Dieses Dokument umfasst mehr als 600 Schreibmaschinenseiten und wird in sechs Sprachen (englisch, deutsch, französisch, spanisch, italienisch und russisch) abgefasst. Die Schreibarbeit soll bis zum kommenden Montag abgeschlossen sein.

Diese Beschlussfassung sollen 35 europäische Staatsoberhäupter am 1. August in Helsinki feierlich unterzeichnen.

Frankreich und Saudien beschlossen enge wirtschaftliche Zusammenarbeit

In Paris haben der saudische Thronfolger Asis und der französische Ministerpräsident Chirac eine Vereinbarung über enge wirtschaftliche, industrielle und finanzielle Zusammenarbeit unterzeichnet.

Im offiziellen Kommunique wird jedoch kein unmittelbar bevorstehendes Industriegeschäft erwähnt. Hierüber sollen aber bald weitere Verhandlungen über alle Einzelheiten stattfinden.

Es wird angedeutet, dass diese Zusammenarbeit saudische Erdöllieferungen und französische Atomhilfe für friedliche Zwecke einschliesst. Bei den Erdöllieferungen soll es sich um 150 Millionen t während der kommenden zehn Jahre handeln, doch wurden noch keine Summen bezahlt, nach der Darstellung des saudischen Gastes, weil noch keine Einzelheiten vereinbart worden sind.

SOWJETISCHE RAKETEN BEDROHEN EUROPA

Moskau modernisiert nicht nur sein Potential an Interkontinentalgeschossen, die gegen Amerika gerichtet sind, sondern auch sein Aufgebot an Mittelstreckenraketen, die Europa bedrohen. Sowjetische Versuche mit der „SSX-20", über die Washington die NATO informiert hat, zeigen nach dem Urteil europäischen Fachleuten im Brüsseler Hauptquartier der Allianz die sowjetische Absicht an einer Waffenkategorie festzuhalten über die Amerika in gleicher Art nicht verfügt.

Solche Entwicklungen widerlegen die Vermutung, dass die Sowjets ihre Mittelstreckenraketen allmählich auslaufen lassen würden, nachdem sie qualitativ und quantitativ mit ihren Interkontinentalgeschossen den Gleichstand mit den Amerikanern erreichten. Ihre Konzeption, die politisch zweifelsfrei zur Einschüchterung der Europäer dient, scheint militärisch vornehmlich den Zweck zu verfolgen, der Abschreckung, die von den Kapazitäten der Briten und der Franzosen ausgeht, die Wirksamkeit zu rauben.

Der sowjetische „SSX-20"-Flugkörper soll offenbar zunächst — wenn auch vielleicht nicht in den bisherigen Mengen — folgende Mittelstreckenraketen ersetzen:

— 500 SS-4 „Sandal" (seit 1959 im Dienst), die mit einer Reichweite von 1930 km zu den MRBM (Medium Rango Ballistic Missiles) gehört und eine Nutzlast von einer Megatonne TNT (500 faches Hiroschima-Kaliber) trägt, und — 100 SS-5 „Skean" (seit 1961 im Dienst), die mit einer Reichweite von 3690 km zur Klasse der IRBM (Interdemiate Range Ballistic Missiles) zählt und eine Nutzlast vom selben Detonationswert in sich birgt.

Vor etlichen Jahren wurden bereits mögliche Nachfolger für die beiden Waffensysteme, die sich zu 90 Prozent ihrer Masse im europäischen und nur zu zehn Prozent im asiatischen Russland befinden, von der Sowjetunion erprobt, aber nicht eingeführt — nämlich „Scapegoat" (MRBM) und „Scrooge" (IRBM).

Washington meint zudem, dass die „SSX-20"-Flugkörper sodann zur Ablösung von alten Interkontinentalgeschossen in Betracht kommen, wenn deren Silos mit der Einführung neuer, beweglicher ICBM (Intercontinental Ballistic Missiles) — etwa einer mobilen Variante der „SSX-17" für Mittelstreckenraketen frei werden. So liessen sich zumal die 209 SS-7 „Saddler" (seit 1961 im Dienst) und SS-8 „Sasin" (seit 1963 im Dienst) austauschen, die Nutzlasten von je fünf Megatonnen TNT (2500 faches Hiroschima-Kaliber) über 11.100 km transportieren. Denn die Vereinbarungen im Rahmen der SALT (Strategic Arms Limitation Talks) schliessen zwar Interkontinentalgeschosse ein, Mittelstreckenraketen aber aus.

Wie Experten des Bündnisses erklären, könnten die Waffen Grossbritanniens und Frankreichs den Entwicklungen, die erwartet werden müssten, kein Paroli bieten. Nach Qualität und Quantität taugten die insgesamt 130 See- und Landraketen von London und Paris, die zu den selben Kategorien rechnen, wohl zur Vernichtung „weicher" Ziele wie Bevölkerungszentren und Industrierevieren, nicht jedoch zur Zerstörung „harter" Ziele wie Flugkörperbunker.

Aus alledem und aus der Tatsache, dass die UdSSR auch ihre Flotte von Mittelstreckenbombern durch den wahrscheinlichen Uebergang von „Badger"-Maschinen (derzeit 800 Stück) zu „Backfire"-Maschinen modernisieren wird, ergibt sich die Abhängigkeit der Allianz von den Fähigkeiten der USA. Die Vereinigten Staaten müssen daher weiterhin vor allem dafür im Bündnis sorgen:

1. Die amerikanischen Kernwaffen, die von vorgeschobenen Stellungen aus sowjetisches Gebiet treffen können, müssen in ihren europäischen Stationierungsgebieten bleiben, es handelt sich derzeit um über 560 Kampfflugzeuge der Tyren „F-4 Phan-Phantom II", „F- 111 E", „A-6" und „A-7.

2. Die Langstreckenwaffen der Amerikaner zu Lande, auf See und in der Luft müssen ausgewählte Ziele genau treffen können, damit Versuche der Sowjets abgeschreckt bleiben, die Europäer durch die Drohung mit dem Einsatz von Mittelstreckenwaffen im Krisenfall massiv einzuschüchtern.

In den Führungsstäben der NATO werden die Erklärungen von James Schlesinger, dem Chef des Pentagon, über die „Kopplung" zwischen den taktischen und strategischen Kampfmitteln auch unter diesem Aspekt lebhaft begrüsst.

Platzbestellung für
URLAUB und ERHOLUNG
zu ermässigten Preisen
im Büro „HAZLACHA"
Tel Aviv, Bar Kochbastr. 46
Nähe Dizengoffplatz,
Tel. 220002, 236076

Kissinger verlangt ungekürzte Raketenlieferung an Jordanien

Der amerikanische Aussenminister Henry Kissinger erklärte, dass die Regierung keinerlei Kompromiss in der Frage der Raketenlieferungen an Jordanien zulassen wird.

Nach der Darstellung Kissingers muss Jordanien 14 Raketenbatterien zur Luftabwehr im Werte von 350 Millionen Dollar erhalten. Zur Begründung führte er an, dass sich der jordanische König Hussein mit keinerlei Kürzungen einverstanden erklären wird und bereits deutlich genug erklärt hat, dass er sich an andere Lieferanten wenden wird, wenn ihm die USA diese Ausrüstungen nicht liefern werden. Nachdem Kissinger in einer geschlossenen Sitzung des Senats seinen Standpunkt erläutert hatte, teilte er auch Pressekorrespondenten den Hauptinhalt seiner Ausführungen mit.

Jordanien hat sich inzwischen bereiterklärt, keinerlei amerikanische Firmen, die von Juden geleitet werden, zu boykottieren. Der amerikanische Botschafter in Amman führte bereits zuvor Verhandlungen mit jordanischen Regierungskreisen, die von einer in Jordanien tätigen amerikanischen Firma eine Erklärung gefordert hatten, dass sich in ihrem Vorstand keine Juden befinden.

WALDHEIM NACH KAIRO

Der UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim will heute nach Kairo kommen, um Verhandlungen mit dem ägyptischen Präsidenten Sadat zu führen.

Beobachter sehen in diesem Besuch einen Hinweis darauf, dass Sadat trotz seiner Zustimmung zur Verlängerung des UNEF-Mandats um drei Monate auf einer Behandlung der Nahostfragen durch den UN-Sicherheitsrat besteht. Nach der Darstellung Sadats würde Israel die Mandatsverlängerung für die UN-Truppen nur zu seinen Gunsten ausnutzen, wenn die Vereinten Nationen nicht durch eine Neufassung früherer Beschlüsse einen Fortschritt der Verhandlungen gewährleisten. Die Zustimmung zur Mandatsverlängerung war also nur der erste Schritt zu einer Lösung im ägyptischen Sinne.

JUWELENRÄUBER IN BETHLEHEM GEFASST

In Bethlehem ist der Mann gefasst worden d. vor zwei Wochen aus dem grössten Juwelierladen der Stadt Juwelen im Werte von zwei Millionen IL gestohlen hatte. Fast die gesamten Juwelen sind von der Polizei entdeckt worden.

Es handelt sich um einen 19-jährigen, der die Tat bereits gestanden hat.

DIEBSTAHL IN EJLAT

Der gesamte Besitz einer amerikanischen Jugendgruppe, die sich in Ejlat befand, ist von einer Gruppe Jugendlicher aus Jawne gestohlen worden. Das Diebesgut welches aus Fotoapparaten, Transistorenradios, Juwelen und Bargeld bestand, ist von der Polizei gefunden worden. Acht Jugendliche befinden sich in Haft.

Die Diebe entwendeten die Sachen, als sich die Jugendlichen auf der Koralleninsel befanden.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die Bewohner von Griechenland feierten den ersten Jahrestag der Wiedereinführung der Demokratie. Vorher kam es zu Zusammenstössen zwischen linksgerichteten Demonstranten und Polizisten, bei denen über hundert Personen verletzt worden waren.

Das indische oberste Gericht nimmt bis auf weiteres keine neuen Fälle an. Ein diesbezügliches Notstandsgesetz ist in Indien erlassen worden.

Die amerikanischen Astronauten, die ihren Weltraumflug abschlossen, erklärten auf einer Pressekonferenz, es habe sich bei dem „Apollo-Sojus"-Unternehmen um eine „Spazierfahrt" gehandelt, bei der nur noch eine Schauspielerin gefehlt habe. Das Experiment sei eine „Vergnügungsfahrt" gewesen.

HÖHEPUNKT DER ARBEITSLOSIGKEIT IN ENGLAND

Die Zahl der Arbeitslosen in England erreichte gestern eine Million und damit etwa 5% der ständigen Arbeitskräfte. Diese Zahl stellt eine Höhepunkt seit den kritischen Kriegstagen im März 1940 dar. Der britische Arbeitsminister brachte seine Besorgnis über diese bedenkliche Arbeitslosenzahl zum Ausdruck.

PAJIS-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Ziehung des Mifal Hapajis gewann Los Nr. 614291 IL 500.000 Los Nr. 640908 gewann IL 100.000. IL 50.000 — Los Nr. 625421. Alle Lose mit der Endziffer 5 erhalten den Einsatz zurück.

Bei der Kleinlos (Suta)-Ziehung erhalten folgende Endziffern je IL 30: 792 und 837. IL 12 — Nr 35 und 47. Je IL 6 erhalten: Nr. 26, 27, 30, 31, 38, 43, 48, 50, 51, 60, 63, 67, 68, 73, 75, 82, 83, 84, 94 und 98.

(Ohne Gewähr)

DAS WETTER

Temperaturen:

Jerusalem 17—33, Tel Aviv 21—30, Haifa 23—30, Galil 20—32, Kinneret 20—37, Afula 17—35, Lod 18—34, Totes Meer 22—42, Beerschewa 19—35, Ejlat 27—42 Grad.

Wellenhöhe 50-100 cm.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا في الأصل

aus Israels PRESSE

Sadats Pläne auf Kosten Israels

Einen Beweis für die Hindernisse, die sich auf dem Weg zu einem Frieden im Nahen Osten noch aufstellen, sieht **Dawar** in den letzten Äusserungen des ägyptischen Präsidenten Sadat.

Einige Passagen aus seiner Rede beweisen zudem, dass die Araber psychologisch noch meilenweit von einer Anerkennung der Existenz eines jüdischen Staates entfernt sind. Die Konsequenz, die wir daraus ziehen müssen, ist, dass auch bei einem Zustandekommen eines neuen *Abkommens potentielle* Gefahr besteht und wir auf der Hut *sein müssen.*

Nach Ansicht von **Haarez** hat *sich Sadat der arabischen Welt* und der internationalen Öffen*tlichkeit als ein entschiedener* Nationalist und feiner Diplomat präsentiert. Er sprach von der Möglichkeit eines Friedens mit Israel, aber betonte gleichzeitig, dass dies nur eine von mehreren Möglichkeiten sei und sein Land sich die ihm passende auswählen werde. Aus all diesen Äusserungen zieht die Zeitung den Schluss, dass Sadat offensichtlich eine längere Waffenruhe anstrebt, sich gleichzeitig aber die Option auf Waffeneinsatz offenhält.

Sehr optimistisch zeigt sich **Al Hamischmar**, der ein baldiges neues Teilabkommen mit Ägypten für sehr wahrscheinlich hält. Trotzdem weist das Blatt auf noch existierende Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten hin, die es noch zu *überwinden gelte. Zu diesem* Zweck wird sicherlich Kissinger *nochmals in die Gegend kommen müssen.*

***Hazofe** glaubt, dass die letz*ten Äusserungen Sadats einige neue Fragen aufwerfen und eine Überprüfung des israelischen Standpunktes zu einem neuen Teilabkommen mit Ägypten verlangen. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, damit in Zukunft die Stationierung von UN-Truppen nicht mehr vom guten Willen Ägyptens abhängt. Unsere Regierung sollte nun ihre diplomatischen Aktivitäten solange verlangsamen, bis Ägypten eindeutige und präzis festgelegte Verpflichtungen einzugehen sich verpflichtet.

Zu ganz anderen Schlüssen gerät **Hamodia**. Sadat ist da*nach zu einer Wiederaufnahme* der Kämpfe bereit, wenn er *nicht die von ihm gewünschten* israelischen Konzessionen auf *politischem und territorialem* Gebiet erhält, auf die er sich *anscheinend schon lange festge*legt hat und von denen er nicht abweichen will. *Das Lager* derjenigen in Israel, die sich fragen, ob es überhaupt noch für uns sinnvoll ist, zu einem Abkommen mit Ägypten zu kommen, wird immer stärker.

Schearim beschuldigt die Amerikaner, Sadat bei der Verbürgung seiner Stellung zu unterstützten. Nach den Hassausbrüchen gegen Israel in seinen letzten Reden ist es nun an den USA, Sadat zur Ordnung zurückzurufen und ihn von seiner Sturheit abzubringen. Jeder *weiss, dass er dies nur wegen* wachsender innenpolitischer Op*postion tun muss und sich ei*nen neuen Krieg gegen Israel *nicht leisten kann.*

Wenn Ägypten offen für einen *Ausschluss Israels aus der* UN eintritt und zudem seine zuletzt erhobenen *Drohungen* wahrmachen will, dann scheint ein neues Teilabkommen unmöglich, meint **Omer**. In dieser Situation muss unsere Regierung Ruhe und Übersicht bewahren und sich nicht in eine ausweglose Lage drängen lassen.

Ein mit Ausflüglern besetztes Fährschiff geriet in der Nähe des Hafens Toulon (Südfrankreich) in Brand und ging unter. Wenigstens 12 Personen wurden getötet, während 50 verletzt wurden.

Nach neun Verhaftungen vorerst Ruhe in Segew

Die Meinungsverschiedenhei*ten in der Siedlung Segew*, auf halbem Wege zwischen Nazaret und Akko im Westgalil gelegen, wurden auf zwei Pressekonferenzen in Haifa dargelegt. Inzwischen wurde das ganze Anliegen dem Knessetausschuss für inländische Angelegenheiten unterbreitet.

Auf der einen Seite stehen 14 Familien, die seit der Gründung der Siedlung in Segew wohnen und dort auch weiter leben wollen, auf der anderen Seite eine starke Gruppe der „Bewegung zur Verbreitung der Thora", die ebenfalls in Segew wohnen und dort ein noch mehr *religiöses Leben als die Grün*der führen wollen. Diese neuen *Sidelungswilligen berufen sich* auf die behördlichen Genehmigungen, die sie vor etwa zwei Jahren erhielten. Als diese vor zwei Wochen mit der Herrichtung ihrer Wohnungen begannen, stiessen sie auf heftigen Widerstand der Siedlungsgründer. Es kam zu äusserst heftigen Ausbrüchen der Meinungsverschiedenheiten, bis schliesslich die Polizei eingreifen musste. Zunächst wurden die Polizisten mit Gummischläuchen, Mistgabeln und anderen Arbeitsgeräten angegriffen und *dann zogen sich die Gründer in* einen nahegelegenen Wald zurück, *den sie im Falle ihrer Ver*haftung in Brand zu stecken drohten.

In Haifa erklärten die Vertreter der *Gründer*, dass sie sich nicht mit Gewalt aus ihrer Siedlung vertreiben lassen. *Danach* stellten sich vier Redner selbst der Polizei, weitere fünf Siedler wurden am Tage danach verhaftet. Zur gleichen Zeit hatten die Vertreter der neuen Siedler ihren Standpunkt verteidigt. Daraufhin trat wieder Ruhe in der Siedlung ein, aber die *Spannung* bleibt noch bestehen.

KFAR ASAR BLEIBT MOSCHAW

Das Oberste Gericht wies den Erlass einer Verfügung gegen den Arbeitsminister ab, die Siedlung Kfar Asar bei Petach Tikwa als Wasserversorgungs-Gesellschaft zu *registrieren*. Die Antragsteller müssen die Prozesskosten in Höhe von 10.000 IL zahlen.

Diese Grundsatzentscheidung erlangt besondere Bedeutung für *alle Siedlungen, die eine Ände*rung ihrer genossenschaftlichen *Struktur beabsichtigen.* Nach diesem Urteil bleiben alle Betriebe, die von den Moschawmitgliedern errichtet wurden, im Eigentum der Siedlungsgenossenschaft, die auch die Söhne ihrer Mitglieder, die in der Siedlung bleiben wollen, bei ausreichenden Bodenreserven aufnehmen muss.

Das Urteil bezieht sich allerdings nicht auf Siedlungen, die nicht als Moschaw gegründet wurden, wie z.B. Segew.

GEGEN NEUE STADT IM LANDESZENTRUM

Der Leiter der staatlichen Bodenverwaltung erachtet den Bau eines neuen Wohnviertels in den Dünen bei Rischon Lezion als einen Verstoss gegen den Grundsatz der Verteilung der Bevölkerung auf das ganze Landesgebiet. Es wurde zwar für das kommende Jahr der Bau von *rund 270.000 Wohneinheiten im* Landeszentrum bewilligt, aber *nur 34% aller Bauvorhaben* werden in der Küstenebene ausgeführt.

PINCHAS EJLON FÜR JAAD-VORSCHLAG

Bürgermeister Pinchas Ejlon von Cholon, der auch Vorsitzender des israelischen Munizipalverbandes ist, hält den Vorschlag des Jaad-Abgeordneten Boas Moaw zur Wahlmethode der Bürgermeister für angemessen: 40% der Stimmen mindestens im ersten Wahlgang oder Abhaltung eines zweiten Wahlgangs. Ejlon, der dem Maarach angehört, fügte jedoch hinzu, dass dies nur seine persönliche Mei*nung darstelle.*

DREI VERLAGE ERWARBEN COPYRIGHT FÜR MATI GOLAN

Zwei Verlagshäuser gaben bekannt, dass sie das Veröffentlichungsrecht für das Buch von Mati Golan über die Methoden der Nahostpolitik von Dr. Henry Kissinger erworben haben, der „Bantam"-Verlag, der eine Taschenausgabe plant, und der „Quadernagel (New York *Times)"-Verlag, der das Buch* mit festem Einband herausbrin*gen will. Das Copyright soll* mit einer fünfstelligen Summe *bezahlt worden sein.*

Der „Schocken"-Verlag hatte bereits zuvor das Alleinveröffentlichungsrecht der hebräischen Urfassung erworben. Übersetzungen in alle anderen Sprachen wurden aber den beiden amerikanischen Verlagshäusern zugestanden.

TEL AVIV und BEZIRK DAN

Zusatzfläche der Zentralstation unter Bedingungen genehmigt

Die städtische Bau- und Planungskommission von *Tel Aviv* erklärte die 46.000 qm Grundfläche, die beim Bau der neuen Autobus-Zentralstation hinzugefügt wurden, unter der Bedingung als nachträglich genehmigt, dass diese Fläche ausschliesslich für Zwecke des Verkehrs verwendet werden.

Etwa die Hälfte dieser Zusatzfläche kann ohnehin für den eigentlichen Zweck der Zentralstation zur Verfügung stehen. Nach der Entscheidung der Kommission darf aber auch die andere Hälfte unter keinen Umständen an Gewerbebetriebe ab*gegeben werden, also auch nicht* nach Zahlung der entsprechenden Abgaben durch die Unternehmerfirm „Kikar Lewinsky". Inzwischen soll aber noch durch eine Befragung des früheren Tel-Aviver Bürgermeisters und heutigen Finanzministers Jehoschua Rabinowitz restlose Klarheit über die Frage erlangt werden, ob die Ueberschreitung der ursprünglich bewilligten Baufläche in irgendeiner Weise zugestanden würde.

Die nachträgliche Bewilligung ist jedoch an die Auflage geknüpft, dass Arie Pilz im Namen von „Kikar Lewinsky" innerhalb von zwei Monaten ein genau detailliertes Programm über die Verwendung der Zusatzfläche vorlegen *muss. Sollte Pilz diese* Auflage nicht erfüllen, wird die *Stadtverwaltung die Einstellung* aller Bauarbeiten durch eine ge*richtliche Verfügung beantragen.*

Auch die Maarach-Fraktion *stimmte für diese nachträgliche* Bewilligung, bezeichnete aber die *Ueberschreitung der Bauerlaub*nis als eine schwere Schädigung der *Oeffentlichkeit*. Ein Maarach-Vertreter hatte an den Beratungen nicht teilgenommen, weil er es unbillig hielt, eine Entscheidung zu fällen, bevor ein einstweiliges Gutachten des *Staatskontrolleurs* veröffentlicht ist.

BAT JAM FORDERT BADEERLAUBNIS

*Nach der Sperrung der Ba*destrände von Bat Jam durch das Innenministerium liess die Stadtverwaltung das Meerwasser in einem Laboratorium untersuchen. Bei dieser Untersuchung wurden keine gesundheitsgefährdenden Bakterien gefunden. Die Stadtverwaltung forderte daher die erneute Erlaubnis für das Baden am ganzen Meeresstrand von Bat Jam.

Das Innenministerium dürfte aber erst am Sonntag über die Erteilung dieser Erlaubnis entscheiden. Vor allem geht es jetzt um den Sela-Strand, nachdem das am vergangenen Montag für den Riviera-Strand *ausgesprochene Verbot bereits* zwei Tage später zurückgezo*gen wurde.*

Inzwischen haben die Lebensretter am *Strand* von *Rischon* Lezion erklärt, dass sie am Nachmittag nicht mehr arbeiten wollen. Diese Strandabschnitte können damit nur noch bis 14 Uhr den Badenden zur Verfügung stehen.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres Vaters und Grossvaters

Dr. Herbert Meyer ז"ל

bekannt.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

EVA und HEINZ BAUERFREUND
und Kinder
HELLA GARFIELD und Kinder

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meiner unvergesslichen und teuren Gattin, unserer Schwester, Schwägerin und Tante

MALVINA SPRUCH ז"ל

geb. BARTFELD

(R[illegible]utz — Haifa)

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG Montag, 28. Juli 1975, um 16.00 Uhr, auf dem alten Friedhof, Chof Hakarmel, Haifa, statt.
Sonderautobus steht um 15.30 Uhr vom Hause Kirjat Chaim, Haplugotstr. 10 aus, zur Verfügung.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Freunde von

AVRAHAM (Alfred) LIEBER

werden eingeladen zur Andacht der ERSTEN JAHRZEIT, am 27. Juli 1975, um 4.00 Uhr nachm.

Gegegnung beim neuen Eingang zum Friedhof Cholon.

Seine Witwe
JEHUDITH

Nächsten Monat erscheint, in welchem Einband

HAIM HERZOG

Entscheidung in der Wüste:

DIE LEHREN DES JOM KIPPUR-KRIEGES

zu einem Sonderpreis für Israel

Verlag und Vertrieb: STEIMATZKY

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland
Kulturzentrum

SOMMERPAUSE

Institutssekretariat
und Hirsch-Bibliothek
während der Ferienzeit
für den Publikumsverkehr
GESCHLOSSEN.
Letzter Arbeitstag:
Freitag, 1. August
Wieder geöffnet:
Montag, 22. September

Einschreibungen für die DEUTSCHEN SPRACHKURSE ab 8. September täglich, ausser an Feiertagen, von 15—18 Uhr.
Beginn des Wintersemesters am 28. September 1975.
(Nähere Einzelheiten in der Wochenendausgabe vom 5.IX.1975).

בה
בתי קייט מושב מירון

DIE COTTAGES ENTHALTEN:
Im Oberstock: Schlafzimmer mit 4 Betten (und Bettzeug). Unten: Salon mit Doppelcouch, Essecke für eine Familie, Frigidaire, Kitchenette, 2 Waschbecken (natürlich ohne Geschirr), Gas und Kochplatte, Kleiner Ankleideraum und angeschlossenes Bad u. WC.
In jedem Cottage Aircondition.
Preis für Cottage mit dem o.a. Zubehör, bis 6 Personen,
IL 180.- täglich
Für die zweite Hälfte August und Sukkot-Feiertage NOCH PLAETZE FREI

Dieses Jahr eine weitere Neuerung: Gardinen, zur Trennung des Salons

Der ideale Stützpunkt für Ausflüge im Galil, für die ganze Familie
Platzbestellung bei der Leitung des Gästehauses Meron, Tel. 067-39361/2
oder abends: Eli Meroni, Tel. 067-39360.
In der Nähe: Supermarket der Siedlung, wo alles eingekauft werden kann. Zwei Kascher-Restaurants in der Siedlung.
Auf Wunsch wird Prospekt eingesandt

Zum 80. GEBURTSTAG
von Herrn

MOSES NISSENBAUM

gratulieren innigst — bis 120!

Seine Gattin, Tochter, Schwiegersohn und Enkel

Ramat Gan — Haifa — Frankfurt/M.

Unserem lieben Onkel

MOSCHE NISSENBAUM

Ramat Gan

herzlichst zum 80. GEBURTSTAG
Freude und Gesundheit bis 120!

Familien: MARSCHALLI, GREENHUT, MICK

Unserem lieben
SABA

GYOERGY ALEXANDER

zum 75. GEBURTSTAG

RUTY, IMA, ABA
und Familie



KRZYSTOF PENDERECKI

ein grosser, zeitgenössischer Komponist, wird das
JERUSALEM SYMPHONY ORCHESTRA
(Israelische Sendebehörde)
Solistin: FELICJA BLUMENTAL
dirigieren, das seine eigenen Werke spielt.
Nur zwei Aufführungen:
JERUSALEM — 26. Juli, um 21.00 Uhr — JERUSALEM THEATER
TEL AVIV — 27. Juli, um 21.00 Uhr — MANN AUDITORIUM
Programm:
Penderecki: „Erwachen Jakobs" — Partita für Harfe und Orchester
ERSTE SYMPHONIE

Karten zu 50% des üblichen Preises für Mitglieder der Komponistenverbandes, Studenten der Musikakademie, bei Union, Dizengoff 118, Tel Aviv.

THE ISRAEL FESTIVAL 1975

LIEDERABEND

ANNETTE-CELINE BLUMENTAL - Sopran
FELICJA BLUMENTAL - Klavier
Programm:
Werke von Scarlatti, Gluck, Pergolese, Händel, Mendelssohn, Schubert, Chopin, Faure, Duparc
JERUSALEM — 29. Juli — The Jerusalem Khaan, 8.30
TEL AVIV — 30. Juli — Tel Aviv Museum, Recanati-Auditorium 8.30 abds.

Ägyptische Erpre[...]
nach allen[...]



AB S 9.5[...]
PRO TA[...]
VOLLPENSI[...]

Aegyptische Erpressungsmanoever nach allen Seiten

Von YACHIN

…gyptische Regierungschefs …en es, die Welt zu überra…en. Nasser hatte 1956 den …stert aufgewühlt, als er durch …seitigen Akt den Suezkanal …ionalisierte. Der gleiche Nas… hatte 1967 die Mächte über…cht, als er die Abberufung … UN-Schutztruppe forderte … zugleich die Sperre der um…ttenen Meerenge von Tiran …ündigte. Viele Präsidenten … Ministerpräsidenten, die … arabischen Nationalbewe…ng wohlwollend gegenüberste…, haben die Schritte Nassers …urteilt und als grobe Fehler …zeichnet.

…n Sadat sehen sie einen Po…ker, der nach ihrer Meinung …nünftiger und kompromiss…eiter ist und der weniger an …stige als das Wohl seines …ndes denkt. „Die Politik Sa…s von heute ist weit voll…mmener, und er ist einer der …lauesten Taktiker, die es auf … Weltbühne gibt" — hatte …zlich ein amerikanischer …rnalist angesichts des Lächel…dzuges von Sadat in Salz…g geschrieben.

Das ist der eine Sadat. Der …dere Sadat sieht dagegen …ch die arabische Welt vor …h, in der sich viel Wider…nd gegen Konzessionen und …gen eine Friedenspolitik regt, …d er will auch diese Welt zu…edenstellen. Er möchte des…gen gern "auf allen Klavie… spielen" und hat innerhalb …ner Regierung eine Vertei…g der Rollen eingeführt: die …ll-Töne auf dem politischen …avier Aegyptens kommen von …n, der um die Gefallenen …int und der sich für den …iederaufbau der Städte am Su…kanal interessiert. Die Dur…elodien, das energische Auf…ten, fällt seinem Aussenmini…r Ismail Fahmi zu, der nichts …terlässt, um Israel aufzuwüh…n und dessen Erklärung über … geforderte Sperre der jüdi…ien Einwanderung nach Isra… nicht vergessen ist.

Jetzt hatte in der "politischen …nfonie" Ägyptens wieder der …ussenminister Fahmi einen …tz zu spielen, und er teilte …m UN-Generalsekretär Dr. …aldheim zu dessen Entsetzen …it, dass Ägypten nicht bereit … das Mandat der UN-Frie…enstruppe auf der Sinai Halb…sel zu verlängern. Zwei Politi…r können auf einem Klavier …ielen, aber in der Politik bleibt doch eine Einheit, und das Spiel Fahmis machte die politische Sinfonie Ägyptens zu einer Sammlung von Misstönen. Die führenden Politiker in den UN, Aussenminister Dr. Kissinger und viele andere, waren erregt, und sofort begann auf Druck Sadats ein "Beschwichtigungsfeldzug".

„Kein Abzug der UN-Truppe

Sadat will den Fehler Nassers nicht wiederholen, der Abzug der UN-Soldaten verlangte, um die Hand für einen Angriff



SAUDISCHER KOENIG HALED.
600 Millionen Dollar für Kairo

auf Israel frei zu haben. Sadat liess durch die Massenmedien Ägyptens erklären, Kairo sehe das Verbleiben der UN-Truppe zur Erhaltung des Friedens als lebenswichtig an und sei nicht an einem neuen Krieg interessiert. Er kann auch keine Absichten in dieser Beziehung haben, denn der Suezkanal liegt im Bereich der israelischen Geschütze, und die eben erst geöffnete Wasserstrasse würde dann erneut geschlossen werden und ihre Bedeutung für immer verlieren.

Durch den Chefredakteur des "Al Ahram" (der grössten Zeitung Kairos) liess Sadat der Welt verkünden: "Ägyptens Schritt bedeutet nicht, dass Kairo an der Entfernung der UN-Truppe interessiert ist. Vielmehr will Ägypten erreichen, dass die UN-Truppe nur gemäss den eigentlichen Bedingungen ihre Funktionen erfüllen soll". Kairo unterscheidet zwischen der blossen Verhinderung von Feindseligkeiten auf der Halbinsel und der Aufgabe der Förderung des Friedens, d.h. der Herbeiführung weiterer israelischer Rückzüge. Die Regierung Ägyptens betont den zweiten Punkt und will den Sicherheitsrat drängen, die Mission der UN-Truppe so zu formulieren, dass sie mit den weitreichenden politischen Forderungen der Araber verbunden ist.

"Erpressung nach allen Seiten" hatte der Direktor des israelischen Aussenministeriums auf die Forderungen der Ägypter reagiert, die die juristischen Grundlagen der Stationierung der UN-Truppe untergraben. Sie wollen die Truppe zwar nicht beseitigen, hoffen jedoch, dass die Russen und Chinesen, die die amerikanische Aktivität im Nahen Osten ohnehin mit Argwohn beobachten, alle nur erdenklichen Hindernisse in den Weg legen und Schwierigkeiten machen können.

"Der Zeitpunkt der Initiative Sadats war denkbar unglückselig gewählt" — hatte Dr. Kissinger in einer Pressekonferenz erklärt. Aber die Ägypter waren nicht dieser Meinung. Sie widerlegten auch die Vermutung, dass es sich um einen Alleingang des radikalen Fahmi gehandelt habe, über den Sadat später entsetzt war. Nein, der Misston in der "politischen Sinfonie" war wohl geplant, und der Kommentator der "Stimme der Araber" erklärte, Ägypten habe angesichts des Besuches des saudischen Königs Haled so gehandelt. Diese Meinung wurde kurze Zeit später vom Sender Kairo unterstrichen, der deutlich feststellte: "Die Wichtigkeit des Besuches des Königs Haled in Kairo wird noch durch die Tatsache verstärkt, dass er in einer Zeit kam, in der die Friedensbemühungen am Ende waren". Der Sender Kairo bekannte sich ganz zu den Worten des ägyptischen Aussenministers Fahmi, der erklärt hatte, dass sein Land es nicht gestatten werde, die UN-Truppe zur "Verewigung der Stagnation" zu benutzen. Wie mit dieser Feststellung das Bemühen um einen Vertrag mit Israel vereinbart werden kann, laut dem Ägypten nach einem israelischen Rückzug drei Jahre und acht Monate keine territorialen Forderungen zu stellen hat, ist kaum verständlich.

Haled unterstuetzt Sadat

Sowohl die "Stimme der Araber" als auch Radio Kairo hatten mit ihrer Betonung des Besuches des saudischen Königs



AEGYPTENS PRAESIDENT ANWAR SADAT:
Politik in Moll-Toenen

Haled recht behalten. Im Communique zum Abschluss des Besuches des Königs wird Ägyptens politisches Manöver eindeutig unterstützt. Darüber hinaus wird die PLO erneut als einzige Vertreterin der Palästinenser anerkannt, und Saudi-Arabien erklärt sich bereit, Ägypten 600 Millionen Dollar Subventionen zu zahlen. Diese Bewilligung wird in Kairo Enttäuschung hervorgerufen haben, denn Sadat hatte mit wenigstens einer Milliarde Dollar gerechnet. Aber die Rückgänge der arabischen Öleinnahmen haben interessanterweise dazu geführt, dass die Budgets auch der Ölstaaten in die "roten Zahlen" geraten und dass sie mit Subventionen nicht mehr so freigebig sind wie bisher. In dem Communique wird die Forderung der islamischen Aussenminister nach Ausschluss aus der UNO unterstützt.

Das gemeinsame Communique Sadat-Halad hat allen Spekulationen im Nahen Osten (sowohl bei ausländischen Journalisten als auch bei unentwegten Friedensfreunden in Israel) ein Ende bereitet. Fahmi handelte im Auftrage Sadats, der mittels seiner Drohung gegen den Bestand der UN-Truppe einen besonders klugen Schachzug zu tun gedachte. Sadat wollte nicht von den grundsätzlichen Zielen der Araber abweichen und einigte sich daher mit dem saudischen König Haled darauf, die Palästinenser zu erwähnen und die PLO als ihren einzigen Vertreter anzuerkennen. Präsident Ford, der nach Salzburg geglaubt hatte, dass seine Politik im Nahen Osten viele Schritte vorwärts gemacht hatte, musste plötzlich sehen, das alles um nicht weniger viele Schritte zurückgegangen war. **Es lässt sich gar nicht berechnen, wieviel Hoffnungen durch des Communique Sadat—Halad zerstört wurden**, und diese Kundgebung zeigt, dass die führenden Politiker ihre Schirmherrschaft nicht von einer Organisation nehmen wollen, die auf Zerstörung Israels ausgeht und jede Aussicht auf Frieden im Nahen Osten unmöglich macht.

Die Tage vom Brief des Aussenministers Fahmi bis zur Veröffentlichung des Communiques Sadat—Haled waren politisch aufwühlend und interessant, sie haben jedenfalls uns und die Welt gelehrt, wie arabische Politik heute betrieben wird und welche Ziele sie verfolgt.

Recht wenig — fuer so viel:

TERRORISTEN VERSTAERKEN IHRE ANSTRENGUNGEN

Von unserem n. I. Korrespondenten

Natürlich haben sie auch hin und wieder Erfolg. Das sind dann die Male, da Menschen umkommen. Aber in vielen Fällen geht es dabei um recht gefahrlose Aktionen— so etwa, als der Kühlschrank durch einen anderen, unbeteiligten Mann im Zentrum Jerusalems aufgestellt wurde. Ihnen, den Protagonisten selbst, konnte eigentlich nichts mehr geschehen, nachdem sie den mit Sprengstoff geladenen Eisschrank dem Beförderer übergeben hatten. Es sind sowieso nur wenige unter ihnen, die wirklichen Mut zeigen, wenige, die über den notwendigen Kampfgeist verfügen. Der allergrösste Teil berauscht sich an nationalen und sozialen Parolen, will dabei gewesen sein und drückt sich gerne vor jedem wirklichen Risiko. Sobald sie gefasst werden, sprechen sie. Dadurch ist vieles zu erfahren. Die palästinensischen Terroristen sind im grossen und ganzen recht traurige Gestalten. Nur eine unaufhörliche, trommelnde Propaganda hat es fertigbekommen, sie in der Ausdrucksweise der Massenmedia der Welt zu "Freiheitskämpfern" oder gar "Partisanen", auf dem Wege des Ringens um staatliche Selbständigkeit zu machen. Wie sagte es doch gleich der bekannte Franzose, der dem "Maquis", der französischen Untergrundbewegung gegen die Nazis, angehört hatte? "Unsere Gefallenen würden sich in ihren Gräbern umdrehen, wüssten sie, dass heute dieselbe Bezeichnung, die sie trugen, auf unmenschliche Mörder angewendet wird".

In den letzten Wochen haben die Terrorverbände ihre Anstrengungen um Israel erheblich verstärkt. Sie tun alles, was sie können, um jede Bewegung zum Frieden hin zu stören, wenn möglich zu unterdrücken. Sie planen vieles, führen wenig durch, gründen immer neue Zellen ihrer Organisationen. Dabei ist ihnen jedes Mittel recht, das dazu dienen könnte, zu töten. Sie wollten u.a. an ihren Kraftwagen israelische Nummernschilder anbringen, trampende Soldaten zum Mitfahren auffordern und dann die Soldaten "entführen", wie sie jetzt sagen. Klar ist, dass sie nur an Mord dachten, so wie sie es gewohnt sind. Sie finden immer wieder Menschen, die das tun, was sie wünschen. Das ist kaum ein Wunder. Mit Drohungen kann jeder Mensch in den besetzten Gebieten eingeschüchtert, verängstigt und zur Mitarbeit veranlasst werden. Das geschieht auch. Aber, da die Mehrheit, ja sogar die überwältigende Mehrheit der arabischen Bevölkerung dieser Zonen keineswegs bereit ist, aus freien Stücken, aus echter Überzeugung mit diesen "Freischärlern", die das nationale und ideologische Mäntelchen unaufhörlich flicken müssen, damit ihre Verbrecherantlitze nicht allzu auffällig sind, zusammenzuwirken, muss Druck angewendet werden. Dazu kommen dann die jungen Leute, die hier die Herausforderung finden, die sie suchen— jedenfalls solange, wie alles gut geht.

"ERFOLGE DER ISRAELIS"

"Erfolge haben die Israelis in ihrem Kampfe gegen die Terroristen, und nicht die Terroristen in ihrem Kampfe gegen die Israelis", sagte dieser Tage ein arabischer Akademiker aus dem Westufergebiet zu einem jungen Touristen aus Deutschland, mit dem er offen über die Probleme sprach. "Nicht ein einziges der Länder, die Besatzungsmächte wurden, hat jemals solchen Erfolg im Kampf gegen d. Freischärler erzielt, wie das die Israelis für sich buchen können. Und das liegt ausschliesslich an der Art des Kampfes, an der Mentalität der Kämpfer", fügte er hinzu. Er hat natürlich völlig recht. Aber das ist auch kaum zu verhindern. Wenn die Führer einer Freiheitsbewegung in Luxuswohnungen in der Hauptstadt eines Nachbarlandes in grösstem Überfluss leben, während sie ihre Mitglieder aus den Hütten der Aermsten der Armen rekrutieren, um sie dann in Tod und Verderben zu schicken, muss bei den Menschen, die eigentlich die Aufgabe hätten, das Rekrutierungsmaterial für die Verbände zu stellen, mehr als Zweifel emporkommen. Und das geschieht eben auch. Wer dann kommt und sich stellt, der tut das nur noch halbherzig. Der israelische Erfolg, von dem dieser Araber gesprochen hatte, ist im Grunde eher ein palästinensischer Misserfolg.

Natürlich lag es an der Wachsamkeit, der Aufmerksamkeit der Soldatin und des Soldaten der Grenzwache, die letztlich verhinderten, dass die beiden Terroristen zum Flughafen von Lod gelangten. Aber die Strategie der beiden Mordbuben war ja nicht gerade sehr einleuchtend. Schliesslich wird der Ben Gurion-Flughafen heute recht scharf bewacht und die Idee, man könnte sich mit einem Kilo Sprengstoff dort einschleichen, war ebenso unsinnig, wie die Nervosität, die die beiden sofort zeigten, als sie angehalten wurden. Zum "Freiheitskämpfer" gehören weit bessere Nerven, als die meisten dieser Terroristen aufzubringen imstande sind. Man mag die Fähigkeit israelischer Sicherheitsdienste loben und feststellen, dass dadurch das meiste von dem, was geschehen könnte, vermieden wird. Man sollte jedoch wohl statuieren, dass nicht weniges davon auf das Konto der totalen Unfähigkeit eben dieser "Partisanen" selbst zurückzuführen ist— Gott sei Dank, sollte man hier wohl hinzufügen. Aber diese Unfähigkeit liegt nicht so sehr in der Mentalität verankert, als vielmehr in dem Fehlen eines echten Untergrundes, sei er nationaler, sei er sozialer Natur. Eine Revolution, ein Aufstand muss überzeugen können, um unerschrockene Kämpfer hervorzubringen.

NUR WENIGE SIND EINSATZBEREIT

Nur ganz wenige, ganz ausgesuchte Einzelne unter diesen Terroristen sind bis zum letzten einsatz- und damit todesbereit. Der allergrösste Teil besteht aus einem ungeordneten Haufen von Stümpern und Feiglingen. Dass auch daraus hie und da Aktionen kommen, die Opfer zur Folge haben mögen, ist selbstverständlich. Alles kann man selbst bei solchen Gruppen nicht verhindern, aber vieles jedenfalls. Für soviel, wie dabei eingesetzt wird, kommt sehr wenig heraus. Darüber besteht nicht der geringste Zweifel. Die zahlreichen Gruppen die in den letzten zwei Wochen von den israelischen Sicherheitskräften entdeckt, verhaftet und nun vor die Gerichte gebracht worden sind, bestehen in fast allen Fällen aus Menschen, die der Aufgabe, die man ihnen zuwies, oder die sie selbst gewählt hatten, keineswegs gerecht zu werden vermögen.

Dabei sollte nicht übersehen werden, dass auch ihre Gesamtzahl kaum besonders beeindruckend ist, halten wir die Million Menschen dagegen, die gar nicht daran denkt, sich kompromittieren zu lassen, die in Ruhe und Frieden und der seit der israelischen Verwaltung sich ständig weiter entwickelnden Wohlhabenheit leben möchte. Der Prozentsatz jener, die es für richtig halten, sich, ihre Familien, den Frieden im Nahen Osten, die Israelis und alle Menschlichkeit in Gefahr zu bringen, ist im Grunde völlig unbedeutend, ist winzig, gemessen an den Hunderttausenden von anderen, die es ablehnen, sich hereinziehen zu lassen.

Daher mögen die Terroristen zur Zeit ihre Anstrengungen erheblich verstärken. Daher müssen wir noch wachsamer sein, als es bisher der Fall gewesen war. Aber es bleibt doch beruhigend, zu wissen, wie wenig im Grunde für soviel, jedenfalls an Schaumschlägerei, herauskommt.

Eine Auseinandersetzung gab es um eine angeblich "geheime" Äusserung von Peres, dass Israel drei Monate nach dem Abschluss des Interimsabkommens mit Ägypten auch Verhandlungen mit Syrien und sechs Monate später nochmal mit Kairo zu verhandeln haben werde. Wie sich herausstellte, hatte es sich gar nicht um eine "geheime Äusserung" von Peres gehandelt, sondern der Minister hatte dies in einem Artikel erklärt, wobei er betont hatte, es gehe dann um ein Gesamtabkommen und nicht um eine Interimslösung.

JIDDISCHES OPERETTEN-THEATER

MARY SOREANU

mit einem auserwählten Ensemble in dem grossen Musical

SEIDI DREIT A WELT

Regie: M. GRÜNSTEIN
Musik: A. LUSTIG

KIRJAT JAM — Nizan
Heute, Freitag, 25.7. — 8.45

HAIFA — Jachdav
Morgen, Moz. Schab., 26.7. 7.00 und 9.15

EINZIGE VORSTELLUNG FUER RAMLA UND UMGEBUNG
LOD — Ordy
Sonntag, 27.7. — 8.45
KIRJAT ONO — Or-On
Montag, 28.7. — 8.45

TEL AVIV — Ohel Schem
Dienstag, 29.7. — 8.30

MIGDAL HA'EMEK — Tamar
Freitag, 1.8. — 8.30

TEL- AVIV — Ohel Schem
Mozae Schabbat, 2.8. — 8.30

ACHTUNG: NAZERET!
Die Vorstellung „Seidi dreit a Welt" mit MARY SOREANU findet nicht in Nazeret statt.
Das Publikum wird gebeten zur Vorstellung in AFULA — Kol-Ron, am Sonntag, 3.8., um 8.30 Uhr zu kommen.

AUSTRIAN HOLIDAYS 1975

AB $ 9.50 PRO TAG VOLLPENSION

Herrlicher Urlaub an den Seen, der Donau oder in den Wäldern Oesterreichs.
Abtenau, Attersee, Gmunden, Lackenhof am Oetscher, Mariazell, Melk, Ramsau am Dachstein, Reichenau a.d. Rax, Wagrain.
Prospekt mit allen Einzelheiten bei Ihrem Reiseagenten oder bei uns.

AUSTRIAN AIRLINES

Tel-Aviv, Nachlat Benjamin Str. 52
Tel. 53535

Redaktionsleitung: J. E. Palmon, M. Bielski, Alice Schwarz



هكذا من الأصل

Interview der Woche:

Hartes Ringen um neue Touristen ist notwendig

Wir sprachen
mit Dr. K. J. Licht,
Generaldirektor
des Hotelverbandes

Von J. E. PALMON

„Im Moment bekomme ich günstigere Nachrichten von den Hotels. In vielen Orten ist die Besetzung besser, aber es handelt sich nach meiner Meinung nur um eine *momentane Erholung*. Ich fürchte sehr, dass wir nach den Feiertagen uns einer neuen Krise gegenübersehen" — meinte der Generaldirektor des Hotelverbandes Dr. Licht, der Mitte August nach jahrzehntelanger Arbeit sein Amt verlässt.

Dr. Licht: „Ich will noch zwei Jahre aktiver touristischer Tätigkeit widmen und habe die Leitung des israelischen Touristik-Büros in Frankfurt a.M. übernommen, das auch für Oester*reich zuständig ist*. Man hat mir gleich gesagt, dass ich es mit einem schweren Markt zu tun haben werde, aber unter den heutigen Bedingungen ist Deutschland eines der wichtigsten Reservoire für uns, und ich sehe in diesen beiden Jahren eine lohnende Aufgabe."

Der Generaldirektor des Hotelverbandes hat eine, man möchte fast sagen „*glänzende*" Zeit hinter sich. Unter seiner aktiven und kundigen Geschäftsführung hat sich der Hotelverband, der in den vierziger und fünfziger Jahren ein kleiner Verein war, zu einer grossen Wirtschaftsorganisation entwickelt. Die Regierung rechnet in jeder Weise mit diesem Verband, da seine Mitglieder wichtige Devisenlieferanten sind.

Aber gerade am Ende seiner Amtsperiode **sieht Dr. Licht die Touristik und das Hotelwesen mit tiefer Sorge.** Seit 1972 ist die Zahl der ausländischen Besucher in unaufhaltsamem Rückgang begriffen. Bis Mai 1972 war alles glänzend: dann kam der Anschlag im Flughafen Lod, **und seitdem liegt ein schwerer Schatten über der Israel-Touristik.** 1972 waren noch 728.000 Gäste ins Land gekommen, 1974 waren es 625.000 gewesen, und für 1975 rechnet das Touristikministerium selbst mit 560.000 Touristen, **während man früher an eine jährliche Steigerung der Besucherzahl um 10 bis 15% *geglaubt* und darauf gestützt Hotels gebaut hatte.**

Auch zu diesem Punkte hat *Dr. Licht Zahlen zur Hand*: 1972 hatte Israel über 17.900 Zimmer in Touristenhotels verfügt; am *Ende* dieses Jahres werden es über 20.700 Zimmer sein. Die „Indexbewegung" bei den Touristen und den *Zimmern* zeigt eine ausgesprochene Schere. Der Index der Touristen ist bei einer Basis von 100 im Jahre 1972 *auf 77 gefallen, dagegen ist der* Zimmerindex von 100 auf 116 in der gleichen Zeit gestiegen! Folge: **Mehr und mehr Zimmer stehen leer und werden nicht bewohnt.**

Die Besetzungsrate, die im Jahre 1972 sich auf 59.3% be-



Generaldirektor des Hotelverbandes
Dr. K. J. LICHT:
Neue Aufgabe in Frankfurt

laufen hatte ist auf *42.9%* gefallen. Dazu bemerkt Dr. Licht: „Das ist die sehr generalisierende statistische Durchschnittsrechnung. In Wirklichkeit sind wir auch in den besten Zeiten bei den Kosten in Israel nie weit über die Rentabilitätsgrenze *hinausgekommen, und heute liegen* wir sicher unter ihr."

Auch zu den Kosten hat Dr. Licht etwas zu sagen: **Sie sind von 1972 von Indexbasis 100 auf 207 Ende 1974 gestiegen, während die Einnahmen pro Hotelzimmer sich nur von 100 auf 155 erhöhten.** Die Preise blieben also noch hinter der Steigerung der Inlandskosten zurück, und in den ersten fünf Monaten des Jahres 1975 hat sich das Verhältnis weiter verschlechtert.

KEINE ALLHEILMITTEL

Die Gründe für den Rückgang der Touristik sind klar: er hängt mit der *politischen Situation* zusammen, und ausserdem hat die Rezession in den USA sehr stark gewirkt, unter der auch die Europäer leiden. Angesichts dieser Situation müssen wir „uns den Kopf zerbrechen", wie wir neue Touristen werben können. Allheilmittel hat Dr. Licht nicht zur Hand. Das Problem der Charterflüge ist sehr kompliziert, und jenseits aller Polemiken bedauert er: **„Der Ausschuss der Wirtschaftsminister dürfte nicht *so* lange zögern und müsste angesichts der ständigen Auseinandersetzung zwischen dem Touristik- und dem Verkehrsministerium eine Entscheidung treffen. Die ganze Touristikwirtschaft leidet unter der Unklarheit."**

Wir berichteten Dr. Licht über eine Reihe von Vorwürfen, die gegen die grossen Hotels, gegen ihren Standard und ihre Leistungen in Fachkreisen erhoben werden, worauf er antwortete: „Kritik gibt es immer, aber im *Grossen und Ganzen hat sich* der Leistungsstandard zweifellos gehoben, und unsere Hotels sind im Vergleich zu den Normalpreisen im Ausland nicht teuer."

Worte des Lobes gebrauchte Dr. Licht für die israelischen Besucher, die erfreulicherweise in verschiedenen Orten (besonders in Ejlat und Tiberias) jetzt *in grosser Zahl die Hotels bevölkern.*

Dr. Licht: „Auch diesen ‚Kundenstamm' müssen wir sehr pflegen. Würden wir keine guten Hotels haben, dann würden die israelischen Besucher auch ins Ausland fahren, und der Staat müsste noch mehr Devisen ausgeben. Die Regierung möchte natürlich gern mehr Valuta aus der Touristik bekommen, aber auch die israelischen Besucher müssen geschätzt werden, da sie den Betrieb im Gange halten und — *wie schon betont* — Devisen einsparen."

Ueber die Nachfolge von Dr. Licht ist noch keine *eindeutige* Entscheidung getroffen. — Zunächst wird sein Stellvertreter **Jakob Avinatan** die Geschäfte des Verbandes führen.

Dr. Licht (abschliessend): „Es wird kein Vacuum geben, da Jakob Avinatan seit langem in der Arbeit des Verbandes steht und die Probleme kennt. Ich selbst möchte unsere Touristik noch *einmal von der anderen Seite*, als ‚Lieferant' sehen, und ich hoffe, dass ich etwas zur Steigerung der Besucherbewegung beitragen kann. Die Investitionen in Hotels waren sicher nicht umsonst, und wenn sich die äusseren Bedingungen ändern werden, dann wird Israel wieder ‚als Touristenland entdeckt werden' und in seinen Hotels Gästen einen schönen und unserer Zeit angepassten Aufenthalt bieten können."



Jacqueline Tabic ist die erste Frau, die in Britannien zur Rabbinerin ernannt wurde. Anlässlich ihrer Wahl wurde in der Liberty-Synagoge in London ein Festgottesdienst abgehalten. Unser Bild: *Die Rabbinerin und fünf mit ihr zugleich ernannte (männliche)* Rabbiner.

Frieden im Nahen Osten - wem soll Israel glauben

Von OBSERVER

Der ägyptische Präsident Sadat warf anlässlich seines Besuchs in Salzburg mit Friedenserklärungen nur so um sich. Die *Journalisten, die mit ihm in Be*rührung kamen, waren begeistert und „gerührt". Die Presseleute waren sicher, dass vor ihnen ein Mann stand, der ehrlich nach Frieden strebte, der Gewalttaten verurteilte und der Israel nicht nur anerkennen würde, sondern sogar schon anerkannt hatte.

In ähnlicher Weise hatte sich Präsident Sadat geäussert, als die Vertreter der Hearst Press, William Randolph Hearst jr. und Kingsbury Smith ihn besucht *hatten. Die beiden amerikani*schen Journalisten trafen später mit König Hussein zusammen, der ebenfalls sich als Friedensapostel entpuppte und von Israel nur verlangte, es solle nur Vertrauen haben. Wenn es sich zurückziehen und die Wünsche der Araber erfüllen werde, dann werde Frieden im Nahen Osten herrschen.

William Randolph Hearst jr. verfiel nicht in die naive Begeisterung der Salzburger Jour*nalisten, sondern* er war nach den Gesprächen mit Sadat, König Hussein und zuletzt mit Ministerpräsident Rabin verwirrt und meinte, ein neuer König Salomo würde es nicht weniger schwer als der der Bibel haben, um eine gerechte Entscheidung im arabisch-israelischen Konflikt zu treffen.

Warum ist alles so schwierig? Darauf antwortet Hearst jr.: „Es besteht so viel Misstrauen auf beiden Seiten, dass keine von *ihnen die Konzessionen machen* will, die für einen Frieden notwendig sind."

Diese Feststellung ist richtig, aber nur zum Teil! Der ameri*kanische Journalist spricht* von „Konzessionen", aber wir sehen uns einer arabischen Front gegenüber, in der ein grosser *Teil* nicht „Konzessionen", sondern Selbstmord Israels verlangt. Konzession Nr. 1 wäre, dass die Araber vor allem die Existenz Israels anerkennen und die Bemühungen aufgeben, unseren Staat zu zerstören — eine Forderung, die von allen gerecht denkenden Kreisen erhoben wird. Aber ein grosser Teil der Araber, mit den radikalen Palästinensern an der Spitze, geht weiter *auf Vernichtung aus* und vergiftet durch Ueberfälle und Bluttaten die Atmosphäre im Nahen Osten.

Kürzlich fand eine Trauerveranstaltung zum 30. Tage des Ueberfalles auf das Dorf Kfar Juwal statt, wo sich friedliche Siedler im Norden des Landes (nicht in den besetzten Gebieten) niedergelassen und nur von Entwicklung der Böden geträumt hatten. **Mit Tod und Verderben wurden sie bedacht, und die Eindringlinge nach Kfar Juwal hatten ein Flugblatt mitgebracht, in dem nur von Vernichtung Israels und Tod die Rede war. Den Text des Flugblattes veröffentlichen wir, *damit* jeder sich ein Bild über Charakter und Ziele der „Widerstandsbewegung" der *Palästinenser* machen kann.**

„Reihen von Freiwilligen drängen zu Ueberfällen und Tod" — so heisst es — kurz gesagt — etwa im Flugblatt, und die Verfasser hatten recht: es folgten Angriffe auf Siedlungen des Nordens und der blutige Anschlag in Jerusalem; die Pläne der Terroristen in Lod konnten glücklicherweise *vereitelt* werden.

Stehen nun diese Anschläge im *Widerspruch* zu den „Friedensbekundungen" Sadats und des Königs Hussein? Handelt es sich nur um „Aussenseiter", die sich mit dem Vorgehen der „Klugen und gemässigten Staatsmänner nicht abfinden wollen?" Wir hätten es gern glauben wollen. Aber als das europäische Parlament den Terroranschlag mit der Höllenmaschine in Jerusalem in einer Resolution verurteilte, meldeten sich sofort die Botschafter der arabischen Staaten als Verteidiger der Terroristen zu Worte und wandten sich gegen die „einseitige Stellung*nahme*".

Kurz gesagt: **hier wurde die *offizielle* Verbindung zwischen den arabischen Staaten und den Terroristen unterstrichen, deren Taten nicht kritisiert werden dürfen, und die als „Heilige" gelten.**

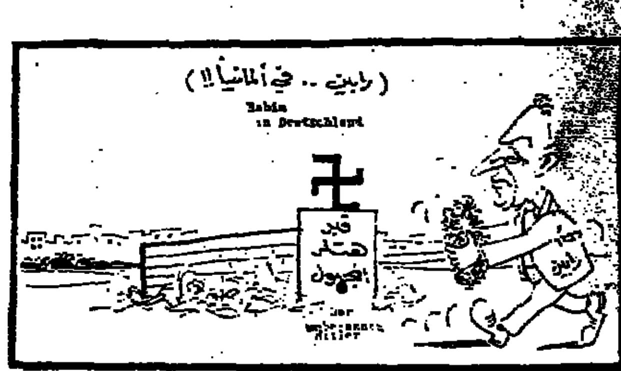
Mit diesen „Heiligen" werden wir es weiter zu tun haben, wenn Sadat die Gebiete bekommen hat, die er geräumt sehen möchte.

Nicht nur mit Bomben und Sprengstoff wird der Kampf gegen Israel geführt. Die arabische Presse ist voll mit Karikaturen, die von giftigem Hass zeugen und die mit den Friedensbeteuerungen Sadats und Husseins nicht das Mindeste zu tun haben. Gerade aus dem Staate Husseins kommt eine Karikatur, in der Rabin als „Wallfahrer zu Hitler" dargestellt wird. Nichts, was gegen Israelis und Juden gesagt werden kann, wird ausgelassen, und wir haben den Eindruck, dass wir von einer neuen Generation von Streichers umgeben sind.

Die beiden Karikaturen, die wir auf dieser Seite veröffentlichen, sprechen für sich, und angesichts des *Flugblattes* von Kfar Juwal und der Karikaturen, können wir den erfahrenen amerikanischen Journalisten Randolph Hearst jr. nur fragen: „Besteht wirklich kein Grund zum Misstrauen der Israelis gegen die Araber?"



So sieht die irakische Zeitung „Al Thaura" das politische Tauziehen im Nahen Osten. Nazi-Propaganda *fehlt* nicht und der Mann mit der „Ge schützgitarre" wird als „Spalter" abgetan, der natürlich den Juden nützt.



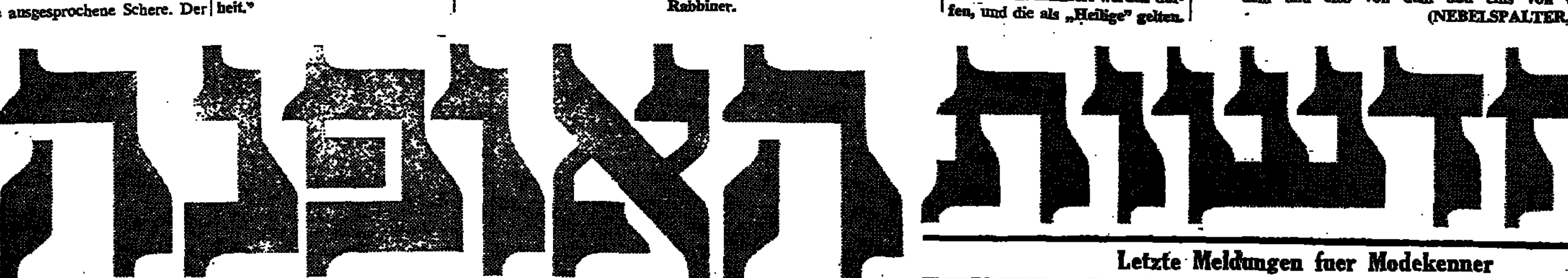
Sadat war, wie er *selbst* zugibt, im zweiten Weltkriege ein Parteigänger Hitlers. Aber die jordanische Zeitung „Al *Destour" stellt in besonderer Weise den Besuch Rabins* in Deutschland dar... Aufschrift auf dem Mahnmal: „Der unbekannte Hitler..."

Wie die anderen es sehen:





Sadat: „Und dann möchte ich noch eins von dem und eins von dem und eins von diesen . ."
(NEBELSPALTER, Schweiz)



Letzte Meldungen fuer Modekenner



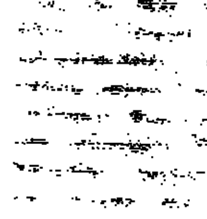
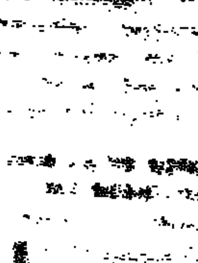
Bei „IWANIR" hat der Saisonausverkauf begonnen

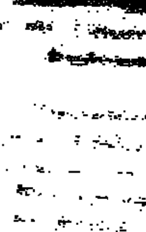
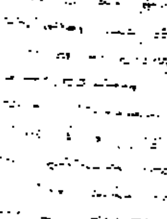
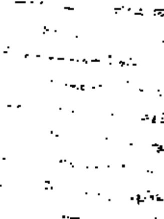
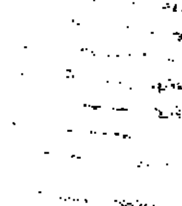
GROSSE ERMAESSIGUNGEN

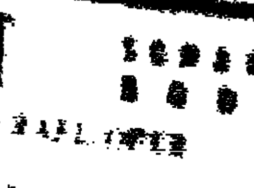
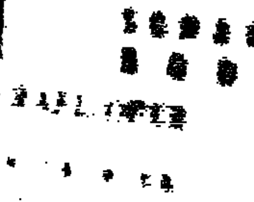
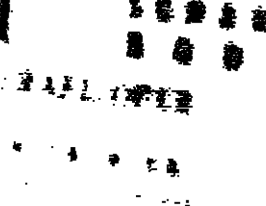
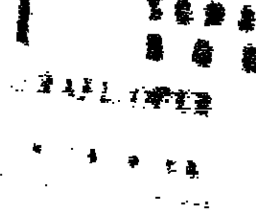
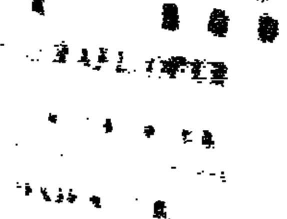
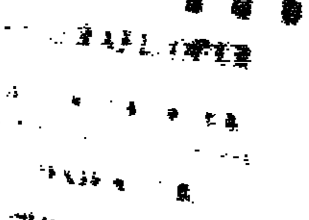
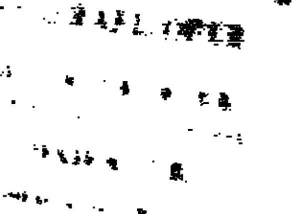
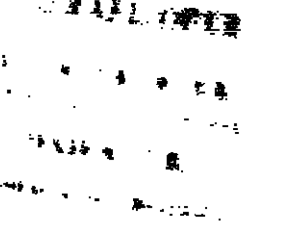
auf alle Fertigmodelle

in der Herren- und Damenabteilung

iwanir die Modehaeuser, welchen Sie vertrauen koennen

-wem soll Israel gla

t einer Deutschlandreise :

REUNDSCHAFT, VERSTAENDNIS ND NORMALE BEZIEHUNGEN

Von M. BIEL

drei Kreuze, welche jeder abins Sicherheit befasste he schlug, als der Besuch sraelischen Ministerpräsi- in der Bundesrepublik war, sind keineswegs als e Geste, dem Staatsgast ber, zu werten. Denn das n allgemeinen nahm den chen Regierungschef lich auf. Alle Kommentare n so gestaltet, dass sie po- Einstellung zeigten, nicht

Ministerpräsident Jizchak Rabin in Bergen-Belsen

weil man sich das so vor- men hatte, sondern ei- h nur, weil man so emp-

weit allerdings in die Masse des deutschen das Bewusstsein gedrun- ar, welche Wendung es et, dass ein Ministerprä- des jüdischen Staates rsten Male seit dem gros- ord an Europas Juden nen Boden betrat, bleibe ahingestellt. Natürlich gab e, die das wussten, rich- schätzten, zu werten ver- n. Aber die Mehrheit dürfte kaum noch mit einer derartigen Aussergewöhnlichkeit konfrontiert sein. In den dreissig Jahren, die seit dem Ende des Hitler-Regimes und des zweiten Weltkrieges vergangen sind, hat sich für das deutsche Volk die Welt, hat sich die Geschichte normalisiert. Seit mehr als siebenundzwanzig Jahren besteht der Staat der Juden im Nahen Osten, und auch er gehört heute zu den Selbstverständlichkeiten unserer Erde. Dass also, im Rahmen der vielen Staatsbesuche, die es nun einmal heute überall, und so auch in der Bundesrepublik Deutschland, immer wieder gibt, auch ein israelischer Regierungschef eintrifft, wird, vor allem bei den Jüngeren, als kaum irgendwie aus dem Rahmen fallend angesehen.

UND DENNOCH — ANDERE VORAUSSETZUNGEN

Trotzdem wurden auch die Deutschen des öfteren daran erinnert, dass es sich hier um einen Besuch handelte, der unter einigen anderen Vorzeichen stand. Nicht in Bonn begann der Besuch, wie das ansonsten der Fall zu sein pflegt, sondern in Bergen-Belsen. Nicht eine ausgewogene, gut überlegte Ansprache über die gegenseitigen Beziehungen stellten die ersten Worte des Gastes dar, sondern ein Kapitel aus den Propheten der Bibel. Und in Berlin sprach der Gast, als er bei der jüdischen Gemeinde weilte, das Kaddisch, im Gedenken an die ermordeten Juden. Wenn auch der Gesamtbesuch nicht unter diesen Zeichen allein stand, waren die Zeichen dennoch nicht zu übersehen. Selbst jene Deutschen, die auf Grund ihres Alters die Schreckenszeit nicht erlebt hatten, konnten wohl kaum umhin, diese Tatsachen zur Kenntnis zu nehmen und richtig auszuwerten.

Und das wird sich wohl kaum jemals gänzlich ändern. Solange das jüdische Volk, solange die Welt überhaupt ein echtes Geschichtsbewusstsein aufrechterhält, ist eine Ignorierung dieser Tatsachen ausgeschlossen. Man kann sich kaum eine würdigere Planung dieses Besuches vorstellen, als eben die, welche hier durchgeführt worden ist. Das sollte ganz klar festgestellt werden.

DER GUTE EINDRUCK IST BEDEUTSAM

Israels Ministerpräsident machte in Deutschland einen ausgezeichneten Eindruck. Dass er relativ jung ist, vertiefte die positive Blickrichtung noch. Und es schien diesmal gar nicht aufzufallen, wo die grossen Unterschiede zwischen israelischen Persönlichkeiten und solchen anderer Nationen liegen. Denn Jizchak Rabin ist ein Sabre, in Israel geboren und aufgewachsen. Dass seine Gattin aus Königsberg stammt und deutsch spricht, wurde in den deutschen Massenmedien immer wieder ausgewalzt. Dabei sollte nicht übersehen werden, dass die Frau des Ministerpräsidenten eine recht bedeutsame Rolle bei diesem Besuch spielte. Sie verstand es ausgezeichnet, genau das zu unternehmen, was das Publikum gerne sieht.

Rabin zeigte sich bei seinen Pressekonferenzen, ebenso wie bei allen Auftritten in der Öffentlichkeit, von seiner besten Seite. Selbst auf reichlich mediokre Fragen der Berichterstatter, denen in den allermeisten Fällen nicht gerade sehr viel einfiel, gab er gut formulierte Antworten. Bedauerlich war hier nur, dass durch die Übersetzung der in englischer Sprache vorgetragenen Erklärungen zu vieles und zu oft verlorenging. Nicht immer waren die Übersetzer wirklich imstande, das richtige Wort zu finden. Israels Regierungschef zeigte auch sehr guten Sinn für zeitliche Proportionen. Niemals liess er sich dazu hinreissen, zu ausführlich zu werden. Seine natürliche Bescheidenheit, seine Zurückhaltung und seine ruhige, aber sehr bestimmte Art des Auftretens verfehlten niemals ihren Eindruck.

DIE FRAGE DER NORMALISIERUNG

Natürlich war Jizchak Rabin auch der geeignete Mann, um von der Normalisierung der Beziehungen zu sprechen. Er machte dabei völlig klar, dass es sich nicht um Vergessen handelt. Aber er verstand, und seine Gastgeber verstanden das ebenso, dass schon allein sein Staatsbesuch auf deutschem Boden diese Normalisierung charakterisierte.

Aber auch hier wurden die richtigen Proportionen gewahrt. Der israelische Regierungschef sprach ganz offen von der Freundschaft, die er gefunden hatte, von dem besonderen Verständnis für Israel, welches seine deutschen Gesprächspartner bewiesen haben. Zugleich hütete sich der Ministerpräsident vor jeder Übertreibung. Er warnte sogar davor, sich zu Übertreibungen hinreissen zu lassen. Auch diese Position wurde von allen Beteiligten ganz richtig verstanden und dementsprechend ausgedrückt. Die normalen Beziehungen zwischen den beiden Nationen bestehen auf dem historischen Hintergrund, der niemals gelöscht werden kann und wird. So stellte sich Rabins Anwesenheit in Deutschland dar, und das ist auch die Linie, auf der diese Beziehungen weiterhin gedeihen werden.

OFFENE FRAGEN WARTEN AUF ANTWORT

Natürlich wurden auch bei diesem Besuch nicht alle Fragen gelöst. Aber sie wurden wohl alle angepackt und man will nun versuchen, Lösungen zu finden. Dazu gehört die sehr negative Handelsbilanz, die für Israel in seinen Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland nach wie vor besteht. Die Delegation deutscher Industrieller, welche nach Israel kommen wird, um hier an Ort und Stelle den Aus- und Neu-Aufbau von Industrien zu prüfen, mit der aufrichtigen Absicht, in Israel zu investieren, gehört zu diesem Kapitel des Versuches, den hierbei bestehenden Zustand zu verbessern. Dieses Beispiel beweist, dass die Versuche, auch die noch offengebliebenen Fragen zu lösen, sehr ernst gemeint sind. Und so mag man das Fazit dieser Deutschlandreise Rabins sehr positiv ziehen. Zweifelsohne ist dies als recht erfreulich zu bezeichnen.



Bei der Ueberreichung eines Geschenks an Berlins Regierenden Buergermeister Schuetz

MIKE BURSTEIN

in der Volksoperette

MAIN STETELE BELZ

unter Mitwirkung eines grossen Ensembles
egie: M. Burstein, Musikalische Leitung: P. Schwarzmann.
FEIERLICHE PREMIEREN

ute, Freitag, 25.7. — 8.45 ER SCHEWA — Keren	Moz. Schabb., 26.7. — 8.30 TEL AVIV — Obel Schem
ntag, 27.7. — 8.30 ANANA — Orot	Montag, 28.7. — 8.30 CHADERA — Chof
nstag, 29.7. — 8.30 RZLIA — Hejchal	Mittwoch, 30.7. — 8.30 PETACH TIKWA — Hejchal
nnerstag, 31.7 — 9.00 TANIA — Scharon	Freitag, 1.8. — 8.45 HAIFA — Ora

SHOW BOAT SCHAU-BOOT

der neue, grosse Erfolg der ISRAEL-OPER

TEL-AVIV: 26.7. ★ 28.7. ★ 30.7. ★ 2.8. ★ 5.8.
Weitere Aufführungen auf Verlangen des Publikums:
JERUSALEM: 4.8. ★ HAIFA: 7.8.
Karten: Tel-Aviv, Allenby 1, Tel. 57227 ● Haifa: Kupat Makkabi.
Jerusalem: Ben-Naim.

RMAESSIGUNG
und Damenabteilu

Die Verteidigung der Sinai-Paesse

Von Dr. WILLI THEIN

Wenn man sich auf halb- und dreiviertel-offizielle Mitteilungen verlassen kann, so enthalten die letzten Vorschläge welche die israelische Regierung den Amerikanern zur Weiterleitung nach Kairo überreicht hat, eine fast vollständige Räumung des Mitle- und des Giddi-Passes. Diese Räumung soll eben doch nur fast vollständig sein, denn — so weit die Nachrichten genau sind — verlangt Israel an den Ostausgängen beider Pässe Stellungen behalten zu dürfen. Es wäre möglich, dass an diesem Punkt der Vorschläge die Verhandlungen scheitern könnten, wenn die Ägypter auf die Einschränkungen bezüglich der beiden Pässe nicht eingehen, das heisst also: nicht damit einverstanden sind, dass die Israelis die Ostausgänge beider Pässe auch weiterhin beherrschen.

Über die Wichtigkeit dieser beiden Pässe wurde bereits genügend geschrieben und es soll hier nicht noch einmal der Versuch gemacht werden, diese Wichtigkeit darzustellen. Unwillkürlich aber fragt man sich, welchen Zweck eigentlich das Festhalten an den Ostausgängen der Pässe haben soll, wenn wir die Passhöhen selbst aufgegeben haben. Hier kommt eben noch ein neues Element hinzu: das Festhalten an den Warn- und Überwachungsanlagen in Um-Chaschiwa. Dort nämlich haben wir nach dem Sechstage-Krieg eine Station angelegt, welche das vorgelagerte Gebiet sowohl mit Radargeräten als auch mit Teleskopen weithin beherrscht. Dazu sei gesagt, dass Um-Chaschiwa ein nicht allzu hoher Bergrücken ist (640 Meter über dem Meeresspiegel), aber dieser Bergrücken, welcher nördlich vom Giddi-Pass nach Westen vorspringt und lediglich 37 km vom Suezkanal entfernt ist, bieter einen Beobachtungspunkt, wie er an der ganzen Suezfront kaum noch seinesgleichen hat.

Amerikanisches Personal ?

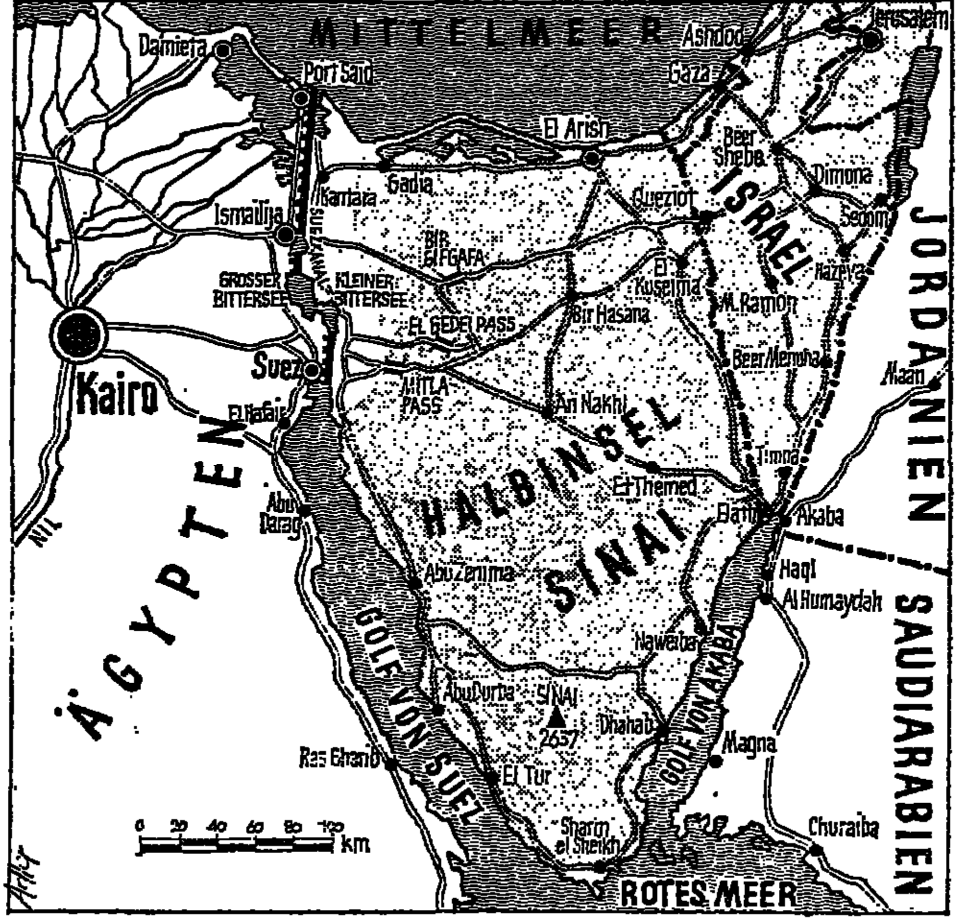
Die Verhandlungen gehen also darum, dass Israel die auf Um-Chaschiwa errichtete Station auch weiterhin in Betrieb halten darf. So weit bekannt, wurde im Verlauf der Verhandlungen auch der Vorschlag gemacht, den Betrieb dieser Station amerikanischem Personal zu übergeben und den Ägyptern zu gestatten, eine "Gegenstation" auf der anderen Seite des Giddi-Passes zu errichten und zu betreiben. Erst in Verbindung mit dieser israelischen Warnstation in Um-Chaschiwa gewinnen die Passausgänge überhaupt und jener des Giddi im besonderen an strategischer Bedeutung. Es ist zwar ein grosser Unterschied, ob man — zum Beispiel — den Feind zwingt, sich durch die 30 km lange Passtrasse des Giddi durchzukämpfen (im Mitle-Pass sind es nur zehn Kilometer), oder aber ob man ihn lediglich zwingt, die letzten drei bis fünf km dieser Pässe eventuell im Sturm zu nehmen. Ja, mehr noch: an und für sich sind diese Pässe überhaupt nur zu verteidigen, wenn man auch die 700—800 Meter hohen Passhöhen zu beiden Seiten der Strassen besetzt hat.

Die oestlichen Passausgaenge

Trotz allem haben auch die östlichen Passausgänge einen gewissen Wert, vor allem dann, wenn die Station in Um-Chaschiwa die Verteidiger dieser Passausgänge rechtzeitig vor einem drohenden feindlichen Angriff warnen kann. Das Problem, vor dem wir also stehen werden, lässt sich dahin zusammenfassen, ob die letzten Kilometer der Passtrasse und die Höhen zu ihren beiden Seiten so befestigt werden können, dass sie nicht im ersten Ansturm fallen. Dazu wäre das Folgende zu sagen.

Die Verteidigung beider Pässe wäre auf jeden Fall von der Infanterie durchzuführen, wenn auch Kampfpanzer dabei eine gewisse, aber untergeordnete Rolle spielen könnten. Für eine solche Verteidigung durch Fusstruppen ist unbedingt eine gewisse Tiefe erforderlich und man kann wohl annehmen, dass die vorgeschlagenen drei bis fünf Kilometer das Minimum an einer solchen Tiefe der Verteidigungsstellungen sind. Mit den nötigen Drahtverhauen, Minenfeldern und Antitankgräben können solche Stellungen genügend befestigt werden, um einen einfachen Durchbruch des Feindes zu verhindern. Dazu gehört allerdings auch, dass die Verteidiger jene Hindernisse, welche vor und zwischen ihren Stellungen liegen, mit dem nötigen Feuer bestreichen können.

Es wird also in erster Linie darum gehen, dass die Verteidiger der Passausgänge mit der nötigen Feuerkraft ausgestattet werden. In der bergigen Gegend sind Flachfeuerwaffen, wie Maschinengewehre, nur von begrenztem Nutzen. Wichtig würden vor allem Granatwerfer sein, sowie Artillerie- und Antitankwaffen. Im Notfalle werden die Verteidiger ihre Stellungen auch im Nahkampf zu schützen haben, das heisst also: mit Handgranaten, Gewehrgranaten und eventuell mit Gegenangriffen, sei es lokaler Natur, sei es in grösserem Ausmasse. Die Luftwaffe wird in dem bergigen Terrain nur von begrenztem Nutzen sein können und zwar nicht deshalb, weil die feindliche Flugabwehr so wirkungsvoll sein würde (das dürfte kaum der Fall sein), sondern weil die Bekämpfung von Bodenzielen in bergigem Terrain bedeutend schwieriger ist als in der Ebene.



Panzertruppen in der Ebene

Trotz allem wird man sich wohl kaum darauf verlassen können, dass die Verteidiger der Passausgänge unter allen Umständen imstande sein werden, im Ernstfall jeden feindlichen Angriff aufzuhalten. Es wird also nichts anderes übrig bleiben als in der Ebene östlich der beiden Pässe Panzertruppen bereit zu halten, welche einen feindlichen Durchbruch aufhalten sollen für den Fall, dass er mit Panzern vorgetragen werden sollte. Wenn aber — sozusagen als Wiederholung der Eröffnungsphase des Jom Kippur-Krieges — nach einem feindlichen Durchbruch die Ägypter die Ostabhänge des Höhenzuges mit Infanterie besetzen, welche die in der Ebene aufmarschierenden israelischen Panzer mit "Sagger"-Raketen zu bekämpfen haben, so wird vor allem unsere Artillerie eingreifen müssen, um diese Infanterie möglichst zu dezimieren und kampfunfähig zu machen. Das sollte nicht von besonderer Schwierigkeit sein, denn die Ostabhänge des Mitle- und des Giddi können von der Ebene und von den Abhängen des gegenüberliegenden Jallak-Gebirges gut eingesehen werden.

Alles in allem sind das keine besonders günstigen Vorbedingen für die Führung eines neuen Waffenganges von unserer Seite, aber unter den gegebenen Umständen ist es wohl das Maximum dessen, was unsere Unterhändler erreichen können — falls sie es erreichen können. Sollten die ägyptisch — israelischen Verhandlungen durch Vermittlung der Amerikaner ausgeben, wie wir uns das vorstellen, so haben wir zunächst einmal drei Jahre gewonnen. Es wird von uns abhängen, ob wir diesen Zeitgewinn entsprechend ausnützen oder nicht. Zunächst einmal werden wir also die oben erwähnten Befestigungen durchführen und auch weitere Befestigungsanlagen nördlich und südlich des Giddi und des

(Fortsetzung auf S. 7)

wie ich es sehe

Lea Rabin, die Politik und die Presse

Von ALICE SCHWARZ

In einem Vortrag in Haifa kritisierte dieser Tage die Gemahlin des Ministerpräsidenten die israelischen Massenmedien, weil sie übertriebene Aufmerksamkeit für das Auftreten der Gemahlin des ägyptischen Präsidenten Anwar es-Sadat in Mexiko übrig hatten. Die israelische Presse beeilte sich, dies wettzumachen, und veröffenlichte in diesen heissen Tagen zahlreiche Artikel über die kühl gefasste, damenhafte Frau Lea Rabin. In der Tat hatte Frau Rabin nicht nur in Deutschland, worüber an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, sondern auch mit ihrem Erscheinen bei der Internationalen Frauentagung in Mexiko Furore gemacht. Darüber berichtete sie jetzt in Vorträgen in verschiedenen Städten des Landes.

Frau Rabin hatte recht bald erkannt, dass die "Mexikanische Schau" fast zur Gänze in einen politischen Zirkus ausartete. Von echten Frauenproblemen war bald nicht mehr die Rede. Und dies, obwohl eine riesige Majorität der Frauen aller Welt, insbesondere aber der "dritten Welt", unter Hunger, Krankheiten, Unwissenheit, schwerster Arbeit und ständigen Schwangerschaften "von der ersten Menstruation bis zur Menopause" zu leiden hat.

Vor dem Gremium des Verbandes Arbeitender Mütter in Tel-Aviv wie auch in Haifa verteidigte Lea Rabin den Entschluss Israels, sich überhaupt an der — von vornherein politisch aussichtslosen — Tagung von Mexiko zu beteiligen. Die Resolutionen waren zwar vorauszusehen: dass Israel mit Stimmenmehrheit in die Ecke gedrängt werden würde, war zu erwarten. "Es gibt keinerlei Aussicht, dass irgendein Beschluss in der UNO oder in einer ihrer Kommissionen zu unseren Gunsten ausfallen könnte!" meint Frau Rabin. Angesichts der Zusammenrottung der arabischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Delegationen, die sich in einem ständigen Konflikt gegen den Westen verwickelt fühlen, war jegliche israelische Bemühung um eine ausgewogene Haltung von Beginn an zum Scheitern verurteilt.



LEA RABIN IN BERLIN: Eintragung ins Goldene Gästebuch

So war schon aus den Einleitungsreden klar zu erkennen, "wer dort den Ton angibt". "Wir hatten die Hoffnung, zu einer Tagung zu kommen, bei der man über eine bessere Welt, Probleme der Frau und ihre Rechte spricht", fügte die Rednerin hinzu. "Doch die Enttäuschung liess nicht lange auf sich warten".

Missverstaendnisse in Europa

Es ist bereits allgemein bekannt, dass sich die Frau von Anwar es-Sadat nicht mit Frau Rabin an einen Tisch oder in ein Komitee setzen wollte, "weil man nicht mit jemandem zusammensitzen kann, der ägyptisches Gebiet besetzt hält".

Doch gibt es europäische Zeitungen, die das "nicht richtig mitbekamen" und Frau Rabin völlig falsch einer gleich unerbittlichen Haltung beschuldigten. So z.B. las ich in einer Boulevardzeitung in Wien während meines dortigen Aufenthaltes zu meinem höchsten Erstaunen, dass — auch Frau Rabin sich geweigert hätte, mit Frau Sadat an einem Tisch zu sitzen! Die Zeitung hatte nichts Eiligeres zu tun, als auch noch einen Kommentar, eine leitartikelartige Glosse daran zu knüpfen. Es sei doch bedauerlich, klagte der Verfasser, dass auch die Frauen nicht klüger und nicht versöhnlicher seien als die Männer und auf beiden Seiten nicht ans Nachgeben denken, eccetera eccetera, etwa in diesem Sinne. Leider erfolgte keinerlei offizielles Dementi, und so blieb dieses Missverständnis bestehen.

Doch in vielen wichtigen Zeitungen, wie z.B. auch im Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" u.a.m., ist die Frauentagung von Mexiko ohne solche Verzerrungen dargestellt und als das gezeigt worden, was sie war: eine politische Komödie, ein abgekartetes Spiel, wobei die Delegierten ("Delegierinnen") nur als Handlanger oder Marionetten ihrer daheimgebliebenen Regierungen auftraten. Frau Lea Rabin schliesst sich der herben Kritik der freien Welt an dieser Konferenz an; sie meint jedoch, dass die israelische Teilnahme trotzdem berechtigt und auch lohnend gewesen wäre. Schon allein das Zusammentreffen mit den verschiedenen Vertreterinnen aus aller Welt, der Austausch von Meinungen, das Anhören der Referate und die Anknüpfung von persönlichen Verbindungen habe sich gelohnt.

Schimpf und Schuldgefuehl

Frau Rabin betont, dass viele der Delegierten mit dem Verhalten der anti-israelischen Delegationen keineswegs einverstanden waren. Manche Frauen empfanden geradezu ein Schuldgefühl und schienen sich dafür entschuldigen zu wollen, dass die Vertreterinnen der "Dritten Welt" vor der Rede Frau Rabins ostentativ aufstanden und den Saal verliessen. Am Schluss ihres Vortrages brachten die Dagebliebenen ihre Gefühle durch eine wahre Ovation zum Ausdruck. Als dann die israelische Delegation zu einer Party einlud, war die Anteilnahme überwältigend, und die Vertreterinnen der freien Welt erschienen geradezu in hellen Scharen.

ARCHE NOAH

LOKI SCHMIDT, Ehefrau des deutschen Bundeskanzlers, bekam vom israelischen Ministerpräsidenten Rabin eine Nachbildung der „Arche Noah" mit allen „biblisch gesicherten" Tieren geschenkt.

Ob das wohl symbolisch gemeint war? Auch Israel war einst, zur Zeit der braunen Sintflut, eine Arche...

Frau Rabin ist der Ansicht, dass man sich durch anti-israelische Resolutionen nicht ins Bockshorn jagen lassen soll. "Nicht Wörter werden unser Schicksal entscheiden", meint die Gemahlin des israelischen Ministerpräsidenten.

Freilich konnte die israelische Delegation nicht umhin, ein Gefühl der Hilflosigkeit und Frustration angesichts der konzentrierten Feindseligkeit der "Dritten Welt" zu empfinden. "Von diesem schweren Erlebnis sei sie "erschüttert heimgekehrt" erzählt Frau Rabin. Sie träume noch nachts manchmal von den Korridoren dieser (kafkaesken!) Konferenz...

Auch von ihrem Besuch in Deutschland wusste Frau Rabin über manche Gefühlskrise zu berichten. In Bergen-Belsen habe sie eine Art rückwirkenden Schuldgefühls verspürt. Sie habe sich gefragt, wie das geschehen konnte, was dort geschah. Im damaligen Palästina habe man "nicht gewusst und doch gewusst". Als sie in Bergen-Belsen stand und sich Vorwürfe machte, dass "wir nicht genug daran taten, uns mit dieser Tragödie zu identifizieren", habe sie plötzlich im Geist ihrem Vater gedankt, weil er mit seiner Familie 1933 Hitler-Deutschland verliess. "Ich dankte ihm für seinen schnellen Entschluss, nach Eretz Israel einzuwandern!"

Wenn die israelische Presse der Frau Jihan es-Sadat so viel Platz einräumte, wie es in der Tat geschah, so ist das nach der Ansicht von Frau Rabin auf die bei vielen Israelis so beliebte "Selbstverkleinerung" und „Selbstanklage" zurückzuführen. "Der Rasen des Nachbarn ist immer grüner", fügte die Gemahlin des israelischen Ministerpräsidenten mit gutem Recht hinzu. Wenn man weiss, wie begeistert insbesondere die jungen Israelis von ausländischen Waren, Typen und Gebräuchen sind, (gewiss eine Folge der aufgezwungenen Insel-Existenz,) dann muss man ihr doppelt recht geben.

Wenn Frau Sadat wenigstens dem Vorschlag einer Zusammenkunft zugestimmt hätte, dann wäre die positive Berichterstattung in Israel berechtigt gewesen, meint Frau Rabin. Das aber war leider nicht der Fall; Frau Sadat hatte jeglichen Kontakt abgelehnt, und für Komplimente an ihre Adresse bleibt daher leider wenig Berechtigung.

Der Innenminister und die Frauenwache

Eine grosse Enttäuschung bereitete dieser Tage Innenminister Dr. Josef Burg nicht nur der Abgeordneten Ester Herlitz, sondern auch allen Anhängerinnen der Frauenemanzipation. MdK Herlitz hatte nämlich vorgeschlagen, auch die Frauen in die Bürgerwache pflichtmässig mit einzubeziehen. Der Minister lehnte dies aufs Schärfste ab. Als Frau Herlitz ihn fragte, ob er die Frauen — trotz des Mangels an Arbeitskräften — für Wachdienste ablehnte, weil sie laut Herkommen keine Zeugen sein dürfen, lautete die Antwort: "Die Frau ist für beide Aufgaben gleicherweise ungeeignet".

Es wäre interessant zu erfahren, ob der Minister diese Ansicht weiter hegt, nachdem nun eine Polizistin in Lod bei der Verhinderung eines Massenmordes mitwirkte, und dabei mit gezogenem Revolver gleich zwei gefährliche Terroristen eine Zeitlang im Schach hielt...



Gründerin und Leiterin: EDIS DE PHILIPPE
28. SAISON 1975

SPIELPLAN BIS SAISONENDE
TEL AVIV:
Juli — 22., 26., 28., 30.
August — 2., 5., 9., 10., 11.
JERUSALEM: 4.8.
HAIFA: 7.8.

SHOW BOAT
Das Musical, das vom Publikum und von den Kritikern viel Lob erntete

OPERNFERIEN: 12.8. — 1.9.

Feierliche Eröffnung der 29. Saison 1975/1976
Spielplan für den Monat SEPTEMBER
ISRAEL-PREMIERE
Tel-Aviv, September: 7., 9., 13., 17., 28.
Haifa: „Armon"-Saal 11.9.
Jerusalem: Binjane Ha'uma 22.9.

LAKME
Grande Opera von Leo Delibes
unter Mitwirkung eines grossen Ensembles von Sängern und Tänzern

Zusätzliche Aufführungen auf Wunsch des Publikums — der grosse Erfolg des phantastischen Musicals
SHOW BOAT
Tel-Aviv: September: 8., 16., 20., 23.

Tel-Aviv, 21.9.
MADAME BUTTERFLY

Zahal-Soldaten sind berechtigt Einladungskarten nur beim Kzin Ha'ir Tel Aviv zu erhalten.

Ermässigte Karten an der Opernkasse erhältlich

Sonderdienst für den Kartenverkauf: Tel Aviv, Allenby 1. Tel. 57227.

Arbeiterräte werden gebeten schon jetzt die Karten für „Lakme" zu bestellen.

Zur Verfügung des Publikums neuer grosser Parkplatz. Einfahrt v. Herbert Samuel und Hajarkonstrasse.

URSULA ISBEL

Nach all diesen Jahren

ROMAN

© GOVERTS KRÜGER STAHLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a/M. 1974

55.

Sie versuchte zu lächeln, doch es wurde nur eine Grimasse daraus. „Wir haben gleichzeitig geschossen, Catherine, so war es — und er starb."

In ihrer Stimme, so kraftlos sie auch war, schwang ein triumphierender Unterton. „Aber er war nicht sofort tot. Er lebte noch lange genug, um mich anzusehen. Sie hätten seinen Blick sehen müssen — er glaubte bis zuletzt, im Recht zu sein."

Ich nickte. „Warum haben Sie nur nicht auf die Polizei gewartet?" fragte ich verzweifelt.

Wieder verzog sich ihr Gesicht zu jener Grimasse, die ein Lächeln sein sollte. „Man hätte ihn doch nur eingesperrt. Ich habe eine der Flinten genommen und ging auf die Suche nach ihm. Er war gerade auf Fasanenjagd, als wäre nichts geschehen. Obwohl er doch glauben musste, dass Sie dort unten in Ihrem Gefängnis elend zugrunde gingen, amüsierte er sich auf der Jagd! Oh, er war von Grund auf böse — und das Gefährlichste an ihm war seine teuflische Klugheit."

„Gerade deshalb hätten Sie sich nicht so in Gefahr begeben dürfen!"

Sie beachtete mich nicht. „Als ich ihn fand, bat er mich, ihm eine Chance zu geben. Ich sollte ihm etwas Zeit lassen, bis er einen Vorsprung vor der Polizei hatte." Ihre Augen waren sehr hart. „Ausgerechnet ich!" wiederholte sie voll Bitterkeit.

„Nun, er dachte wohl, weil Sie seine Schwester —"

Sie hob die Hand und umklammerte meinen Arm mit überraschend starkem Griff. „Wissen Sie denn noch immer nicht, weshalb ich ihn so hasste — mehr als Sie ihn jemals hassen können?"

Zwei rote Flecke, genau abgezirkelt, standen auf ihren Wangen. Ihre Augen glänzten fiebrig. „Catherine, ich muss es Ihnen endlich sagen. Ich habe Ihren Bruder Warren geliebt, und er liebte mich."

18

Eine Klingel schrillte durch das Haus und zerschnitt die Stille. Das Geräusch fand ein Echo in meinem Kopf, in dem es wieder zu hämmern begann. Ich versuchte zu begreifen, was Chloe gesagt hatte: „Ich habe Ihren Bruder Warren geliebt, und er liebte mich."

Das war es also. „Warum haben Sie mir nie etwas davon gesagt?" fragte ich leise.

Sie hatte einen flehenden Blick, wie ich ihn noch nie zuvor bei ihr gesehen hatte. „Ich wollte es Ihnen längst sagen — damals, am Slea Head. Aber ich konnte einfach nicht."

Als ich an jenen Nachmittag zurückdachte, verstand ich, was sie meinte. Noch vor einer Woche hätte ich ihre Eröffnung wohl ganz anders hingenommen als heute. Erst während der letzten Tage war mir klargeworden, dass Warren zwar mein Bruder gewesen war, aber auch ein Mensch, der seine eigenen Wege ging.

Wieder ergriff ich Chloes Hand. „Ich weiss, ich habe mich damals im Wagen dumm benommen. Es wäre vielleicht manches anders gekommen, wenn ich etwas weniger mit mir selbst beschäftigt gewesen wäre. Verzeihen Sie mir."

Schwach erwiderte sie den Druck meiner Finger. „Ach Catherine!" Der Klang ihrer Stimme trieb mir die Tränen in die Augen. „Sie ahnen nicht, was Warren mir bedeutete. Es mag theatralisch klingen, aber als er starb, hörte auch ich auf zu leben."

Lady Marys Bemerkung über Chloe kam mir in den Sinn: „Ich frage mich manchmal, ob sie wirklich lebt..."

Ihre Lippen waren so trocken; ich riss ein Stück von der Watte ab, die auf dem Nachttisch lag, tauchte es in ein Wasserschälchen und benetzte ihren Mund.

„Danke." Sie seufzte. „Es wäre sehr einfach gewesen, ein Ende zu machen, doch es gab etwas, was mich immer wieder vorwärtstrieb — mein Argwohn gegen Percy. Ich wollte mir Gewissheit verschaffen, ob er mit dem Unglück am Slea Head tatsächlich etwas zu tun hatte."

„Sie hatten einen Verdacht — all die Jahre hindurch?" Die Hand mit dem tropfenden Wattebausch in der Luft, sah ich sie ungläubig an.

„Ja, ich verdächtigte ihn von Anfang an." Ihre Stimme war nun wieder etwas kräftiger. „Ich wusste, dass er Muriels Rest um jeden Preis besitzen wollte. Das Gut und der Titel bedeuteten ihm mehr als alles andere auf der Welt. Und dann geschahen die beiden Unfälle. Warren erzählte mir davon. Wir nahmen es damals nicht ernst; später aber, als das Unglück geschah, bekam alles eine andere Bedeutung."

„Und Sie haben nie mit Ihrem Bruder darüber gesprochen?"

„Nein, natürlich nicht, das hätte ihn nur gewarnt. Es blieb mir nichts übrig, als jeden Tag aufs neue zu hoffen, dass er einen Fehler begehen würde."

Ich sah Percy Bedlingtons glattes Gesicht vor mir, sein triumphierendes Lächeln. „Aber er beging keinen Fehler, nicht wahr?"

„Nein, keinen einzigen. Ich hatte die Hoffnung schon fast aufgegeben. Doch dann kamen Sie, Catherine."

Sie stöhnte und schloss die Augen. Angstvoll beugte ich mich über sie, beobachtete ihr Gesicht, das so entsetzlich blass war.

„Was ist, Chloe? Das Sprechen strengt Sie zu sehr an. Ich werde die Schwester rufen."

Nun öffnete sie die Augen wieder; das einst so klare Blau der Pupillen wirkte trüb. „Nein, tun Sie es nicht, man würde Sie nur wegschicken. Und ich muss Ihnen doch noch alles sagen, ehe... ehe Sie gehen können. Kann ich einen Schluck Wasser haben?"

Ich führte das Glas an ihre Lippen, legte die Hand unendlich vorsichtig hinter ihren Kopf, um sie zu stützen. Ihr Haar, ihr Nacken, selbst das Kissen waren feucht von Schweiss.

Sie trank einen winzigen Schluck. „Jetzt geht es mir wieder besser." Ihre Finger tasteten nach meinem Arm. „Ja, Sie kamen — und wie froh war ich darüber! Ich hoffte, dass es Ihnen gelingen würde, eine Spur zu finden. Sie waren ja vollkommen unbeeinflusst. Deshalb auch mein Hinweis auf die Widerstandsbewegung. Ich wollte Ihr Interesse wekken. Sie sollten die Tatsachen nicht einfach als gegeben hinnehmen."

Ich nickte; langsam verstand ich alles. „Ich habe mich immer gefragt, ob ich mich wirklich so getäuscht haben könnte. Ihre Bemerkung war also doch nicht ganz unwichtig."

„Die Mitgliedschaft bei der New Sinn Fein war in Wirklichkeit bedeutungslos. Aber ich wollte erreichen, dass Sie die Augen offenhielten, hoffte, dass Sie noch einmal Fragen stellen und Erkundigungen einziehen würden. Und das haben Sie dann auch gründlich getan."

Mühselig holte sie Atem und fuhr fort: „Als Sie uns vor zwei Wochen in Dublin aufsuchten und nach Percys Adresse fragten, rief ich nicht in Muriels Rest an, um meinen Bruder auf Ihr Kommen vorzubereiten. Ich wollte sein Gesicht sehen, wenn Sie unvermutet dort auftauchten. Aus diesem Grund — und weil ich Angst hatte, Sie mit ihm alleinzulassen — fuhr ich sofort zu Percy."

Ja, ich erinnerte mich wieder an meinen ersten Nachmittag in Muriels Rest, als ich mit Nicholas in der Halle stand und Percys Stimme hinter der Tapetentür hörte: ‚Warum hast du mit keinem Wort erwähnt, dass sie in Irland ist und hierherkommen wollte?' Und dann Chloes Erwiderung: ‚Ich hatte es vergessen.'"

So hatte ich mich also auch damals nicht geirrt. Chloe hatte ihn tatsächlich belogen. Hätte ich nur rechtzeitig den Grund dafür gewusst!

„Warum haben Sie mir nie etwas gesagt?"

Sie sah an mir vorbei, auf die kleinen Sonnenkringel an der Wand. „Sie hätten nur Fehler gemacht. Glauben Sie, dass es Ihnen gelungen wäre, Percy unbefangen gegenüberzutreten, wenn Sie von meinem Verdacht gewusst hätten? Nein, ganz sicher nicht! Und er war sehr klug. So hätten wir von vornherein keine Chance gegen ihn gehabt."

Was sie sagte, stimmte. Und doch — wie sie da so matt in den Kissen lag, schien sie mir einen hohen Preis für die Wahrheit bezahlt zu haben; vielleicht sogar einen zu hohen Preis. Ich sah auf sie nieder und wünschte mir wieder, Mr. Scanlan nie getroffen zu haben. Freilich, Percy Bedlington hatte seine Tat mit dem Leben gebüsst; doch hier, an Chloes Bett, konnte ich dieser Vergeltung nicht froh werden.

„Wo hat er Sie getroffen?" fragte ich zögernd.

(Fortsetzung folgt)



Keine »jüdische Intelligenz« – nur jüdische Intellektuelle in Moskau

Von ZEEV BARTH

Gespräche mit den immer spärlicher werdenden Olim aus der Sowjetunion sind fast immer aufschlussreich, aber nur selten wird es möglich, mit einer kleinen Gruppe jüdischer Intellektueller, die soeben erst westlichen Boden betraten, so etwas wie ein "Symposion" über die Problematik der jüdischen Elite der Sowjetunion und der Alija schlechthin abzuhalten. Nachstehend versuche ich die Essenz der stundenlangen Gespräche zu resümieren, nicht zuletzt wegen deren grundsätzlicher Bedeutung:

Es gibt keine "jüdische Intelligenz" mehr in den sowjetischen Grosstädten, sondern nur zahlreiche jüdische Intellektuelle, wobei als "jüdisch" hier das Bekenntnis zum Zionsgedanken, zu Israel, zur hebräischen Sprache und zur jüdischen Kultur gilt. Es ist die Antithese zu jenem Begriff "jüdisch" aus der zweiten Hälfte der vierziger und den fünfziger Jahren, der ein Synonym für "Spion" und "Verräter" war. Erst nach dem Sechstagekrieg vermochte eine Gruppe jüdischer Gelehrter — unter ihnen Professor Alexander Voronel — in der Sowjetunion das national-jüdische Bewusstsein zu neuem Leben zu erwecken, das nach der physischen Liquidierung der jüdischen Kulturträger unter Stalin völlig abgetötet war.

DER PARAGRAPH 5

Für diese jüdischen Intellektuellen war und blieb das Problem Alija ein Ergebnis ihrer psychologischen und geistigen Struktur. Aber es blieben in der UdSSR sehr viele jüdische Intellektuelle ohne jegliche Bindung zur jüdischen Kultur oder zum Zionismus, Menschen mit kosmopolitischen oder sogar russisch-nationalen Idealen. Aber was immer diese Juden auch von sich dachten, wie humanistisch, kosmopolitisch oder slawophil sie auch sein mochten, in den Augen der sowjetischen Behörden blieben sie Juden und der Paragraph 5 in den Identitätskarten, Reisepässen oder amtlichen Fragebogen trennt sie von der russischen Gesellschaft ebenso wie einst der Gelbe Stern die Juden von der deutschen Gesellschaft getrennt hatte. "Wenn man Dich Jude nennt, so sei einer!", rufen die Zionisten diesen Menschen zu. "Diene uns und wir werden Dir die Schande Deiner jüdischen Abstammung verzeihen!", flüstern ihnen die sowjetischen Behörden zu.

Der jüdische Intellektuelle in der UdSSR lebt in einem Zwiespalt: er dient der sowjetischen Gesellschaft, fühlt sich aber fremd in ihr. Nationale Unterdrückung — klein oder gross, für jeden Juden fühlbar —, machen jeden nationalen Gedanken in seinen Augen verdächtig. Er weiss, dass er nicht nur Wissenschaftler, Arzt oder Musiker, sondern ein jüdischer Wissenschaftler, jüdischer Arzt und jüdischer Musiker ist. Mag der zweite Teil dieses Titels auch Anerkennung finden, der erste lässt ihn stets verdächtig sein.

QUAL DER WAHL

Bis zum Jahre 1968 hatte sich der jüdische Intellektuelle mit seiner zwiespältigen Situation abgefunden. Als sich jedoch die Möglichkeit der Auswanderung nach Israel ergab, stand er plötzlich vor einer fast unerwünschten Wahl: auswandern oder nicht? Jene Juden, die mit der ersten Welle Ende der sechziger Jahre die UdSSR verliessen, sehnten sich in Israel zu leben, dem einzigen Land ohne Antisemitismus. Für jene jüdischen Intellektuellen, die nicht Zionisten waren, sondern nur die Freiheit wählten, ergab sich bald die Einsicht, dass Israel keine intellektuellen jüdischen Humanisten benötigt, sondern eine jüdische Intelligenz. Für sie gab es in Israel wenig Möglichkeiten einer zufriedenstellenden beruflichen Entwicklung und materiellen Wohlstandes. Sie entschieden sich also für Amerika, das reiche Land, das ihnen den Eintritt in die Konsumgesellschaft ermöglicht.

Die Unzufriedenheit der Neu-Amerikaner wurde für die alteingesessenen US-Juden zur Quelle der Enttäuschung: der Lehrer wollte kein Briefträger, der Dichter kein Tankwart sein. Die Emigranten erkannten ihren Irrtum: es sei sinnlos, Russland zu verlassen, aber unmöglich, in Russland zu bleiben, denn die herrschende Oligarchie in der UdSSR wird niemals in der Lage sein, den Juden ein normales Leben ohne Antisemitismus zu gewährleisten. Der Nicht-Intellektuelle, der nur materiellen Wohlstand anstrebt, hat es leichter. Er ist bereit, überall und jede Arbeit zu leisten, um ein kleines Haus, ein Auto, oder einen Laden zu erwerben. Diese kleinen Leute werden auch weiterhin sowohl nach den USA als auch nach Israel auswandern. Aber der Strom der Intellektuellen wird in beiden Richtungen immer schwächer werden und schliesslich völlig aufhören. Denn der Intellektuelle sucht nicht nur materielle, sondern auch geistige Befriedigung und er ist auch unfähig, im freien Wettbewerb zu bestehen. So werden denn Israel und Amerika mehr Friseure, Händler, Arbeiter und Schuhmacher erhalten, von denen es in Russland reichlich viele gibt. Die Intellektuellen werden es vorziehen zu bleiben, gegen ihren eigenen Willen. Jüdische Wissenschaftler, Ärzte und Lehrer werden mithelfen, das antisemitischeste Land seit Nazi-Deutschland zu stärken und zu entwickeln.

ALIJA-ABSCHRECKUNG

Nach dem Jackson-Amendment und der Kündigung des amerikanisch - sowjetischen Handelsabkommens durch die UdSSR behauptete die sowjetische Propaganda, die Zahl der Anträge für Alija sei sehr zurückgegangen. Keiner vermag dies zu kontrollieren, doch es ist sicher, dass die Sowjets alles tun werden, um diese Erklärung wirklich werden zu lassen und die Leute von Alija-Anträgen abzuschrecken.

Jüdisches LEBEN in unserer ZEIT

Der einfache Jude, der frei sein und in Wohlstand leben will, wird das Risiko eingehen und einen Antrag stellen. Der jüdische Intellektuelle, der aus Zeitungen und Briefen von der schweren Lage seiner ausgewanderten Kollegen hört, wird eher zur Schlussfolgerung neigen, es lohne sich nicht, in einen mühsamen Kampf mit den sowjetischen Behörden einzutreten, dessen Ergebnis ohnehin fraglich ist. Selbst wenn einige der Jüngeren das Risiko eingehen, die Älteren, jene mit dem grösseren Wissen und den reicheren Erfahrungen, werden sich mit dem schwierigen Leben in der Sowjetunion abfinden und bleiben. Denn sie können nicht mehr ihren Beruf wechseln. Nur Einzelne, die in einem Gefühl innerer Auflehnung nicht bereit sind, einem Staat zu dienen, der sie als Menschen beleidigend behandelt, werden trotzdem die Sowjetunion verlassen.

SPEZIFISCHE ARBEITSPLÄTZE NÖTIG

Was soll und was kann getan werden, um das grosse Reservoir jüdischer Intellektueller für Israel oder auch nur für die westliche Gesellschaft zu retten? Die Antwort auf diese Frage lautet: Keine Umschulung, kein Berufswechsel, auch keine erhöhte materielle Unterstützung, sondern die Schaffung von Arbeitsplätzen wissenschaftlichen und erzieherischen Charakters. Denn der jüdische Intellektuelle aus der Sowjetunion sieht die Gefahren für die westliche Gesellschaft weit klarer als sein westlicher Kollege. Er wird kein Maoist, für ihn ist Sartre ein gutgläubiger, aber naiver Mann, der mit dem Feuer spielt und die Folgen nicht abzuschätzen weiss. Jüdische Humanisten aus dem Osten dürften die erfolgreichsten Bekämpfer aller Extreme sein, die im Westen so modern sind. Denn die westliche Intelligenz sieht im "Archipel Gulag" nur das literarische Werk eines Dichters, nicht die natürliche Folge des gefährlichen Spiels mit Revolutionen. Die jüdischen Intellektuellen aus der Sowjetunion werden vom Westen mehr benötigt, als diese den Westen benötigen.

Nicht das Geld ist diesen Menschen wichtig. Sie werden eher bereit sein, als Professoren für ein Gehalt des Portiers zu wirken, denn Portiers mit einem Professoren-Gehalt zu sein. Das bezieht sich ganz besonders auf Wissenschaftler humanistischer Bereiche. Deshalb werden ihre auswandernden Intellektuellen immer rarer. Die Anekdote, der auswandernde Jude sei ein mutiger Mann, der zurückbleibende jedoch noch mutiger, ist von der Wahrheit nicht weit entfernt.

Wir bauen zum Verkauf
in verschiedenen Teilen
TEL-AVIVS
LUXUS-WOHNUNGEN
von 2½, 3, 3½ u. 4 Zimmern
BEN-ZION BLVD. 16
REHOV PINSKER 50
REHOV CHOVEVEI ZION 15
REHOV ARVEI NACHAL 8
(Fortsetzung d. Ariosoroff)
REHOV PEAT HASCHULCHAN 11-12
(Fortsetzung d. Ariosoroff)
Auskünfte in unserem Büro:
Tel. 24 11 84 ● 8—1; 4—7. Im August nur 8—1.


Medizin für alle:

Altersdepressionen sind ein Fall für den Arzt

Diskussion foerderte neue Erkenntnisse zu Tage

Von AVIGDOR YESHA

Depressionen treten im Alter häufiger auf als gemeinhin angenommen wird. Dabei spielen depressive Verstimmungszustände jedweder Art neben der Nichtbewältigung der altersspezifischen Lebenssituation und der sozialen Isolation eine besondere Rolle, erklärt Dr. M. Bergener aus Köln in der Zeitschrift für Gerontologie, die bei dem letzten Geriatriekongress in Jerusalem lebhaften Anklang gefunden hatte.

Intensive Forschungen haben in den letzten Jahren zahlreiche neue Erkenntnisse über Entstehungsbedingungen, klinische Bilder, Verlaufsformen und therapeutische Beeinflussbarkeit der "Altersdepressionen" zutage gefördert.

Man fand, dass sich in ihrer Symptomatik die im Alter auftretenden Depressionen deutlich von solchen der Lebensmitte abheben. Im allgemeinen behaupten Aerzte auf Grund der Beobachtung älterer Patienten, die eine allgemeine ärztliche Praxis aufsuchen, dass ungefähr zehn Prozent der Männer und 15 Prozent der Frauen an einer Depression leiden. Die im Alter besonders engen Wechselwirkungen zwischen körperlicher Gesundheit und psychischem Befinden, werden bei der Diagnose immer in Rechnung gezogen.

Aber Verlaufsforschungen bei depressiven Störungen über lange Zeiträume sind immer noch relativ selten, erklärt Professor Chr. Müller aus Lausanne. Die Forschung ist schwierig, besonders wie bei uns in Israel in Ländern mit starker Mobilität der Bevölkerung, Krieg oder anderen sozialen Umwälzungen. In Israel treffen zumeist ältere Einwanderer ein und es ist kaum möglich, das Schicksal der Patienten über mehrere Jahrzehnte zu verfolgen. Günstige Voraussetzungen scheinen nur in einigen skandinavischen Ländern und in der Schweiz zu bestehen. Man beobachtet zumeist depressive Ideen, Selbstanklagen und Angst, die später zugunsten von versteckten körperlichen Klagen wie Schwäche, Müdigkeit, Hypochondrie in den Hintergrund treten. Dabei gibt es verschiedene "Residualzustände" nicht klar depressiver Art wie Unzufriedenheit, Reizbarkeit und auch Misstrauen.

KRITISCHE PERIODE

Die Hauptzeit für depressive Erkrankungen ist noch nicht genau ermittelt worden. Einige Ärzte sprechen über die Zeit zwischen dem 45. und 65. Lebensjahr, andere über ein höheres Alter. Letzte Forschungen ergeben, dass die Zeit in das 61. bis 75. Lebensjahr fällt, bei Frauen jedoch sehr oft früher zwischen 51—65 Jahren. Man findet drei oder vier hauptsächliche Gruppen im Vorfeld der Depression: Zwangsvorstellungen, Übergewissenhaftigkeit, Skrupel, Besorgnis, Verschlossenheit (rund ein Drittel der beurteilbaren Fälle); die anderen Gruppen bilden die als überabhängig, psychasthenisch, infantil, hysteriform, demonstrativ oder als impulsiv, reizbar, cholerisch, emotiv beschriebenen Persönlichkeiten.

Eine der häufigsten Ursachen für depressive Störungen sind die sogenannten "Verlustsituationen", die mit zunehmendem Alter immer häufiger werden. Schon die Menopause bei der Frau, etwa gleichzeitig die Emanzipation der Kinder und der damit verbundene Statusverlust als Hausfrau und Mutter; vielfach in dieser Zeit ebenfalls der Tod der Eltern; etwas später beim Mann das Absinken der beruflichen, körperlichen und sexuellen Leistungsfähigkeit; die Pensionierung; bei beiden Geschlechtern der drohende oder tatsächliche Verlust des Ehepartners; die so häufige Altersvereinsamung; dazu noch körperliche Krankheit und Gebrechen: ist es da ein Wunder, dass der Mensch Depressionen aufweist? Nun stellt sich die Frage, welche Bedrohungen und Verluste ein relativ gesundes "Ich" im Alter aushalten kann und aushalten muss. Dabei wissen wir noch nicht genau, wie weit das „normale" Altern schon per se regressions- und unter bestimmten Bedingungen depressionsfördernd ist.

DREI VORSCHLÄGE

Die Ärzte antworten: Man sollte erstens dafür sorgen, dass die alten Menschen, die an Depressionen leiden, mehr schlafen. Beinahe die Hälfte der Depressiven wacht vor 4 Uhr früh auf. Die "Ausgeglichenen" schlafen mindestens bis 7 Uhr früh.

Zweiter Vorschlag: **Besseres und schmackhafteres Essen** ist wichtig. Beinahe die Hälfte der depressiven Leute klagt über Appetitlosigkeit und deshalb wird bei ihnen im Vergleich zu den „Ausgeglichenen" eine grosse Gewichtabnahme berichtet.

Dritter Vorschlag: **Mehr Hobbies und Freude am Leben.** Selbst bei Hörstörungen, Bettlägerigkeit und Gehbehinderung kann man Freuden haben und das Leben mit Freude so nehmen, wie es ist, wenn einem dabei durch vernünftige Mitmenschen geholfen wird.

Selbstverständlich betreffen diese Vorschläge nur "leichtere Fälle" und nicht diejenigen älteren Menschen, die eine Neigung zur Chronifizierung und zur Ausbildung von Residualzuständen erkennen lassen. Ein Arzt sollte in jedem Falle zu Hilfe gezogen und konsultiert werden. Die Stimmung des Melancholischen ist hoffnungslos, durch Zuspruch oder Ablenkung nur kurz aufzuhellen. Es wird immer notwendig sein, zwischen einem biologischen, einem chronologischen und einem psychologischen Altern zu unterscheiden. Das Schicksal des depressiven alten Menschen scheint von der diagnostischen und therapeutischen Kooperation der einzelnen medizinischen Fachdisziplinen bestimmt zu werden. Also immer den Arzt konsultieren. Und nie verzweifeln. Die Therapie ist heute bereits in schwierigen Fällen möglich.

Rumaenen haben Ausbildungszentrum für Touristikpersonal

Modernste Unterrichtsmittel — internationale Lehrkraefte

Von ROSEMARIE HIRSCH

Am Stadtrand von Bukarest ein Gebäudekomplex: zwei 14-geschossige Bauten, eine Schwimmhalle mit Sauna und Sporträumen, Kegelbahn, Nebenräume: die Gartenanlagen sind noch nicht fertig. "Hotel Parc" steht an einem Hochhaus, "Hotel Turist" am zweiten. Nichts ungewöhnliches?

Der Eindruck täuscht. Zwar hat auch "Hotel Turist" eine grössere Zahl von Ein- bis Dreibettzimmern, Restaurants und Aufenthaltsräume, aber es ist eine Schule, genauer: das Aus- und Weiterbildungszentrum für Fachkräfte in der Touristik, vom Kellner bis zum Fremdenverkehrsdirektor. "Übungsobjekte" sind zunächst die Mitschüler, dann aber auch die Gäste des "Hotel Parc".

Diese in Zusammenarbeit mit den vereinten Nationen für 220 Millionen Lei errichtete Ausbildungsstätte, die von 1976 an auch ausländischen Schülern offenstehen soll, ist in beneidenswerter Grosszügigkeit mit dem Neuesten und Besten ausgestattet, was es an Unterrichtsmitteln gibt. Neben 17 Klassenräumen, alle mit Dia-Projektoren, gibt es 13 Fachlabors, zu denen die Lehrküche mit einem guten Dutzend komplett ausgestatteter Arbeitsplätze für die künftigen Küchenchefs ebenso gehören wie die modernen Sprachlabors. Kleine Arbeitszellen ermöglichen den Schülern das Eigenstudium mit Tonbandgeräten.

Bis zum Beginn des neuen Schuljahres im Herbst werden in allen wichtigen Unterrichtsräumen Fernsehempfänger installiert sein. Das Farbfernsehstudio ist bereits in Gebrauch. Hier werden eigene Unterrichtsfilme hergestellt, weil es kaum Filme solcher Art gibt. Hier werden aber auch die Lehrgangsteilnehmer selbst bei ihrer Tätigkeit gefilmt, so dass sie sich anschliessend selbst sehen und ihre Fehler erkennen können — der Kellner beispielsweise seine Haltung beim Servieren.

Ein Teil der Lehrkräfte wird durch das Internationale Arbeitsamt in Genf vermittelt. Im vorigen Jahr schulte beispielsweise ein Italiener die künftigen Empfangschefs, und ein Franzose brachte den Köchen die letzten Raffinessen bei.

3000 Absolventen in einem Jahr

Zur Grundausbildung kommen in der Regel nur Abiturienten oder Anwärter, die bereits eine abgeschlossenen Berufsausbildung hinter sich haben. Bei ihnen konzentriert man sich auf den praktischen Unterricht. Praxis hat überdies bei allen Lehrgängen Übergewicht, in der Regel 60 — 65 Prozent der Schulung, bei Köchen 85 Prozent. Diese erste Gruppe bleibt vier bis fünf Monate in dem Ausbildungszentrum und kann nach einer Abschlussprüfung in eine geeignete Stelle vermittelt werden oder sich selber einen Arbeitsplatz suchen.

Das Gros der 3000 Absolventen, die die Schule in einem Unterrichtsjahr durchlaufen, besteht aus konventionell mit zwei bis drei Jahren Lehrzeit am Arbeitsplatz ausgebildeten Fachkräften, die zu Auffrischungs - und Weiterbildungskursen nach Bukarest geschickt werden. Die Teilnahme an solchen Lehrgängen ist für alle in der Touristik Tätigen bis hinaus zum Hoteldirektor im Abstand von zwei bis drei Jahren obligatorisch. Weiter kommen Angestellte, die zum Aufstieg in eine gehobenere Position geeignet scheinen oder solche, die künftig in den einzelnen Hotels und Touristikunternehmen für die Grundausbildung der dort angenommenen Lehrlinge verantwortlich sind. Ihre praktische Schulung besteht darin, dass sie im Bukarester Zentrum als Hilfslehrkräfte für Teilnehmer anderer Kurse eingesetzt werden.

Die Lehrgänge dauern zwischen zwei und zehn Wochen und werden fortlaufend oder einander überschneidend von Oktober bis Mai veranstaltet. 65 Prozent der Absolventen sind Mädchen.

Die Unterrichts- und Aufenthaltskosten bezahlt jeweils das Unternehmen, das den betreffenden Schüler zur Fortbildung entsandt hat. Dieser muss dann weitere drei Jahre in dem Betrieb bleiben oder aber die Ausbildungskosten zurückzahlen. Ausserdem gibt es eine Reihe von Stipendien.

Eine Zweigstelle der Schule, die seit 1970 besteht, aber erst im vorigen Jahr in den Neubau übersiedeln konnte, besteht an der Schwarzmeerküste, wo ohnehin der Hauptansturm an Feriengästen zu bewältigen ist.

Während der Reisesaison zwischen Mai und Oktober "verdient" sich das Ausbildungszentrum einen Teil seiner Unterhaltungskosten selber: Es empfiehlt sich als Tagungsstätte für Kongresse aller Art. Neben den Klassenräumen mit ihren technischen Hilfsmitteln stehen ein grosser und einige kleine Vortragssäle mit Anlagen für Simultanübersetzungen zur Verfügung, und die Unterbringung von zahlreichen Kongressteilnehmern bereitet bei insgesamt 1.050 Betten in dem Komplex auch kaum Schwierigkeiten.

Die Verteidigung der Sinai-Paesse

(Schluss von S. 5)

Mittel, wie sie durch die neue Ziehung der Frontlinie nötig werden.

Die Situation in drei Jahren

Damit aber ist es wohl noch nicht getan und wir müssen uns darauf vorbereiten, dass wir — wenn alles "gut" geht — in drei Jahren vor der Notwendigkeit eines neuerlichen Rückzuges stehen werden. Es wäre also angebracht, wenn wir diese neue Linie schon jetzt festlegen und — als zweite Linie — auch auszubauen beginnen. Im Jom Kippur-Krieg war es unser Glück, dass die Ägypter zunächst nicht weiter vorrückten als die Reichweite ihrer Luftabwehrbatterien am Westufer des Kanals es ermöglichten. Jene Truppen am Ostufer des Kanals operierten nämlich zunächst unter dem Schutz dieser ägyptischen Fliegerabwehr-Raketenbatterien. Als die Ägypter später versuchten, nach Osten durchzubrechen, war es bereits zu spät.

Es besteht durchaus keine Sicherheit, dass jene Überlegungen, welche die Ägypter an einem sofortigen Nachstossen gegen Osten im Jom Kippur-Krieg hinderten, auch in einem neuerlichen Waffengang Wirkung hätten. Wir hatten zwar im Jom Kippur-Krieg hinter der Barlev-Linie in einer Entfernung von mehreren Kilometern eine Art zweiter Linie errichtet, aber diese war im wesentlichen als Stützpunkt gedacht für jene Panzertruppen, welche an der Front hätten operieren sollen. Diesmal würden wir also gut daran tun, im voraus eine zweite und vielleicht auch dritte Verteidigungslinie zu errichten, um einen schnellen Durchbruch des Feindes zu verhindern.

Je weniger Gebietsgewinn der Feind zu erzielen vermag, umso schneller und umso weittragender kann unser Gegenangriff sein. Von den Ausmassen und Erfolgen dieses israelischen Gegenangriffes dürfte — wie der Jom Kippur-Krieg gezeigt hat — nicht nur der Ausgang eines neuen Waffenganges abhängen, sondern auch die politische Situation, in welcher wir uns mit Beendigung jenes Waffenganges befänden.

هكذا في الأصل

LITERATUR UND KUNST

WIEDER ATTENTAT IN SARAJEWO

61 Jahre nachher: Weltkriegtragoedie wird verfilmt

Wieder krachen Schuesse in Sarajewo, 61 Jahre nach der Ermordung Erzherzog Ferdinands und seiner Gattin Sophie — nur diesmal wird kein Krieg entfesselt, hoechstens ein Zwist zwischen Filmleuten und Kritik, und auch der wird sich vermeiden lassen. Christopher Plummer spielt den Erzherzog und Florida Bolkan seine Gattin. Der jugoslawische Regisseur Veljko Bulajic inszeniert — in Prag und Jugoslawien —, eine bedeutende Rolle, bisher von der Geschichte vernachlaessigt, wurde Maximilian Shell uebertragen.

Wir wissen wenig von Djuro Sarac. Schell spielt diesen Mann, der hinter den Kulissen agiert und junge Revolutionaere ausbildet, darunter Gavrilo Princip, der den Mord tatsaechlich ausfuehrt. Der Film wird die Geschichte nicht dokumentarisch erzaehlen, sondern eher die Hintergruende und Charaktere der Beteiligten beleuchten. Er strebt eine Gegenueberstellung der Liebesgeschichte des Paars Ferdinand und Sophie einerseits und der jungen Revolutionaere andererseits an, die ihre Heimat befreien wollen und dabei die Vorstufe zum Ersten Weltkrieg bauten.

Das Thema ist literarisch oft bearbeitet worden. Der Film hat es bisher nur unzulaenglich behandelt, denn es ist schwierig, die Geschichte ohne Stellungnahme zu erzaehlen. Am 25. Jahrestag des Attentats hielt der Vater des Regisseurs Bulajic, ein Schullehrer, am Grab des Moerders Gavrilo Princip eine Rede: „Gavrilo — du starbst fuer deinen Traum, aber dein Traum ist nicht mit dir gestorben", sagte er. „Wir leben noch immer im Land, in dem Unrecht herrscht, obwohl du fuer das Recht gekaempft hast..."

Ja, was soll man dazu sagen. Blicken wir umher in der Welt von heute — wir finden die gleiche Situation. Ein junger Hitzkopf kaempft und faellt fuer seine Ideale, ohne dass sich etwas aendert. Er erkennt nicht die Zwecklosigkeit, und es kommen Menschen ums Leben, die im Grunde genommen voellig unbeteiligt sind. Die Schuesse von Sarajewo kosteten zehn Millionen Leben, zwanzig Millionen Opfer, den Fall von vier Maechten und eine Veraenderung der Lage in Europa, die ihrerseits den Keim zum Zweiten Weltkrieg bildete. Wie schildert man also die Vorgeschichte und die wenigen Sekunden, die eine ganze Welt, ein Jahrhundert veraenderten? Wer hatte recht? Die Unterdruecker Bosniens? Die jungen Revolutionaere, die wir mit den jungen Palaestinensern vergleichen koennten? Seit Menschengedenken ist immer irgendeinem Volk etwas weggenommen worden, und nie ist es durch Gewalt zu einer zufriedenstellenden Loesung gekommen. Vielleicht ist das der grundlegende Gedanke, der den Film ueber das Attentat von Sarajewo aus dem Bereich der filmischen Erzaehlung heraushebt und ihm eine zeitnahe Bedeutung verleiht.



Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und Gemahlin in Wirklichkeit, aufgenommen kurz vor den Schüssen, die die Welt veränderten: Jetzt auch im Film

Veljko Bulajic, 1938 in Montenegro geboren, kam als Baby nach Sarajewo, wo er aufwuchs und auf dem Weg zur Schule jeden Tag zweimal ueber die Bruecke musste, auf der der Attentaeter Princip am 28. Juni 1914 auf den Wagen des Erzherzogs wartete; man weiss, dass er zusammen mit anderen Schulkindern am Jahrestag das Grab des an Tuberkulose verstorbenen Princip besuchte und Blumen niederlegte. Das laesst die Vermutung zu, dass seine Interpretation moeglicherweise nicht ganz unparteiisch sein wird, um so mehr, da sein Vater nach der Rede am 25. Jahrestag vom jugoslawischen Kultusministerium seines Lehrerpostens enthoben wurde. Die Bulajics fuehlten sich von Prinz Paul in gleicher Weise unterdrueckt wie Princip von der oesterreichisch-ungarischen Monarchie. Das muesste zu denken geben, muesste ihn von der Permanenz der Unterdrueckung ueberzeugen, egal von welcher Seite sie auch kommen mag. Man muss also abwarten und sehen, in welche Richtung Bulajic sich bewegen wird. Auf jeden Fall hat er die Chance, neben dokumentarischer Berichterstattung und Charakterzeichnung — die er, wie gesagt, betonen will — das hochaktuelle Problem der Nutzlosigkeit der versuchten gewaltsamen Loesung allen vor Augen zu fuehren, die noch verblendet genug sind, zu glauben, dass ihre Einzelaktion der Welt das Seelenheil bringen wird.

Maximilian Schells Djuro Sarac, der die jungen Leute instruiert, wird allerdings zur sympathischen Figur, da er im Auftrag der serbischen Behoerden versucht, seine Zauberlehrlinge zurueckzurufen, was fehlschlaegt, als er selber von der serbischen Polizei gefasst wird. Alles in allem ein interessantes Projekt, das da zur Zeit verwirklicht wird, denn hier bietet sich die Chance, eine historische Tatsache in einen Leitsatz fuer die Gegenwart zu verwandeln.



REISE-VERSICHERUNG BIETET MEHR

1 KRANKENHAUS IM AUSLAND
Zahlung bis $7,200.- (IL 43,200.-)
Bis zum Alter von 64 Jahren Möglichkeit die Versicherungssumme bis auf $14,400.- (IL 86,400.-) zu verdoppeln.
Zahlung im Ausland in fremder Wahrung.
Entschädigung bei Verfall der Reise-Karte.

2 ARZT UND UNTERSUCHUNGEN
Ausgaben-Rückerstattung, ohne Begrenzung der Summe.

3 UNFALLVERSICHERUNG (Passives Kriegsrisiko eingeschlossen)
Bis IL 60,000.-

4 GEPÄCKVERSICHERUNG (Wenn erwünscht)
Betrag IL 5,000.-

Abschluss durch Reisebüro oder Versicherungs-Berater.

ISHPUZ·SHILOAH

Millionen-Erloes in London bei Auktion

Fuer ein halbes Dutzend Bilder brauchte er genau 72 Minuten: dann hatte der Vorsitzende des Londoner Auktionshauses Sotheby's, Peter C. Wilson, mindestens 3.125 Mio. IL Kommission mit seinem Hammer zusammengeklopft — und die Verkaeufer aus Paris konnten mit ca. 31.250.000 IL zufrieden nach Hause gehen.

Stolze Preise zum mindesten zum Teil dadurch erzielt, dass hier Impressionisten und Moderne im Auktionsraum auftauchten, die man lange nicht gesehen hatte. Diese Sammlung eines liebevoll ungenannten franzoesischen Verkaeufers (wahrscheinlich ist es die Familie Kahn-Schreiber) war lange in Privathand und niemandem erreichbar. Sie birgt Kostbarkeiten, aber damit allein waere nicht erklaert, dass eine von Monets mehr als 30 Ansichten der Kathedrale zu Rouen weit über 2,5 Millionen IL einbrachte. Das Verkaufsziel mit Kunstwerken hat viel mehr infantile Zuege, als der normalbegueterte Sterbliche sich traeumen laesst. In dieses Spiel passt denn auch das Bild eines reichen Mannes, der am hellen heissen Mittag in Los Angeles den Telefonhoerer nicht loslaesst, direkt, verbunden mit Sotheby's abendlichem Auktionszeremoniell — bis er endlich sein letztes Gebot ueber Landmassen und den Atlantik hinweg geroechelt hat: Braques „Mandolin a la Partition" bei weitem nicht der schoenste Braque, fuer an die 2.4 Mio IL.

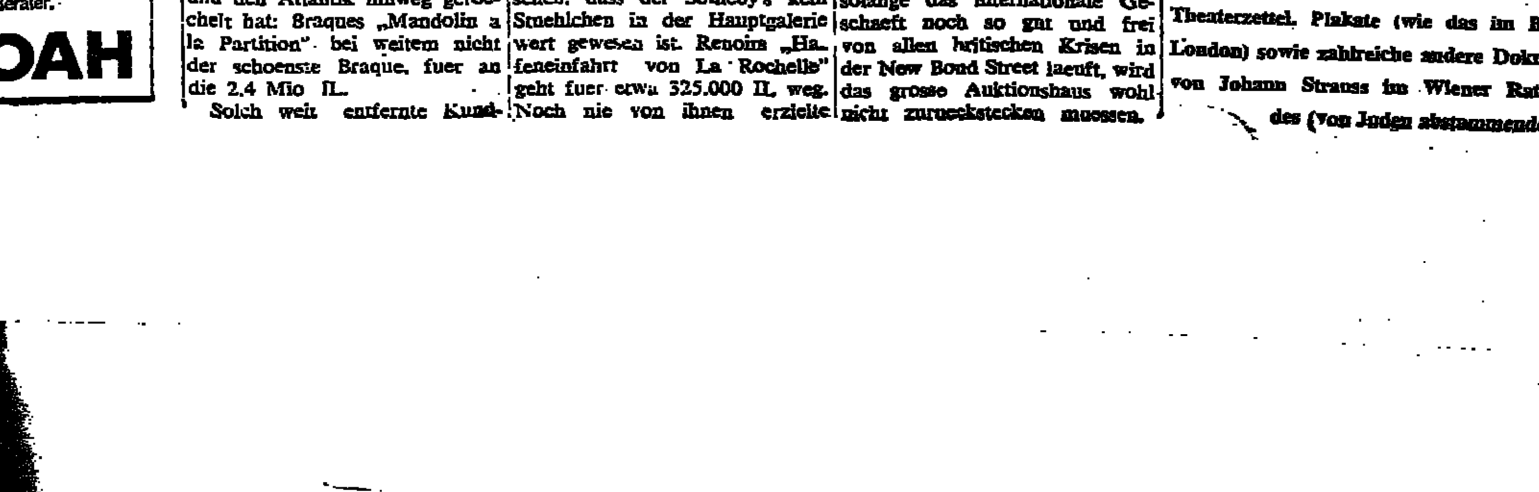
Solch weit entfernte Kundschaft und ihre Nachtruhe ist mit ein Grund, dass Sotheby's diese Verkaufsfeste um 9 Uhr abends beginnen laesst. Die besseren Angestellten und die sorgsam ausgesuchten Toechter aus gutem Hause in der Pressestelle paradieren dann in Smoking und Abendrobe, das kaufende oder neugierige Publikum pfercht sich geduldig zusammen auf goldenen Stuehlchen von erlesener Unbequemlichkeit.

Vorsitzender Wilson besteigt puenktlich das schoen gedrechselte Rostrum und winkt dann diskret die Tausender herunter, die Zehn- und Hunderttausender: Als ob dies gar nichts waere, und es ist ja eigentlich auch nichts. Die Smoking-Garde belauert das Publikum, vornehme Schaulustige, sparsam gesprenkelt mit richtigen Kaeufern. Sparsam sind auch die Gesten, mit denen einer wieder 5000 Pfund zulegt, und ganz diskret sind Wilsons Lockungen an den Gegenbieter, doch auch weiterzugehen. Pro Bild (auch die bescheideneren bringen oft soviel wie ein Einfamilienhaus) dauert die Sache dann etwa 90 Sekunden.

Londoner Haendler, eine Schweizer Galerie, amerikanische Sammler. Drei Bilder erwirbt ein Herr, der zwar im Hause ist, doch weit vom Zuschlag weg: offenbar ein Versehen, dass der Sotheby's kein Stuehlchen in der Hauptgalerie wert gewesen ist. Renoirs „Hafeneinfahrt von La Rochelle" geht fuer etwa 325.000 IL weg. Noch nie von ihnen erzielte Spitzenpreise bekommen Pissarro (ein Strassenbild aus Rouen, ueber 1.450.000 IL) und Vlaminck („Die Bruecke von Chatou" fuer 15.9 Mio. IL). Der Mann, der dem Publikum all diese Bilder auf der Staffelei praesentiert, verdient in der Woche knapp 600 IL. Befragt, was er sich so denke, wenn da die Hunderttausende um ihn herumflattern, zuckt er die Achsel.

Bei Christie, ein paar Stunden zuvor, brachte im halbleeren Auktionsraum Renoirs „Fest des Pan" (tanzende Maedchen auf Wiese) etwa 802.500 IL und blieb damit unter den Schaetzpreisen. Stimmungssache, Zufall und Inszenierung — vielleicht waere das Bild bei Sotheby's an diesem bestimmten Abend wesentlich teurer weggegangen. Auch dort gab es freilich huebsche Gelegenheitskaeufe — Bilder fuer wenig mehr Geld, als man fuer eine groessere Jacht hinlegen muss: Chagall etwa, auch Picasso.

Der Vorsitzende war zufrieden und blendete langsam sein Laecheln auf dem flaechigen Gesicht aus. Vom Herbst dieses Jahres an wird Sotheby's seine Kommission nicht nur beim Verkaeufer kassieren, sondern auch beim Käufer. Es haben sich in Britannien darueber viele empoerte Stimmen erhoben. Aber solange das internationale Geschaeft noch so gut und frei von allen britischen Krisen in der New Bond Street laeuft, wird das grosse Auktionshaus wohl nicht zurueckstecken muessen.



Für Sie gelesen:

Literarischer Blick in das kommunistische Deutschland

Doris und Hans-Juergen Schmidt (Hrg.). Neue Erzaehler der DDR. Fischer. Taschenbuch Bd. 1570, 208 Seiten.

19 Erzaehler aus der DDR werden uns hier vorgestellt und man stellt erfreut fest, dass trotz klaren Abtrennungsversuchen von seiten der DDR-Regierung und trotz anders gelagerter Probleme „drueben" — wie man das einst zu nennen pflegte — nach wie vor deutsch, und zwar ein uns allen verstaendliches Deutsch gesprochen und vor allem geschrieben wird. Es wird immer noch und vor allem wieder erzaehlt und erfreulicherweise orientieren sich diese Erzaehlungen nicht nur am offiziellen Kurs des sozialistischen Realismus, was immer auch das sein mag, sondern am Menschen und dem, was ihn nicht unwesentlich ausmacht — seiner Phantasie. So gibt dieses Buch einen durchaus brauchbaren und gar nicht so unerfreulichen Einblick in die DDR, in das Leben ihrer Buerger, in die wirkliche und die phantastische Realitaet im modernen anderen Deutschland.

— acl —

Jugendliteratur als Kampfmittel

Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Mit 15 hat man noch Traeume. Arbeiterjugend in der BRD. Fischer-Taschenbuch Bd. 1535, 152 Seiten.

Der Werkkreis Literatur der *Arbeitswelt* will Reportagen, Erzaehlungen und Berichte ueber die Lebensbedingungen der arbeitenden Menschen bringen und zwar weil dies einen wichtigen Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft darstelle. Nun, darueber besteht kein Zweifel, wohl aber ueber die Mittel und Wege, die anzuwenden und einzuschlagen sind.

In diesem Buch sprechen Jugendliche ueber ihre Probleme, ihre Arbeit, ihre Freuden und ihre Freunde, es sprechen aber auch Aeltere mit besser gewaehlten Worten fuer diese Jugendlichen. Die Frage nach der Demokratisierung hat sich hier wohl weniger gestellt, denn das Buch dient oftmals wohl eher als Mittel zur Selbstfindung, das *Schreiben als Psychoanalyse* und tatsaechlich auch als gesellschaftliche Standortbestimmung. Fuer den, der wie die meisten unserer Leser von dieser neuen deutschen Jugend nicht nur durch Generationen, sondern vor allem auch durch Distanzen getrennt ist, erfuellen diese Erzaehlungen, Gedichte und Reportagen einen anderen wichtigen Zweck, naemlich eine Kommunikation, wenn auch eine einseitige, herzustellen zu dieser neuen Generation von Deutschen, die, was sich erfeulicherweise feststellen laesst, offensichtlich doch aus den Fehlern ihrer Eltern gelernt hat.

— acl —

*

Nachdenkenswert

Max Horkheimer: Notizen 1950 bis 1969 und Daemmerung. S. Fischer-Verlag, Frankfurt a/M. 430 S.

„Kein Machtstaat, sondern die Hoffnung auf Gerechtigkeit am Ende der Welt hiess Judentum. Sie waren ein Volk und das Gegenteil, der Vorwurf aller Voelker. Jetzt beansprucht ein Staat, fuers Judentum zu sprechen, das Judentum zu sein. Das juedische Volk, an dem das Unrecht aller Voelker zur Anklage geworden ist, die Individuen, an deren Worten und Gebaerden das Negative des Bestehenden sich selber reflektierte, sind nun selber positiv geworden, Nation unter Nationen. Soldaten, Fuehrer, money-raisers fuer sich selbst." Der diese aktuellen, wenn auch zum Teil bitter anklagenden Worte ueber den Staat Israel schrieb Max Horkheimer, war einer der grossen deutschen Denker dieses Jahrhunderts.

Max Reinhardt bei Theaterausstellung in Tokio

Eine oesterreichische Theaterausstellung wird im September in Tokio eroeffnet. Sie soll den Auffuehrungsstil und die grossen Persoenlichkeiten des Burgtheaters und der unter Leitung von Max Reinhardt stehenden Josefstaedter Buehne bis zum heutigen Tag dokumentieren. Die ersten Objekte sind bereits an Ort und Stelle. Die Uebersetzung der Beschriftungen und Hinweise wurde von zwei japanischen Studenten besorgt, die am Wiener Institut fuer Theaterwissenschaft studieren. Die Ausstellung findet in einer der groessten Buchhandlungen Tokios statt, die ein ganzes Haus und mehrere Ausstellungssaele zur Verfuegung hat.

Demnaechst soll auch eine Uebersetzung von Werken Peter Handkes ins Japanische herauskommen.

Politik und Kunst:

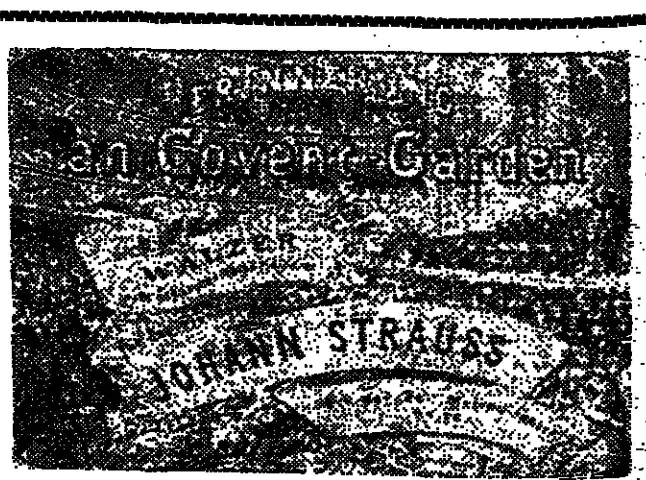
Nofretete wandert nicht nach Ostberlin

Die Bundesregierung ist nicht bereit, auf die Forderung der DDR einzugehen, beruehmte Kulturgueter aus dem Bestand der Stiftung preussischer Kulturbesitz an Ost-Berlin abzugeben. Nach einer neuen Verhandlungsrunde ueber ein innerdeutsches Kulturabkommen erklaerte der Leiter der Bonner Vertretung bei der DDR-Regierung, Staatssekretaer Guenter Gaus, in Ost-Berlin: „Ich kann sicher sagen, dass die Nofretete nicht auf die — in Ost-Berlin liegende — Museumsinsel wandern wird."

Auf die weltbekannte „Nofretete"-Portraetbueste, die sich in einem West-Berliner Museum befindet, sowie auf andere *Kunstschaetze der Stiftung* preussischer Kulturbesitz hatte die DDR bei der im Maerz stattgefundenen Verhandlungsrunde Besitzansprueche angemeldet. Dem Vernehmen nach sollen diese Forderungen auch bei der neuesten Begegnung zwischen Gaus und dem stellvertretenden DDR-Aussenminister Kurt Nier eine wichtige Rolle gespielt haben.

Gaus teilte mit, dass die Verhandlungen ueber ein Kulturabkommen im Herbst fortgesetzt werden sollen. Die Bonner Seite gehe nach wie vor davon aus, trotz der Schwierigkeiten in moeglichst naher Zeit ein solches Abkommen schliessen zu koennen, sagte Gaus. Er fuegte hinzu, er habe neuerdings den Eindruck gewonnen, dass auch die DDR sich bemuehe, zu einer solchen Vereinbarung mit der Bundesrepublik zu gelangen.

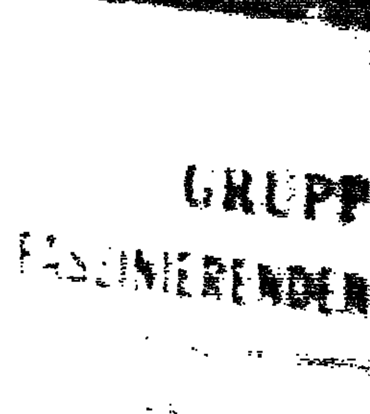
Die DDR-Nachrichtenagentur adn machte die Bundesrepublik fuer die Schwierigkeiten verantwortlich. *Unter Berufung auf* Ost-Berliner Regierungskreise hiess es „die unrealistische Haltung der BRD zur berechtigten Forderung der DDR nach Rueckfuehrung der Kulturgueter" sei die „Hauptursache für den unbefriedigenden Stand der Verhandlungen".



Theaterzettel, Plakate (wie das im Bild vom Covent Garden in London) sowie zahlreiche andere Dokumente illustrieren das Leben von Johann Strauss im Wiener Rathaus — im Jubilaeumsjahr des (von Juden abstammenden) Walzerkoenigs.







»Mutter Courage« und die Kriegsdienstunlust

Debatte ueber die Tragbarkeit pazifistischer Buehnenstuecke in Israel

Von ALICE SCHWARZ

Heftige Debatten entbrannten letzthin ueber die Auffuehrbarkeit von Bert Brechts „Mutter Courage" in Israel ausgerechnet heute, da die totale Ablehnung jeglichen Krieges durch Brecht auf die Jugend missverstaendlich wirken koennte. Kann sich ein Volk, *das jederzeit zur Notwehr* aufgerufen sein koennte, den Luxus einer solchen Ideologie auf der Buehne gestatten?

Das Kammertheater hatte das Stueck auf den Spielplan gesetzt, bevor der Jom-Kippur-Krieg ausbrach. Nach dem Krieg sah die juengere Buehne ein, dass eine solche Einstudierung psychologisch nicht opportun ist. In der „Habima" freilich hat der designierte kuenstlerische Leiter andere Ansichten geaeussert. Zum Missvergnuegen nicht nur einiger Aufsichtsratmitglieder des Nationaltheaters, sondern auch eines Teils der Presse beschloss **Jossi Israeli**, *das junge Regie-Genie* vom Dienst, Brechts Anti-Kriegsstueck ins Repertoire aufzunehmen.

Bekanntlich wird in „Mutter Courage und ihre Kinder" der Krieg als solcher vorbehaltlos abgelehnt, unter welchen Umstaenden auch immer. Die Greuel der Kriegszeit werden eindrucksvoll angeprangert. Die Botschaft Brechts besagt, dass jeder Mensch, der seine fuenf Sinne beisammen hat, sein „nein" zu Kriegshandlungen aufrechterhalten muesse, wie immer auch die Umstaende sein moegen. Dass in einem Judenstaat dreissig Jahre nach der groessten Judenvernichtung der Geschichte eine solche Ideologie den kollektiven Selbstmord einleiten koennte, das vermochte Bertolt Brecht (1898—1956) nicht zu ahnen.

Es ist wohl typisch fuer die Geisteshaltung einer gewissen Kategorie von jungen israelischen Intellektuellen, insbesondere Literaten, dass nicht etwa „Der Kaukasische Kreidekreis" von Brecht zur Wiederauffuehrung gewaehlt wurde. In diesem Stueck predigt der politische Propagandist Brecht naemlich die Botschaft, **dass der Boden dem gehoeren muss, der ihn zu nutzen weiss!** Das koennte ja, Gottbehuete, als Annexionismus, als Werbung fuer die „*Vereinigung fuer ein Gesamtisrael*", als — „Faschismus" angelegt werden! Wie junge Leute aber Brechts Anti-Kriegs-Thesen heute interpretieren koennten, das ist den jungen Linksintellektuellen offenbar voellig egal. Oder vielleicht passt es ihnen sogar in den ideologischen Kram? Es genuegt ihnen sichtlich nicht, in gedruckten Buechern ihren Nihilismus zu verbreiten (wie z.B. Amos Keinan und Dahn Ben-Amotz). Auf der Buehne ist dergleichen noch wirksamer (und wird bereits von *Chanoch Lewin* und anderen eifrig betrieben).

Die Auseinandersetzung im Kuratorium

Ein Teil der Mitglieder des „Habima"-Aufsichtsrates widersetzte sich bei den Repertoire-Beratungen dem Vorschlag Jossi Israelis, worauf der kuenstlerische Leiter heftigen Protest gegen diese „Beschraenkung der kuenstlerischen Freiheit" einlegte. Das Motto wurde sofort von *einigen Gleichgesinnten*, den Zornigen Jungen Maennern, in einem Teil der hebraeischen Presse aufgenommen. Sie aeusserten ihren Unwillen ueber die „Frechheit" der Interventionsversuche gegen die heilige Kuh der Kuenstlerischen Freiheit.

Dagegen wiederum polemisierte im „Maariw" **Arie Gelblum** mit dem Argument, dass die Aufsichtsraete nur gegen ein einziges Stueck auf der langen Liste von Repertoirevorschlaegen *Stellung nahmen*. Wenn das nicht legitim ist, so erhebe sich die Frage, wozu es ueberhaupt ein Kuratorium gibt und was letztendlich die Aufgabe der Aufsichtsraete sei? Worin bestehe denn ihre „Aufsicht" und ihre Vertrauensstellung, wenn sie nichteinmal Einwaende gegen Einzelheiten des Repertoires erheben duerfen?

Im allgemeinen intervenieren sie auch nicht in kuenstlerischen Belangen. Sie mischen sich nicht in Fragen der Regie, Besetzung oder des Buehnenbildes ein. Aber wenn sie auch in prinzipiellen Dingen kein Mitspracherecht haben, dann scheine ihre Funktion jeglicher Bedeutung und jeglichen Sinnes bar zu

Auf unseren Bühnen



AUTOR NISSIM ALONI: Kriegsmueder Koenig

sein. Gelblum meint weiter, es bestehe ein Unterschied zwischen der Taetigkeit des freien (bildenden oder schreibenden) Kuenstlers und den Aktivitaeten einer Buehne, die eine oeffentliche Institution ist.

Auch in einem hypothetischen Fall einer uebermaessig kostspieligen Einstudierung waere es denkbar, dass das Kuratorium Einspruch dagegen erhebt. Da dies zu einer Absetzung des Projektes fuehrt, muesste man auch das als ein „Eingreifen in die kuenstlerische Freiheit" ansehen. Das Gleiche gilt fuer rein pornographische Stuecke ohne jeden Kunstwert; falls sie vorgeschlagen werden und vom Kuratorium abgelehnt wuerden, waere auch das eigentlich ein „Eingriff in die Entscheidungsfreiheit *des kuenstlerischen Leiters*". Vorstellbar ist auch ein Intendant, der aus heftiger Liebe zur Avantgarde dem Aufsichtsrat einen Spielplan mit ausschliesslich absurden oder Experimentalstuecken vorlegt. Auch dann duerfte, im Namen der geheiligten Kunstfreiheit, kein Widerspruch erhoben werden.

Viele andere legitime Gruende der Intervention waeren denkbar, meint Gelblum. Er polemisiert auch gegen eine Ueberschrift im „D'war", „*Habima* — kuenstlerische Freiheit fuer den Direktor oder Veto des Aufsichtsrates?" Die beiden Begriffe seien keine einander ausschliessenden Gegensaetze: auch der amerikanische Kongress sei nicht etwa „unselbstaendig", nur weil der amerikanische Praesident ueber das Recht des Veto verfuegt...

Pazifismus bedeute, dass man von vorneherein und kampflos jener Seite den Sieg ueberlaesst, **die nicht pazifistisch denkt**, schliesst die Polemik. Der Pazifist predigt, dass man sogar seine eigene Existenz der Idee der Gewaltlosigkeit opfern muss, — „und genau das ist es, was uns das Nationaltheater in „Mutter *Courage" angesichts des — Man*gels an Courage im Kuratorium vorsetzen wird".

Auch im Haifaer Stadttheater

Die „Habima" folgt mit ihrem neuesten Unternehmen nur dem ruhmreichen Beispiel im Haifaer Stadttheater unter **Oded Kotler**, wo eine lange Reihe von defaitistischen, pornographi*schen, zuweilen* abstossenden Einstudierungen mit — und trotz — massiver Subventions-Mithilfe der oeffentlichen Hand ueber die Bretter wanderte. Der schleichende Abonnentenschwund, die steigende Finanzmisere des Theaters stoerte die unentwegten Avantgardisten nicht im mindesten. Das Haifaer Stadttheater sieht es offenbar als einen Beweis von Zivilcourage (auch ohne „Mutter Courage") an, das Publikum vor den Kopf zu stossen. Die Haupt*sache ist*, dass die linkshoerige Kritik ins Horn der Lobeshymnen stoesst.

Als neueste Tat waehlte man das alte Stueck „**Grausamer als alle — der Koenig**" von Nissim **Aloni**, um die neue Theatersaison wuerdig einzuleiten. Das Stueck Alonis ist sehr interessant, es hat viele Vorzuege, und gehoert bestimmt mit zu den besten Buehnenwerken der neuen hebraeischen Literatur. Wir werden auf die Auffuehrung selbst noch zurueckkommen. Ob es aber psychologisch ein besonders guter Griff war, gerade jetzt ein Stueck anzusetzen, in dem der Chor nach „Frieden, Frieden" ruft, der kriegsmuede Koenig aber nach vielen *Gewissensqualen* einsieht, dass er „grausam sein" muss im Auftrag eines grausamen Gottes? Das alles liest sich heute anders, hoert sich heute anders an, als vor vielen Jahren zur Zeit der **Erstauffuehrung**... Nun, gluecklicherweise sind die meisten jungen Menschen in Israel stabil genug, um nicht auf die Floetentoene eines falschen, missverstandenen *Pazifismus* zu hoeren. Auch der Held Alonis sieht schliesslich — obwohl er, laut Kotler, „den Mut zum Zoegern" hat, die Tatsache ein, dass man dem Schicksal, wenn es zum Kampfe zwingt, nicht entrinnen kann.

Deutschsprachige

GRUPPENREISE nach dem FASZINIERENDEN FERNEN OSTEN (35 TAGE)

Abflug: 20. September 1975 — Rückkehr: 24. Oktober 1975

Delhi — Agra — Katmandu — Singapore — Bangkok
Japan (11 TAGE) — Hongkong — Manila — Teheran

Wenden Sie sich an uns und verlangen Sie den Sonderprospekt. Einzelheiten bei Ihrem Reiseagenten

Yours all-ways
SAS

32 Ben Yehuda St., Tel. 292233, TEL AVIV
25 Yaffo Road, Tel. 233041, JERUSALEM

Kulturnotizen in Kürze

● **Seinen 70. Geburtstag feiert heute der beruehmte juedisch-deutsch-oesterreichische Schriftsteller Elias Canetti, der in Rustchuk, Bulgarien am 25.7. 1905 geboren wurde. Canettis verschluesseite, zuweilen kafkaeske Romane und Erzaehlungen werden heute besonders in den deutschsprachigen Laendern Europas sehr geschaetzt. Sehr erfolgreich waren sein grosser Roman „Die Blendung" und sein Essayband „Masse und Macht", sowie die Dramen „Komoedie der Eitelkeit" und „Die Hochzeit". Es liegt auch bereits eine ziemlich umfangreiche Sekundaerliteratur ueber Canetti in deutscher und englischer Sprache vor. Der Jubilar, der zu seinem Geburtstag ausfuehrlich geehrt wird, ist Dr. phil., P.E.N.-Mitglied, und erhielt zahlreiche Literaturpreise: den Grand Prix International du Club Francais du livre 1949, den Literaturpreis der Stadt Wien 1966, Deutschen Kritikerpreis 1967, den Grossen Oesterreichischen Staatspreis 1968, Literaturpreis d. Bayr. Akademie der Schoenen Kuenste 1969, Literaturpreis d. Kulturkreises der deutschen Industrie 1971, Georg-Buechner-Preis 1972, ist korrespondierendes Mitglied der Berliner Akademie der Kuenste und der Bayerischen Akademie der schoenen Kuenste. Canetti lebt in London.**

● **Moses und Aron, die oesterreichische Filmproduktion der gleichnamigen Zwoelf-Ton-Oper von Schoenberg, ist von der Jury der „Evangelischen Filmarbeit" in Frankfurt zum „Film des Monats" erklaert worden. Das Werk, von der Filmbewertungs*stelle mit dem Praedikat* „besonders wertvoll" und einem Bundesfilmpreis ausgezeichnet, wurde unter anderem in einer Gemeinschaftsproduktion des Oesterreichischen Rundfunks (ORF), dem deutschen, italienischen sowie dem franzoesischen Fernsehen produziert. Regie fuehrten Daniele Huillet und Jean Marie Straub. Dirigent ist Michael Gielen.**

DIRIGENT MICHAEL GIELEN: „Film des Monats"

● **Gedichte von Jehuda Amichai, dem bekannten hebraeisch-israelischen Dichter mit deutscher Muttersprache, veroeffentlichte die oesterreichische Monatsschrift fuer Literatur und Kulturpolitik „Die Pestsaeule", herausgegeben von Reinhard Federmann. Die Gedichte sind unter dem Titel „Jerusalem" zusammengefasst und wurden von *Alisa Stadler ins Deutsche ueber*setzt.**

MIMIN GRETA GARBO: Goldmedaille in Berlin

● **Auf der 25. Berlinale hat das „Internationale Komitee fuer die Verbreitung der Kunst und der Literatur durch den Film" (Cidalc) seine Goldmedaille an *Greta Garbo* verliehen.**

● **Anlaesslich des 75. Geburtstags von Thomas Wolfe am 3. Oktober wird seine Heimatstadt Asheville, US-Bundesstaat North Carolina, eine Ausstellung, Vortraege, Konzerte und Theaterauffuehrungen zu seinen Ehren veranstalten. Zu der Ausstellung wird die Bibliothek der Harvard-Universitaet mehrere Manuskripte des Autors beisteuern. Asheville und seine Bewohner, die nur wenig verhuellt in Wolfes Hauptwerken „Schau heimwaerts, Engel" und „Es fuehrt kein Weg zurueck" dargestellt wurden, waren *bis lange nach* dem Tode Wolfes im Jahre 1938 nicht sehr gut auf ihren beruehmten Sohn zu sprechen.**

● **Cosima Wagners Tagebuecher, die — nach dem Willen der Verfasserin — jahrzehntelang nicht veroeffentlicht werden durften, sollen nun im Muenchner Piper-Verlag erscheinen. Ein entsprechender Vertrag mit der als Treuhänder fungierenden Stadt Bayreuth wird in der kommenden Woche *unterzeichnet* werden. Um *die* Verlagsrechte der Cosima-Wagner-Tagebuecher hatte sich eine ganze Reihe namhafter in- und auslaendischer Verleger beworben.**

● **Verdoppelt hat sich 1974 gegenueber dem Vorjahr die Zahl der deutschen Lichtspieltheater, die vom Bundesinnenministerium fuer besondere Jahresfilmprogramme ausgezeichnet werden. Insgesamt bekamen 33 je 20.000 Mark, 27 weitere je *10.000 Mark*.**

● **Bei den diesjaehrigen Berliner Filmfestspielen wurden insgesamt 93.000 Besucher gezaehlt; davon besuchten 28.000 das Internationale Forum des jungen Films, 48.000 den Berlinale-Wettbewerb und 17.000 die Retrospektive. Die Zahl der Besucher beim Wettbewerb und bei der Retrospektive hat sich um 50 Prozent und beim Internationalen Forum des jungen Films um 30 Prozent gegenueber dem Vorjahr erhoeht.**

● **Der russische Cellist Rostropowitsch hat einen Vertrag unterzeichnet, wonach er, beginnend mit der Saison 1977/78, fuer zwei Jahre die Leitung des National Symphony Orchesters in Washington uebernimmt.**

● **Alle noch lebenden Nobelpreistraeger wurden fuer den 10. Dezember nach Stockholm eingeladen, um an der Ueberreichung der diesjaehrigen Preise teilzunehmen. Anlaesslich des 75. Jahrestages der Gruendung der Nobelstiftung wird eine Ausstellung ueber die wissenschaftlichen Arbeiten Alfred Nobels gezeigt.**

● **Filme wie Bernardo Bertoluccis „Letzter Tango in Paris" und Stanley Kubricks „Uhrwerk Orange" duerfen in Zukunft nicht mehr fuer eine oeffentli*che Auffuehrung in britischen* Filmtheatern zugelassen werden. Dies deutete der britische Filmzensor, James Ferman, in London an. Ferman, der aus Amerika stammt und sich einen Namen als Fernsehregisseur gemacht hat, wandte sich gegen die Welle des Sadismus und hob diese beiden Filme als Beispiele unzulaessiger Filmproduktion hervor. „Ich betrachte mich zwar nicht als Waechter oeffentlicher Moral, aber ich bin gegen Sadismus auf der Leinwand".**

● **Die ersten Baende der kritischen Hofmannsthal-Gesamtausgabe, die bereits Mitte der *sechziger Jahre* in Angriff genommen wurde und auf 35 Baende geplant ist, sollen noch in diesem Jahr erscheinen. Das wurde anlaesslich der Eroeffnung der Ausstellung des Freien Deutschen Hochstifts in Frank*furt bekanntgegeben, bei der ei*ne Auswahl jener Hofmannsthal-Handschriften gezeigt wird, die die Hofmannsthal-Toechter Christina und der inzwischen verstorbene Sohn Raimund dem Deutschen Hochstift um 150.000 Mark verkauft haben. Unter anderen sind derzeit in Frankfurt saemtliche Manuskripte zum „Jedermann" zu besichtigen.**



HUGO VON HOFMANNSTHAL: Gesamtausgabe in 35 Baenden

● ***Ein Institut fuer Fotografie* (Centre national pour la photographie) soll am 1. Januar 1976 in Paris eroeffnet werden. Dies gab der franzoesische Staatssekretaer fuer Kultur, Michel Guy, jetzt in Paris bekannt. Das In*stitut soll* fotografische Sammlungen aufnehmen sowie Ausstellungen und Kolloquien organisieren.**

● **Den 100. Geburtstag von C. G. Jung begeht die Welt der Literatur und Wissenschaft morgen, *am 26. Juli 1975. Carl Gu*stav Jung (1875—1961), der Schweizer Psychologe, wurde bekannt und ueber die Psychologie hinaus einflussreich durch seine Arbeiten zur Typenpsychologie und vor allem seine Theorie vom „kollektiven Unbewussten", in dem er vererbte Urbilder (Archetypen) menschlichen Lebensverhaltens erblickte. Mit seinem Kollegen Sigmund Freud hatte er eine grosse Auseinandersetzung, da er dessen Triebiehre „von der einseitigen Betonung des Geschlechtstriebs loesen" wollte. Man hat Jung vorgeworfen, von antijuedischen Vorurteilen nicht frei gewesen zu sein. Auch seine Haltung zum Nationalsozialismus blieb unklar. Wichtige Werke: „Psychologische Typen" (1920), „Die Beziehungen zwischen dem Ich und dem Unbewussten" (1928) u.v.a.**

هكذا من الأصل

BLICK IN DIE GESCHICHTE:

Ein Bericht von MARIANNE SCHMIDT

Vom Kaiser, der auszog, den Tod zu finden

Die Sonne ging grellgelb über Queretaro auf. In einer Steinhütte der mexikanischen Festungsstadt stand ein bleicher, blonder Mann. Er sah durch ein Fensterloch auf eine staubige Strasse und dann in den blendenden Himmel. "Ein herrlicher Tag", sagte er. "Ich habe mir immer gewünscht, an einem solchen Tag zu sterben".

Der herrliche Tag war der 19. Juni 1867. Der Mann am Fenster war Maximilian von Österreich, 35 Jahre alt, und seit drei Jahren Kaiser von Mexiko.

Vom Turm der Kirche San Felipe Neri tönten sieben dünne Glockenschläge. Kaiser Maximilian von Mexiko wurde auf einen steinigen Hügel vor der Stadt geführt — zur Richtstätte Cerro de la Campana. Er rief noch:

"Ich vergebe meinen Feinden und bitte, dass auch alle mir vergeben, und wünsche, dass mein Blut, das nun vergossen wird, dem Land zum Wohl gereichen möge. Es lebe Mexiko!"



Schloss Miramar bei Triest: In diesem weissen Palast an der Adria liebte Maximilian Carlotta, seine hinreissende Frau. Zu spät erkannte er, dass dieses Schloss sein Paradies gewesen war.

Carlotta mit 87 Jahren bei einer Spazierfahrt in Brüssel. Sie überlebte Maximilian um 60 Jahre. Sie wartete bis zu ihrem Tod 1927 auf ihn. Sie hielt seine Hinrichtung für eine Erfindung.

Dann krachten fünf Schüsse. Maximilian fiel. Er flüsterte: "Carlotta!" und starb.

Carlotta, seine Frau und Kaiserin, sass zur selben Zeit in einem üppigen Park bei Triest und sprach verliebte Worte in einen Strauch von blühenden Teerosen. Sie war 27 Jahre alt. Sie war wunderschön. Sie war wahnsinnig.

Wie das Ende einer Operette erscheint heute der letzte Akt *der tragischen Geschichte* dieses Ehepaares. Wie in einer Operette mischten sich in ihrer Geschichte menschlicher Edelmut und haarsträubender Leichtsinn, rührende Liebe und kalter Betrug.

Erzherzog Maximilian von Österreich war der zwei Jahre jüngere Bruder Franz Josephs, des Kaisers der Donaumonarchie. *Charlotte von Brabant*, die sich "Carlotta" nannte, war die Tochter des belgischen Königs Leopold I.

Beide waren darauf vorbereitet worden, einmal grosse Rollen in Europa zu spielen. Doch als sie erwachsen wurden, hatte Europa keinen Platz mehr für zwei Männer dieses Anspruchs.

Kaiser Franz Joseph fürchtete den Ehrgeiz, den Taten*drang, die Phantasie* und die liberalen Ideen seines jüngeren Bruders Maximilian und schob ihn nach Oberitalien ab.

König Leopold I. glaubte, seine Tochter Carlotta mache *eine glänzende Partie*, als sie nach langem Feilschen um die Mitgift den Bruder des mächtigen Kaisers von Österreich heiratete. Die Trauung fand am 27. Juli 1857 in Brüssel statt — Maximilian war 25, Carlotta 17 Jahre alt. Er war ein Prinz von bestechendem Charme. Sie war kurzsichtig und ein bisschen provinziell, doch man ahnte bereits ihre künftige Schönheit. Die Hoffnungen, die der belgische König in ihre Verbindung setzte, erwiesen sich als fadenscheinig.

Der blonde Maximilian und die braune Carlotta bezogen Schloss Miramar bei Triest. Sie liebten sich leidenschaftlich und galten als glücklichstes Paar Europas. Aber sie waren unternehmungslustig und ehrgeizig und langweilten sich in ihrem weissen Palast an der Adria — Carlotta in ihren Salons mit himmelblauen Damast-Tapeten, Maximilian in seinem Arbeitszimmer, das wie eine Admiralskajüte dekoriert war.

Zwei Jahre nach der Hochzeit verlor Maximilian seinen *Posten als Generalgouverneur* Venetiens und der Lombardei. Das war zwar kaum mehr als ein dekorativer Titel, aber nun blieben dem Prinzen, der an zweiter Stelle in der österreichischen Erbfolge stand, nur noch Träumereien. Er sammelte Schmetterlinge, versuchte, Flugmaschinen zu entwerfen und phantasierte von einem Reich, "in dem die Sonne nicht untergeht", so wie es einst seine Habsburger Vorfahren beherrscht hatten.

Die ebenso elegante wie energische Carlotta sehnte sich über ihrem Stickrahmen danach, Mittelpunkt eines kaiserlichen Hofes zu sein. Sie wollte eine Krone auf dem Kopf ihres Mannes sehen.

So vergingen die ersten fünf Jahre ihrer Ehe: voller Liebe, *ohne irgendein* Problem von Bedeutung, in leichter, luxuriöser Eintönigkeit. Sie haben dabei offenbar jeden Sinn für die Wirklichkeit des 19. Jahrhunderts verloren. Anders ist es nicht zu erklären, dass sich zwei Menschen ihrer Intelligenz sofort für den Plan begeisterten, Kaiser und Kaiserin von Mexiko zu werden — für einen Plan, der von vornherein wahnwitzig war.

Reiche mexikanische Emigranten, französische Börsenspekulanten und Frankreichs Kaiser Napoleon III. hatten 1861 die Idee. In jenem Jahr hatte in Mexiko Rebellengeneral *Juarez* die Macht übernommen. Er hatte sofort alle Tributzahlungen an die einstige Kolonialmacht Spanien eingestellt, hatte die Güter der katholischen Kirche und den Grundbesitz europäischer Adliger beschlagnahmt. Um diese Beute zurückzuholen, schickten Spanien, Frankreich und England im Herbst 1861 eine Invasionsflotte nach Mexiko. Um sich die überseeischen Reichtümer für immer zu sichern, wollten sie einen europäischen Kaiser in Mexiko installieren.

Alle waren sich darüber einig, dass Maximilian der rechte Mann für dieses Amt sei. Sei*ne Habsburger Herkunft* war einwandfrei. Sein Hunger nach Bedeutung und sein leicht entzündbarer Idealismus waren bekannt. Unterhändler Napoleons III. boten dem 32jährigen Maximilian 1862 die mexikanische Kaiserkrone an.

Sie spielten mit dem Unzufriedenen, indem sie ihm die Grösse und Schönheit seines *künftigen* Reiches ausmalten. Sie appellierten an den Edelmut Maximilians: "Nur ein hochgemuter Prinz wie Sie kann das sterbende Land retten".

CARLOTTA WOLLTE IHRE EHE RETTEN, ABER SIE BESCHLEUNIGTE NUR DIE TRAGÖDIE IHRES MANNES

Maximilian liess sich von der Kaiser-Idee berauschen. Endlich dem ereignislosen Wohlleben von Schloss Miramar entfliehen zu können, versetzte ihn in euphorische Vorfreude. Doch dann hörte er auch weniger günstige Berichte über Mexiko. Er schwankte und zögerte — er hätte sich wohl nie entschliessen können, wenn er nicht mit Carlotta verheiratet gewesen wäre.

Die geltungsbedürftige, belgi*sche Königstochter fand es zu* schön, dass nun ausländische Delegationen in Schloss Miramar vorsprachen, dass sie Bälle und Diners für Diplomaten und Fürsten geben konnte.

Sie setzte alles daran, Maximilians Bedenken zu zerstreuen. Sie wollte um jeden Preis regieren und ihren Mann regieren sehen. Sie schlug alle Warnungen in den Wind, die



General Juarez: der Mann, der wirklich in Mexiko herrschte und den die Mexikaner liebten. Maximilian ahnte nicht, wie erbarmungslos und wie erfolgreich dieser Soldat seinen Platz verteidigen würde.

Fünf Schüsse krachten durch den Morgen des 19. Juli 1867 in Mexiko: *Maximilian*, seit drei Jahren Kaiser des Landes, fiel in den Staub — und rechts und links von ihm die beiden Generale, die ihm treu waren. Ein Mann mit 35 Jahren starb, weil er sich an einen Traum vom Kaiserreich geklammert hatte.

ihr hätten zeigen müssen, dass der Preis zu hoch sein würde.

Carlotta von Brabant hatte Maximilian in dem Glauben geheiratet, durch ihn auf einen Thron zu gelangen. Sie hatte nur so lang ohne Thron leben können, weil ihr privates Glück mit Maximilian funktionierte. Aber nun stand es schlecht um ihre Ehe.

In der Öffentlichkeit spielten die beiden zwar noch das verliebte Paar. Hinter verschlosse*nen Türen aber — im* Schlafzimmer — mieden sie sich.

Das lag einmal an der Zeugungsunfähigkeit von Maximilian. Er hatte sich als junger Prinz bei einer Vergnügungsreise in Rio de Janeiro mit einer Geschlechtskrankheit infiziert. Er war geheilt, aber er blieb steril. Carlotta verzieh ihm nicht, dass sie wegen seiner Jugendsünde nicht Mutter werden konnte.

Die zweite böse Enttäuschung war für sie Maximilians liberale Einstellung zur ehelichen Treue. So wie der Erzherzog für jede neue Idee gleich Feuer und Flamme war, so entflamm*te ihn auch jede hübsche*, neue Dame seiner Umgebung. Das Ehepaar bezog getrennte Schlafzimmer.

Es mag sein, dass sich Carlotta eine Besserung ihrer Ehe davon versprach, dass Maximilian endlich regieren sollte, und sei es eben nur in Mexiko. So begünstigte sie die politischen Hasardeure, die Maximilian immer tiefer in das mexikani*sche Abenteuer hineinredeten.*

Am 12. März 1864 hatten sie ihn soweit: Maximilian unterschrieb in Paris bei Napoleon III. den Vertrag über die mexikanische Monarchie. Der Vertrag kam einem Todesurteil für den künftigen Kaiser von Mexiko gleich. Nur ein Narr *konnte* ihn unterschreiben.

Das Papier sicherte Maximilian ein Jahresgehalt von 51 Millionen Mark zu. Doch der Staat Mexiko war bankrott. Die Mexikaner weigerten sich, Steuern zu zahlen. So war die Zusicherung der 51 Millionen ein leeres Versprechen. Der Kaiser von Mexiko war finanziell von Napoleon III. abhängig.

25.000 französische Soldaten und 6000 Fremdenlegionäre sollten Maximilian sechs Jahre lang unterstützen. Aber er hatte keine Befehlsgewalt über diese Truppen. Maximilian war also auch militärisch von Napoleon III. abhängig — und damit *Ziel* des Hasses aller Mexikaner, die jeden europäischen Einfluss erbittert bekämpften.

Schliesslich verpflichtete sich Maximilian, für Frankreichs Kriegsdienste 2,7 Milliarden Mark Entschädigung zu zahlen. Die erste Rate war sofort fällig. Da kein mexikanischer Staatsschatz existierte, musste Maximilian Geld leihen. So geriet er in die Hände der Börsenspekulanten und hatte keine andere Wahl, als Anleihen zu Wucherzinsen aufzunehmen. Diese Finanz-Manipulationen waren ein Grund für seine spätere Hinrichtung.

(Fortsetzung nächsten Freitag)



Nach dem Skandal — die Wohlfahrtstaetigkeit

Lord Profumo – mit seiner Arbeit zufrieden

Ein kleines, einfach eingerichtetes Büro in Whitechapel. Draussen der Strassenlärm des Londoner Ostens. Ein kleines Mädchen kommt weinend hereingelaufen. "Was hast du denn?", erkundigt sich mitleidig der mir gegenübersitzende Herr. Die Kleine geht auf ihn zu. "Sie hat sich in den Finger geschnitten, Mister", erklärt ihr *Freund, ein Negerbub mit gros*sen, aufgeweckten Augen. "Zeig mal her", sagt der Herr, der einen eleganten grauen Anzug trägt und nicht gerade in die Umgebung zu passen scheint. "Oh weh, das sieht ja schlimm aus. Da müssen wir schnell ein Pflaster drauftun". Und zu mir gewendet: "Bitte entschuldigen Sie mich einen Augenblick", und geht mit ihr hinaus.

Vor zwölf Jahren stand John *Profumo mitten in einer glit*zernden Welt der hohen Politik und Gesellschaft. Im Juni 1963 trat er als Heeresminister Macmillans zurück, unter sensationellen Umständen, die selbst einem durch andere Skandale abgehärteten Publikum noch in lebhafter Erinnerung geblieben sind: Weil er am Swimmingpool eines englischen Landhauses mit einem hübschen Mädchen namens Christine Keeler, die ihre Gunste unter anderen auch dem sowjetischen Militärattache bezeigte, eine Affaire hatte. Weil er später im Selbstschutz das Unterhaus darüber belog und vielleicht die konservative Wahlniederlage von 1964 mit auf seinem Gewissen hatte. In Schande schied er aus dem Parlament aus, sein Name wurde von der Liste der Staatsräte gestrichen. Mit 48 Jahren war seine brillante Laufbahn vorbei. "Der arme Jack", sagte der ehemalige Regierungschef Macmillan, ihn bei dem Namen nennend, unter dem ihn seine Freunde kennen, „er zahlte fürchterliche Busse". Profumo hatte eigentlich nichts Schlimmeres getan als so mancher andere Prominente, der aber nicht wie er in flagranti erwischt, mit spöttischen Witzeleien über*schüttet wurde. Demütigungen,* Anschuldigungen des Verrats, der überheblichen und doppelbödigen moralischen Verurteilung ausgesetzt war.

SCHÜCHTERNES TELEPHONAT

Zehn Monate nach dem Skandal läutete das Telephon beim Direktor von Toynbee Hall, im Ostlondoner Sozialzentrum. Eine schüchterne Stimme sag*te: "Mein Name ist Profumo.* Hätten Sie vielleicht eine Arbeit für mich?" Seine Angst, abgewiesen zu werden, wie von manchen ehemaligen Freunden und Kollegen, war unbegründet. Profumo war wohlhabend — er hatte einen Teil des väterlichen Vier-Millionen-Pfund-Vermögens geerbt. Seine Frau, die Schauspielerin Valerie Hobson, stand ihm zur Seite. Es wäre ein leichtes für ihn gewesen, irgendwo im Ausland unterzutauchen und die ihm daheim verwehrte Anonymität zu suchen. Das war jedoch nicht seine Art. Er entschied sich für das einfache und zugleich härteste aller therapeutischen Mittel, für diejenigen zu arbeiten, die weit ärmer waren als er selbst. Kranke, körperlich Behinderte, Drogensüchtige, Alkoholiker, entlassene Strafgefangene, Jugendkriminelle, Einsame und Gestrandete der modernen Gesellschaft, um ihnen und damit sich selbst zu helfen. Der Adelige fing wieder ganz von unten an, anscheinend ohne Bitterkeit, ohne andere für sein Schicksal verantwortlich zu machen. Profumo und seine Frau beschlossen damals, soweit wie möglich das Rampenlicht zu meiden. Den sie ständig belagernden *Presse- und Fernsehleuten* wurden bis jetzt alle Interviews versagt. Sein Einsatz war ernst gemeint, nicht als eine Art von Selbstreklame.

SILBERNE HOCHZEIT

Viermal in der Woche fährt er im Vorortezug von Buntingford in der Grafschaft Hertfordshire, wo die Profumos in einem Landschloss mit Parkumgebung wohnen, in das win*zige Büro in der Toynbee Hall.* Seit 1968 gehört er, auf Aufforderung der damaligen Labour-Regierung, der Direktion des psychiatrischen Gefängnisses Grendon an, wo er an zwei weiteren Wochentagen tätig ist. In diesem Jahr begeht er seine silberne Hochzeit, sein Sohn David wird 20 Jahre alt. Für seine elfjährige Sozialarbeit ist ihm eine hohe Stufe des Empire-Ordens zuerkannt worden. Die englische Königin wird ihm demnächst das Komturkreuz um den Hals legen.

Es ist nicht nur stillschweigendes, sondern mit gebührender Bewunderung in aller Öffentlichkeit bekundetes Zeichen, dass die britische Gesellschaft John Profumo vergeben hat, wenn sich auch die Türen der hohen Politik für ihn nicht wieder öffnen werden. Er sei jedoch, wie er in der Freude über die ihm erwiesene Ehrung sagte, nie aus der Politik ausgeschieden: "Mit den Armen arbeiten, bedeutet, mitten in der Politik stehen". Es war eine von Profumo als Hilfsaktion für Toynbee Hall organisierte Wohltätigkeits - Gala - Filmpremiere im Beisein der Königin



sowie ein Besuch des Premierministers Harold Wilson, der auf den bescheidenen im Hintergrund stehenden Profumo zuging und ihm unter Blitzlichtern die Hand schüttelte.

Seine Mitarbeiter in Toynbee Hall sind einig darüber, dass die Auszeichnung im höchsten Mass verdient gewesen sei. Profumos im Ministeramt erprobte administrative Fähigkeiten hatten die Sozialarbeit von Toynbee Hall neu belebt. Die 500.000-Pfund-Stiftung, nach dem früheren sozialistischen Premierminister Atlee benannt, mit gemütlichen Tagesräumen für Altersrentner, Kinderfürsorgeeinrichtungen und zwei Wohnsiedlungen ausserhalb Londons für arme Familien sind weitgehend das Werk Profumos. Seine wohlhabenden Freunde wurden von ihm eingespannt, um 160.000 der benötigten 185.000 Pfund für das Toynbee-Hall-Hilfswerk beizusteuern.

Paradies war nur ein Luftschloss

Betruegerische Firma plante Feriendorf neben Flugplatz

Ein Schaden von mindestens 120 Millionen Mark ist kleinen und groesseren Geldgebern jetzt durch den Zusammenbruch eines internationalen Immobilienunternehmens erwachsen, das versprochen hatte, ein „Ferienparadies" auf der Urlaubsinsel Teneriffa zu errichten. Den ahnungslosen, aber gewinnsuechtigen Interessenten wurden von der Muenchner Baufirma „Contigrund" eine „sichere Rendite" von zehn Prozent pro Jahr sowie eine spuerbare Steuerersparnis in Aussicht gestellt, wenn sie Anteilscheine auf Ferienhaeuser auf der spanischen Insel erwerben.

Die Staatsanwaltschaft in Muenchen hat unterdessen ermittelt, dass die Manager des Unternehmens schon vor fuenf Jahren erfahren hatten, dass direkt neben dem Baugrundstueck ein Flughafen errichtet werden sollte. Obwohl vorauszusehen war, dass der Laerm der Duesenaggregate ein angenehmes Wohnen in dieser Gegend unmoeglich machen wuerde, sprachen sie weiterhin in Anzeigen vom „hohen Erholungswert" dieses Bauplatzes. In Spanien ist der Hauptgeschaeftsfuehrer der Firma, der 36jaehrige Deutsch-Amerikaner Lothar Dohmen, wegen Betrugsverdachtes festgenommen worden. Er befindet sich seit Montag im Muenchner Untersuchungsgefaengnis Stadelheim.

Die Ermittlungen haben ergeben, dass deutsche Investoren etwa mit einem Schaden von 80 Millionen Mark durch die betruegerischen Manipulationen des „Ferienparadies"-Unternehmens zu rechnen haben. Aber auch auslaendische Financiers haben der Firma Geldbetraege zukommen lassen.

Wie die Untersuchungen gezeigt haben, sind unter diesen Auslaendern in erster Linie Franzosen, Spanier, Italiener, Schweizer und Englaender zu finden. Ob auch Oesterreicher in das Erholungsprojekt der „Contigrund" Geld investiert haben, steht vorlaeufig noch nicht fest.

Der Doppelgaenger des amerikanischen Praesidenten

Präsident Ford reist nie ohne Richard E. Keiser. Und das schafft Probleme. Denn Keiser sieht dem amerikanischen Präsidenten, zumindest aus grösserer Entfernung, zum Verwechseln ähnlich.

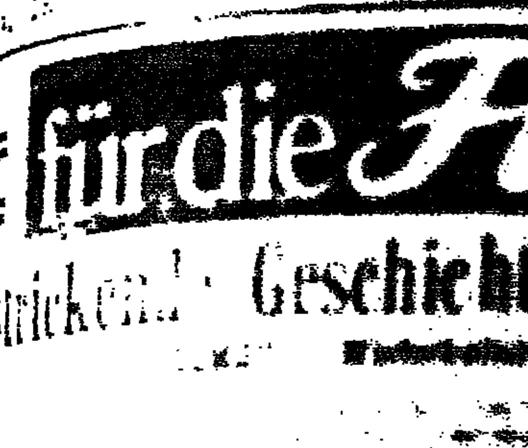
Manch ein Empfangskomitee ehrte zunächst den "Doppelgänger", manch ein Schaulustiger verknipste einen ganzen Film, weil der Keiser mit seiner hohen Stirn, seinen blonden Haaren und seiner athletischen Figur dem Ford so ähnlich sieht.

Richard E. Keiser ist Chef-Leibwächter des Präsidenten. Mit 40 Jahren ist Keiser 21 Jahre jünger als der Präsident. Er ist auch um einige Zentimeter kleiner als der "Chef". Doch beide bevorzugen Anzüge mit feinen Nadelstreifen, und wer nur die Rücken der beiden sieht, kann oft wirklich Zweifel haben, wer wer ist.

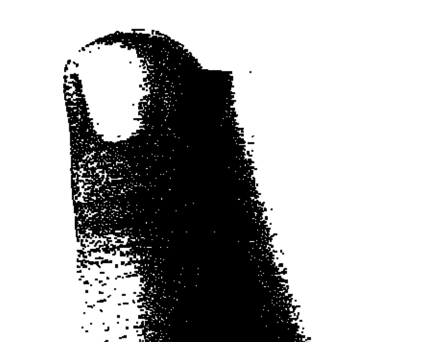
Dass Keiser als „Doppelgänger" Präsident Fords auftreten kann, ist reiner Zufall. Der Secret Service hatte nichts dergleichen im Sinn, als er Keiser nach elfjähriger Tätigkeit im Weissen Haus 1973 zum *Chef* der Leibwächter machte.

Keiser begann seine Bewachertätigkeit als ständiger Begleiter von Jackie Kennedy, als sie noch Amerikas "First Lady" war. Später gehörte er zu der kleinen Gruppe von Elite-Agenten, die die US-Präsidenten Tag und Nacht bewachen. Er beschützte Präsident Johnson bei seinem Besuch in Bonn (aus Anlass der Trauerfeierlichkeit für Konrad Adenauer 196[illegible]). Er bewachte Präsident Nixon bei seinen Reisen nach Peking und Moskau.

Die Reporter, die den Präsidenten Tag für Tag beobachten, kennen Keiser schon lange als guten "Kumpel". Für Journalisten hat der Sicherheitsbeamte auch mal ein Lächeln übrig. Ansonsten zeigt Keiser im Dienst meist eine ernste Miene. Witzbolde meinten denn *auch:* Wenn man Präsident und Leibwächter anders nicht auseinanderhalten kann, soll man nach dem lächelnden Mann Ausschau halten, es ist mit Sicherheit der Präsident.









für die Frau

Bestrickende Geschichten von »Acrilan«

„ELMO" — Winterkollektion 1975/76

(MT) In der Winterkollektion von "ELMO" für 1975-76 finden sich viele wahrhaft bestrickende — oder vielmehr gestrickte Dinge für Damen wie auch für Herren. Für "ihn" und "sie" gilt weiter die moderne Linie der Sets von Einzelstükken, was sich bei ELMO in Jacken und Sweatern verschiedenster Variationen ausdrückt. Man kann die einzelnen Stücke auch einzeln erwerben und dann je nach Geschmack und Bedarf in verschiedenster Weise zusammenstellen.

Die Besonderheit des Unternehmens liegt in den "Fancy Yarns", den besonderen Garnen eigener Erzeugung. Sie zeichnen sich sowohl durch die besondere Materialmischung als auch durch ihre Farben aus. Die eigene Garnherstellung gibt der Firma die Möglichkeit, Experimente anzustellen und zu eigenen Resultaten zu gelangen.

In der neuen Kollektion wurde weiter Gebrauch gemacht von "Acrilan" und Stretch, "Acrilan" und Wolle sowie "Acrilan" und Mohair. Diese neuen Mischfäden sind stabil, angenehm in der Berührung und sogar in der Waschmaschine waschbar.

Die Elemente und Farben der Mode für den Winter 1975-76 sind bei den Modellen für Männer und Frauen ähnlich: Känguruh-Taschen, Jacken mit Kapuze, Jackett mit Gürtel in Hüfthöhe und ohne Knöpfe, Melangen und Jacquarde. Interessant sind die neuen Mischgarne von "Acrilan", Stretch und Bouclee in den Einheitsfarben "Ton sur ton", wo das Bouclee Zierstreifen auf dem Jacken oder dem Damenrock bildet. Die Farben sind immer noch "stumpf", Bordeaux und Olivgrün.

"In diesem Jahr haben wir revolutionäre Verkaufsmethoden eingeführt", sagt Herr Jack Moskona, Direktor der Fabrik und Textilingenieur von Beruf. "Um Nachbestellungen auf dem Inlandsmarkt berücksichtigen zu können, haben wir — so lehrte uns die Erfahrung — die Kollektion für 1976 bereits im März 1975 fertigzustellen. Die Einkäufer haben gleichfalls kooperiert, und gaben uns bereits zu Ende des vorigen Winters eine erste Bestellung auf einige zehntausend Stück für den kommenden Winter".

"ELMO" ist eine alte Exportfirma und hat Kunden auf fünf Kontinenten. Von einem anfänglichen Exportumsatz in Höhe von 300.000 Dollar stieg ihre Ausfuhr um ein Vielfaches, und wird in diesem Jahr eine Million Dollar erreichen. Die meisten Aufträge liegen der Firma bereits vor.

SIE: in langem Jackett mit Kapuze und Bindegürtel Streifen und Karos in Melange von „Acrilan"
ER: in Weste mit Knöpfen und Taschen — Melange von „Acrilan"
Aus der Kollektion für den Winter 1975/76 — „ELMO"

»Talla, Talla, Talla« am »Tor des Essigs«

Scheidung auf aegyptisch

Vor dem Kairoer Scheidungsgericht am Bab al-Chall, zu deutsch "Tor des Essigs", stehen jeden Dienstag Frauen aller Art mit ihren Anwälten Schlange: von lüsternen, tiefdekolletierten Wesen, die nur eine der sogenannten „Ehen auf Zeit" (eine Woche bis zwei Monate) eingegangen waren, jetzt um ein möglichst hohes "Schmerzensgeld" kämpfen und die Augen schon hier nach dem Freier der nächsten Saison verdrehen, bis zu verhärmten Arbeiterinnen mit vier, fünf Kindern am Kittel, die der, einer neuen Eroberung auf den Leim gegangene, Gatte mit dreifachem "Talla, Talla, Talla" einfach verstossen hat.

Ganz so einfach wie im alten Khedivenstaat geht das in der modernen Arabischen Republik Aegypten aber auch schon nicht mehr, wo neuestens die Präsidentengattin Jihan Anwar es-Sadat und ihre Sozialministerin Aischa Rateb geduldig, aber zäh, um mehr Rechte für die Frauen bei der Scheidung kämpfen. So genügt jetzt das häusliche "Talla, Talla, Talla" wohl zur Vertreibung von Weib und Kindern aus der gemeinsamen Wohnung, ist aber keine Grundlage für eine neue Eheschliessung mehr, seit die Polygamie am Nil praktisch aus der Übung gekommen ist.

So müssen die scheidungsfreudigen Ehemänner sauren Gesichts zum Tor des Essigs ziehen und dort vor einem dreiköpfigen Richterkollegium auf drei hintereinander folgenden Sitzungen jeweils ein "Talla" aussprechen. Haben sie darauf das ersehnte Scheidungsdokument in Händen, so beginnt jetzt keineswegs die rosige Zeit mit der neuen Holden; denn nun sind nach islamischem Schariatsrecht die geschiedenen Frauen mit einem Gegenverfahren um Wiedererlangung von Wohnung, Mobiliar und zwei Drittel des Einkommens des Exehemanns am Zug. Und so unerbittlich die ägyptischen Richter im schwarzen Talar mit der Hermelinverbrämung die Scheidungswünsche der Männer durchzudrücken pflegen, so entgegenkommend sind sie dann zu den Frauen, wenn es deren wirtschaftliche Existenz und die Zukunft der Kinder sicherzustellen gilt. Knaben werden bis zum zwölften, Mädchen bis zum sechzehnten Jahr generell der Obhut der Mutter zugesprochen.

Diese finanzielle Sicherstellung hindert nichts an dem nach wie vor sozial tragischen Los der geschiedenen Frauen in Ägypten. Sie kommen schwer wieder zu einem Mann und rangieren in der öffentlichen Wertschätzung in der unmittelbaren Nachbarschaft der Prostituierten, Bauchtänzerinnen und "Hawalim" (einer Art ägyptischer Geishas). Bräute, die sichergehen wollen, pflegen daher in ihren Heiratskontrakt immens hohe Strafsummen aufnehmen zu lassen, die der künftige Mann im Falle ihrer Verstossung zu entrichten hat. Und eine Strafsumme von 5000 ägyptischen Pfund macht eine Ehe unauflöslicher als der Papst.

Sieht es also für die ägyptischen Männer mit ihrem berühmten Verstossungsrecht gar nicht so grossartig aus, so könnte das Bab al-Chall doch zu einem zweiten Las Vegas oder Schottland für Auslandsscheidungen werden, wenn im Kairoer Parlament nicht schon das Gesetz zur Abkehr dieser Misstände eingebracht wäre. Wie es bisher stand, und wahrscheinlich noch bis zum Ende des Jahres stehen wird, spielen bei Ausländern unterschiedlicher Nationalität und Konfession im Scheidungsfalle weder Verschulden noch Ehebruch, weder Unvereinbarkeit der Charaktere noch seelische Grausamkeit, sondern einfach die sogenannte "Millia" eine Rolle. Millia ist nach dem in Ägypten vorläufig noch in Kraft befindlichen osmanischen Recht die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gruppe, die vom Sultan das Recht erhalten hat, ihre Scheidungsangelegenheiten durch den Pfarrer regeln zu lassen. In diese Kategorien gehören fast alle christlichen Konfessionen. Herrscht nun aber Konfessionsverschiedenheit, dann tritt sofort die islamische Scharia mit ihrem "Talla, Talla, Talla" in Kraft.

Den systematischen Missbrauch mit dieser Rechtsordnung soll vor etwa 20 Jahren ein mitteleuropäischer Handelsvertreter eingeleitet haben, der an einem Samstagabend im Kairoer "Löwenbräu" grossspurig erklärte, dass er jetzt seine "Alte" gegen zwei Junge eintauschen werde. Am nächsten Tag liess er sich in der hintersten Altstadt in das obskure "Assyrische Patriarchat des Berges" aufnehmen, und verstiess gleich beim Mittagessen seine evangelische Frau auf der Basis der Konfessionsverschiedenheit. Diese wurde von ihren Anwälten auf das Gegenverfahren vertröstet, zu dem es aber gar nicht mehr kommen sollte: Da ausländische Frauen in Ägypten auf der Aufenthaltsgenehmigung des Mannes mitlaufen, wurde sie sofort ausgewiesen, sobald die Scheidung perfekt war. Bei der nächsten Europareise des Schlaumeiers gab es allerdings schon am Flughafen das Nachspiel seiner Festnahme als Bigamist.

Jedenfalls ist es noch immer so, dass man in Ägypten als Ausländer zur Scheidung vor dem Anwalt einen freundlichen Pfarrer braucht, der einem die richtige Konfession verpasst: Da sitzen die levantinischen geistlichen Herren schon herunten im Vestibül und preisen die Vorteile einer armenisch-apostolischen Scheidung oder einer koptischen Verstossung, kombiniert mit abessinischer Ehe auf Zeit an. ("Presse")

»Telephonitis«

Es steht ausser Zweifel, das Telephon ist ein wahrer Segen und sicher die grösste Erfindung des Jahrhunderts. Wenn man auch manchmal glauben möchte, der liebe Gott habe es (via Mr. Bell) im Zorn erschaffen. Zum Beispiel, wenn man nachts aus tiefstem Schlaf geklingelt wird, oder patschenass aus der Badewanne, nur um zu hören, dass man falsch verbunden ist.

Aber man bedenke, welche Rolle dieses Instrument im Leben einsamer Menschen spielt und das Gefühl der Sicherheit für jedermann, zu wissen, dass man Polizei — Feuerwehr — Ambulanz und manchmal sogar auch einen Arzt fast sofort erreichen kann.

Natürlich gibt es auch Menschen, die verzweifelt warten, dass für sie die "bells tollen" — die Glocken läuten.

Es passiert mir sehr oft, wenn ich telephonisch ein Taxi bestellen will, dass sich eine Station meldet, die Menschen in seelischen Nöten erste Hilfe leistet. Das wäre ja weiter nicht schlimm, aber wenn man sich vorstellt, dass sich einer ganz dringend das Leben nehmen will und versucht, durch diese Station von seinem Vorhaben abgehalten zu werden und da meldet sich unentwegt Taxi-Zafon ...!

Einer der grössten Gasvertriebe unserer Stadt besitzt eine einzige Telephonnummer für viele tausende Kunden. Gelingt es einem nach stundenlangen Bemühungen, diese Nummer zu erreichen, so antwortet eine unwirsche weibliche Stimme: regah— na lehamtin— bitte warten, und man muss sich nolens-volens anhören, wie sie sich mit ihrer Kollegin über den letzten Kinobesuch oder sonst was auslässt. Beschwerden sind sinnlos und die Antwort lautet auch hier: Sind Sie bitte nett zu unseren Angestellten, Kunden können wir haben so viel wir wollen.

Besitzen Sie eine Nummer, die der einer grösseren Firma oder eines bekannten Frisiersalons ähnelt, so sind Sie nur zu bedauern. Partner, die Ihre Linie teilen, sind auch was Nettes für lädierte Nerven. Der grösste aller Schrecken für Fernsprechende aber sind „Teenager". Haben Sie mal den „Slang" gehört, den die jungen Herrschaften zu benutzen lieben? Ob uns nun ihre Umgangssprache behagt oder nicht, wehe wenn sie losgelassen; sie hören nie wieder auf und haben unerschöpfliche Themen.

Auch unter den ganz Ausgewachsenen gibt es solche, die ihren Redefluss nur unterbrechen, um Luft zu holen.

Neulich beklagte sich eine Dame lang und breit über jemanden (ich glaube, es war ihre Schwiegermutter), ohne mir die Möglichkeit zu geben, ihr schonend beizubringen, dass sie falsch verbunden sei. Nun, soll die Arme sich mal aussprechen. Antwort erwartet sie ohnehin nicht, und so ging ich unterdessen meine Pflanzen begiessen. Nach der ersten Runde (Giessen) legte ich diskret den Hörer auf.

Telephonierende sind in drei Kategorien zu unterteilen: Die Leidenschaftlichen, die Unfreundlichen und die Sachlichen. Man erkennt sie am ersten Wort. Da ist das atemlose, erwartungsvolle „Hallo" im Gegensatz zu dem mürrischen. Zum Glück ist das Häufigste ein sachliches, das Dich auffordert zu sagen, was Du willst, Dich dabei kurz zu fassen. Ein normales Telephonat sollte nicht länger als 3 Minuten dauern.

Und sagen Sie nicht, Telephone hätten keine Seelen. Es gibt ein ausgesprochen dringendes, alarmierendes Klingeln, das nichts Gutes ahnen lässt.

Sicher wird jeder Besitzer eines Apparates öfters unliebsam und zur falschen Zeit gestört, aber wer kann schon ahnen, was man zur richtigen Zeit macht?

Es war ohnehin eine Unterlassungssünde unseres Schöpfers, dass er die Ohren nicht zum Abstellen und Zumachen erschaffen hat.

TAMAR

DIAET ZUM ABNEHMEN

Wer auf unschädliche Art einige Pfunde abnehmen möchte, versuche es einmal mit der Apfel-Steak-Kur. Nur die ersten beiden Tage sind hart.

Folgende Vorschläge sind unbedingt genau einzuhalten:

Kaffee und Tee ohne Milch und Zucker trinken; Salat ohne Öl oder Rahm zubereiten; Gemüse ohne Mehl und Butter oder anderes Fett; Fleisch wird beiderseits nur mit Öl eingerieben und dann ohne weiteres Fett gebraten:

Morgens jeweil. 1 Apfel und 1 Tasse Kaffee.

1. Tag
Mittags: 1 Apfel, 1 hartgekochtes Ei, 1 Gewürzgurke, 1 Banane; Abend: 2 hartgekochte Eier, 1 Tomate, 1 Tasse Tee, 1 Apfel.

2. Tag
Mittags: 1 Apfelsine, 1 hartgekochtes Ei, 1 Scheibe Toast. Abends: 1 Steak, 1 Tasse Tee, 1 Apfel, Salat.

3. Tag
Mittags: 1 Apfel, 1 hartgekochtes Ei, 1 Banane, Salat; Abends: 1 Steak, Radieschen, 1 Apfel.

4. Tag
Mittags: 1 Scheibe Toast mit magerem Quark, 1 Tomate, 1 Tasse Tee; Abends: 1 Steak, 1 Apfel.

5. Tag
Mittags: 1 Apfelsine, 1 Steak, Salat; Abends: Salat ohne Öl, 2 hartgekochte Eier, 1 Tasse Tee.

6. Tag
Mittags: 1 Apfelsine, 1 Setzei, 1 Scheibe Toast; Abends: Spinat, 2 Eier.

7. Tag
Mittags: 1 Kotelett, Salat, 1 Tasse Kaffee, 1 Apfel; Abends: 1 Apfel, 1 Scheibe Toast, Spargel und Blumenkohl.

8. Tag
Mittags: 1 Ei, 1 Tomate, 1 Apfel; Abends: Fruchtsalat (ohne Sahne und Zucker).

9. Tag
Mittags: 1 Apfel, 2 hartgekochte Eier, Salat, 1 Tasse Kaffe; Abends: 1 Setzei, 1 Banane, 1 Gewürzgurke, 1 Tomate.

10. Tag
Mittags: 1 Apfel, 1 Kotelett, Salat; Abends: 1 Scheibe Toast, 1 Tasse Tee, 1 Tomate.

11. Tag
Mittags: 1 Kotelett, 1 Apfel, Salat; Abends: Selleriesalat, 1 hartgekochtes Ei.

12. Tag
Mittags: gekochter Fisch ohne Butter, einige Biskuits, 1 Apfel; Abends: 1 Steak, 1 Tomate, 1 Apfel.

13. Tag.
Mittags: 1 hartgekochtes Ei, 1 Tomate, 1 Apfel; Abends: 1 Steak, Selleriesalat, 1 Apfel, 1 Tasse Kaffee.

14. Tag
Mittags: 1 hartgekochtes Ei, 1 Tomate, 1 Apfel, 1 Scheibe Toast; Abends: 1 Steak, 1 Tomate, 1 Apfel, eine Tasse Kaffee.

ZIPUI HAOREN

Das neu eröffnete, modern eingerichtete Geschäft „ZIPUI HAOREN", gibt Ihnen Gelegenheit, beim Verschönern Ihrer Wohnungeinrichtung selbst Hand anzulegen und sich dabei eine wesentliche Einsparung zu verschaffen. Besuchen Sie deshalb, in Ihrem Interesse „ZIPUI HAOREN", wo man Sie fachmännisch beraten wird. Auf Wunsch ist die Firma selbstverständlich bereit, Sie in Ihrer Wohnung zu besuchen und Ihnen an Ort und Stelle mit Rat und Tat anhand zu gehen.

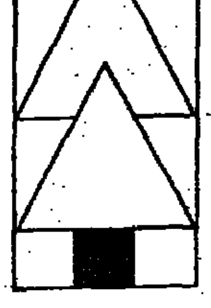
Tokio ist am teuersten

Die Hausfrau muss heute überall viel ausgeben, und nach einer Untersuchung der Organisation für internationale Zusammenarbeit lebt sie in Tokio am teuersten.

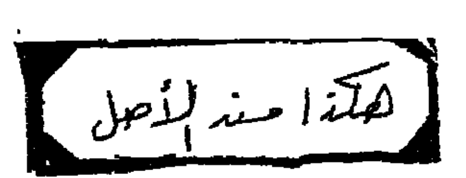
Bei der Untersuchung ging die Organisation von einem aus 142 Gütern bestehenden Warenkorb aus, in dem die wichtigsten Nahrungsmittel, Dienstleistungen und Mieten enthalten waren. Dieses "Paket" — über das nähere Angaben fehlen — notiert in Tokio mit 245,89 Dollar, in Wien mit 142 Dollar und in Dublin mit 95,12 Dollar. Die weitverbreitete Vorstellung, das Leben in New York sei unbezahlbar, erweist sich als irrig, denn diese Stadt notiert mit der „Stichzahl" von nur 116,34 Dollar. Ebenfalls „billig" lebt man in Brüssel (135.50 Dollar), Madrid (127.90 Dollar), ja sogar in Mailand (127,35 Dollar) und Rom (126,53 Dollar), ganz zu schweigen von London (121,98 Dollar) und Lissabon (112,50 Dollar) die am untersten Ende der Skala rangieren.

Tief in die Tasche greifen muss man dagegen, wenn man nach Stockholm reist (188,93 Dollar) oder sich in der Schweiz aufhält; Genf (176 Dollar) und Zürich (175,98 Dollar) finden sich im Preisvergleich als "Spitzenreiter".

SONDERANGEBOT!
MONTIEREN SIE SELBST:
WANDBEKLEIDUNG AUS FEINEM KIEFERNHOLZ
für Wände, Zimmerdecken, dekorative Wandschirme.
Modular-Möbel für Sitzecken, Bücherschränke, Schlaf- und Kinderzimmer
Alle Zubehöre, die Sie zum Montieren benötigen, werden von uns geliefert.
Beratung und technische Anweisung durch Innenarchitekt an Ort und Stelle
Anlaesslich der Eroeffnung des neuartigen, modernen Geschaeftes 10% Ermaessigung auf jede Bestellung bis 31.8.1975
ZIPUI HAOREN
Dekorative Wandbekleidung
Ultramoderne Modularmöbel
Tel Aviv, King Georgestr. 84
(Ecke Zamenhof 28), Tel. 280747



BOUTIQUE für MOLLIGE
Wir bringen Ihnen Kleider und Maxi in den neuesten Modellen, aus herrlichen, exklusiven Stoffen hergestellt. bis Groesse 54
Seifer Fashion
Tel-Aviv, Ben Jehuda Str. 102



RADIO und FERNSEHEN

FREITAG, 25.7.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.05 und 9.10 Morgenkonzert — Albinoni, Alexander Scarlatti, Mozart, Schumann, Milhaud und andere; 10.05 „Mein Konzert" (Wiederholung): 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.15 Programm für Schüler in den Ferien: 11.45 Englisch für Fortgeschrittene: 12.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Samartini, Respighi, Tschaikowsky, Schubert; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm (Idith Zwi): 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 Schabbateingangsprogramm: 16.10 Schicksalschwere Entscheidungen; „Das Münchener Abkommen"; 17.05 Musikalische Soiree — Schubert: „Winterreise" — Liederzyklus nach Worten von Wilhelm Müller, mit Michael Schopper (Bariton) und Jonatan Zak am Klavier: 18.30 Literatur; 19.05 Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari); 20.05 Gebete und Gesänge: 20.30 Radioerzählung — von Josef Swerdlik: 21.05 Wunschprogramm klassischer Musik — Mendelssohn: „Meeresstille und glückliche Fahrt. Dirigent Karl Münchinger; Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5 (Rudolf Serkin) Dvorak: Zwei slavische Tänze; Tschaikowsky: „Romeo und Julia" Ouvertüre — Fantasie; 22.40 „Kuss der Musen": 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht": 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 und 15.05 „Hier, dort und überall"; 16.10 Wochenende mit Iris Lavi und Amnon Rubinstein; 17.05 „In den vier Wänden" (Edna Peer); 18.05 Musikalische Begegnungen; 21.05 Lieder aus Filmen und Musicals; 22.05 „Ich mach mir Melodien" — hebräische Lieder; 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune" — Jaakow Agmon interviewt im Theaterklub;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Schabbatlieder und Lieder aus dem Lande; 20.05 „Abend der Sterne" — Chansons und Melodien.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklänge; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 12.05 Stern mit drei Zacken — Fallschirmjäger — Unterhaltungstruppe: 12.40 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 12.55 Kurze chassidische Erzählung; 13.05 „Studio Nr. 1" — Aus dem Werk von Schalom Schabasi (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 Chansonsparade; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat" mit Scharia Charifai: 16.55 Aus dem Wochenabschnitt; 17.05 Mord des Offiziers Mosche Lasarowitch (aus der Zeit der Unruhen 1936-39); 18.05 „Die Woche — Magazin des Militärsenders; — 19.05 Der kurze Freitag von Didi Menussi; 19.53 Schabbatgespräch (Prof. Arie Sax: „Wo blieb die Komödie"?) 20.05 „Das Buch von San Michele" (Wiederholungssendung); 21.05 „Schabbat-Tee" — mit Schlomo Nitzan; 22.05 „Eine gute Stunde" — mit Aharon Kaminski: 23.05 bis 02.00 Tanzmusik.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien

16.00 „Mathematischer Detektiv" (Wiederholung); 16.25 „Was Amir über Klopsi und die anderen zu berichten weiss"; 16.30 Puppenfilm.

Fernsehprogramm:

15.00 „Liebe für Rom" — „Der Römer aus Jowa": 15.25 Schabbateingangsprogramm für Kinder; 17.30 bis 20.05 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.05 Schabbatlied: 20.10 „Die Woche": 21.10 Drama „Foxtrott" — Televisionsstück über Engländer mittleren Alters im Hinblick auf die gesellschaftlichen Veränderungen in Britannien. 22.20 Konzert — Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3 Opus 37 (Concertgebouw-Orchester. Solist Arthur Rubinstein); 22.55 Schabbatabschnitt. Nachrichten.

SCHABBAT, 26.7.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Arne, Buxtehude, Bach, Strawinsky; 9.05 „Welt der Wissenschaft": 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Radiodrama: 12.05 „Die chinesische Verbindung" — die asiatische Orientierung in Israels Aussenbeziehungen: 13.05 Leichte Musik. Werke von Tschaikowsky, Debussy, Verdi, Hindemith und anderen: 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm (Idith Zwi); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Musikalische Begegnung (Wiederholung) — mit der Pianistin Pnina Salzmann: 16.10 Schabbat-Konzert — Mozart: Hornkonzert Nr. 2; Pachelbel: Kanon und Gigue; Lalo: Symphonie Espagnole; 17.05 Spanische Romanzen: — 17.30 — Kunstmagazin — Direktsendung; 19.05 Usi Wiesel (Cello), Jona Ettlinger (Klarinette), Pnina Salzmann (Klavier), spielen Werke von Mordechai Seter, Glinka, Brahms; 20.05 Rezital — Thea Rafaeli (Klavier) spielt Sonaten von Klementi u. Britten und Scherzo von Chopin; 20.50 Rezitation aus der Bibel; 21.05 Wochenchronik (zweite Folge): 22.05 „Hamawdil" und „Melawe Malka": 23.05 Musik zum Wochenende; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

7.10 und 7.35 Morgenklänge; 8.10 und 9.05 Lieder am Morgen: 8.55 Esaria Alon über die Landschaft unseres Landes; — 10.05 „Zur Mittagszeit" — Dimitri Tiomkin: Melodien und Texte zu Filmen; 11.05 Lieder von Edit Piaf: 12.05 „Ich finde das lustig" — Satire und Drama; 12.45 „Wie, wann und wo?" — Unterhaltung und Kunst; 13.05 „Das interessiert mich sehr" — Jehuda Nini, Dozent an der Tel-Aviver Universität: „Beduinen ohne Grenze": 14.10 „Offene Tür" (mit Mosche Timor): 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor"; 17.05 „Hinter den Kulissen" — Presse und andere Massenmedien: 18.05 „Die Angelegenheit wird behandelt" (Gideon Lev-Ari): 18.30 Vom Sportplatz; 21.05 Sportergebnisse: 21.20 Jazzecke: 22.05 Geschichten über die einzelnen Musikinstrumente — Flöte (Wiederholung): 23.05 und 00.10 „Radiothek".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Israelische Lieder und Chansons; 20.05 Blasmusik; — 20.35 Lieder der Völker.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.10 „Am Schbabatmorgen": 8.05 und 9.05 „Sandwich"; 10.05 „Welch schöne Lieder"; 11.05 „Legende und Wahrheit" — „Sex-Stradivarius": Marilyn Monroe; 12.05 „Man sagt es gäbe ein Land..." (Mordechai Naor); 13.05 Jaakow Agmon interviewt Natan Jonatan; 14.05 „Mit einem Lied" — Barbara: 15.05 Lieder von einst; 16.05 „105 Geschworene" (Dubi Lenz): 17.05 Unterhaltungsprogramm; 18.05 „Die sieben Musen": 19.05 „Kommunizierende Gefässe" — Unterhaltungstruppe; 19.53 Josef Mundi: „Zeugen"; 20.05 Musical: „Tommy"; 21.05 Tradition, Tradition: 21.35 Aus dem Schallplattenarchiv: — 23.05 Eine Stunde mit Noam Sherif: 23.40 Nachrichtenjournal:

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

18.00 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 „Lieder auf amerikanisch": 20.30 Mabat; 21.00 „Was und wie?" Programm anlässlich Tu-b'Aw; 22.00 „Banacek" („Sackgasse"); 22.30 Tagesabschnitt. Nachrichten.

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

SONNTAG 27.7.

17.30 „Eine kleine Prinzessin" — Sendereihe in drei Kapiteln: 18.20 Lieder des Alphabeths; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 21.00 „Welt im Kriege", elftes Kapitel: „Der rote Stern" 1941-43; 21.50 „Heute abend" — Jeschajahu Ben-Porat empfängt Künstler, andere Gäste und „Menschen, die in den Nachrichten erscheinen":

MONTAG, 28.7.

17.30 Naturfilm; 18.00 — Dichter und ihr Werk — Miriam Jelen — Steckelis; 20.00 „Aller Anfang ist schwer"; 21.00 Drama „Die Begegnung" von Jaakow Lind: — 22.00 „Cannon" („Target in the Mirror"):

DIENSTAG, 29.7.

17.40 „Wundertopf" — Kochen in der Freizeit: 18.00 „Gad u. Gal", elftes Kapitel: „Gefährliche Begegnungen": 20.00 Geschichte des Lebens von Raw Chaim Chiskijahu Medini, der im 19. Jahrhundert in Jerusalem zur Welt kam; 21.00 „Der Verrat"; 21.30 „Brennpunkt".

MITTWOCH, 30.7.

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney: 20.00 „Kol-bo-thek" — Magazin über alles mögliche; 21.00 „Zwei Herzschläge", israel. Film unter der Regie von Schmuel Imberman; 22.20 Unterhaltungsprogramm — „UNICEF 1974".

DONNERSTAG, 31.7.

17.30 Trickfilme; 18.00 „Der Zrif von Tamar" (Wiederholung); 20.00 „Das ist mein Geheimnis", zehntes Kapitel: 21.00 „Tandu"; 22.00 Spiel der Woche;

FREITAG, 1.8.

15.00 „Liebe für Rom" — „Der lange Weg nach Hause; 15.30 Schabbatprogramm für Kinder: 20.05 Schabbatlied; 20.10 „Die Woche"; 21.10 Freitagabendfilm — „Le Silence est d'or" — „Schweigen ist Gold" — Film von Rene Clair aus dem Jahre 1948 mit Maurice Chevalier und Francois Perrier;

SCHABBAT, 2.8.

20.00 Unterhaltungsprogramm mit Adamo; 21.00 „Uschpisai": Innenminister Dr. Josef Burg empfängt Gäste; 21.30 Sportschau; 22.00 „Macloud" — „Ein Cowboy im Paradies".

THEATERPROGRAMM

HABIMA — KLEINER SAAL:

„Heuchelei und Verlogenheit" (Komödie aus dem 17. Jahrhundert von Reb Wolfsohn) 26., 28., 29., 30., 31.7.

KAMERI:

„Koreolan" (Shakespeare, mit Oded Teomi, Orna Porat, u.a.) 26., 27., 28.7.

„Drei Festlichkeiten" (Komödie) 29.7.

„Komödie der Irrungen" (Shakespeare modern) 30., 31.7.

TZAVTA:

„Ein leichter Schmerz" (zwei Einakter mit Channa Maron und Josef Yadin) 30.7.

HAIFAER THEATER:

„Der Joker" 26. und 27.7. (im Nachmanisaal Tel-Aviv) 28.7. (in Haifa, Betenu)

„Der kleine Schraga" 28., 30.7. (Haifa, Beth Rothschild)

„Der Affe" 26., 27.7. (Haifaer Theater)

„Schitz" (Chanoch Levin) 26., 27.7. (Tel-Aviv, Saal Bat-Dor)

„Der Grausamste von allen — Der König" (Nissim Aloni) 29., 30., 31.7. (Haifa)

KHAN, JERUSALEM:

25.7. 3.30 Uhr: Kinderfilm 9.00 und 11.00 Uhr: Film „Die Verfolgung" mit Marlon Brando und Jane Fonda

27.7. 8.30 Uhr: Khantheater: „Catch 22"

28.7. 8.30 Uhr: Khantheater: „Diener zweier Herren"

29.7. 8.30 Uhr: Konzert vom Israel Festival

30.7. Folkloreabend 9.00 Uhr

31.7. 8.30 Uhr: Khantheater: „Erinnerungsabend an Ludwig van Richi"

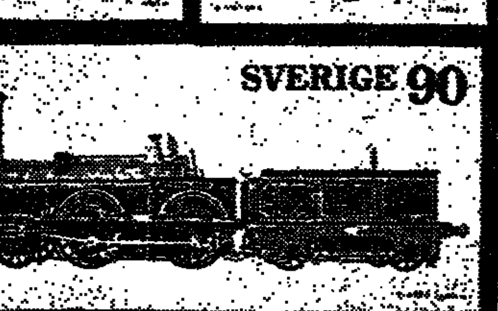
YIDDISCHES THEATER:

26.7. „Glickel von Hameln" mit Ida Kaminska im Beth Arlosoroff, früheres „Ohel"-Theater.

Für BRIEFMARKENFREUNDE

ZEITGENOESSISCHE IRISCHE KUNST erschien bisher bereits auf sieben Markenwerten der laufenden Freimarkenserie von IRLAND. Der am 28. Juli erscheinende neue Wert zu 15 p bringt die Abbildung der Skulptur „Bird of Prey" von Oisin Kelly, dem heute 60-jährigen Bildhauer, der besonders wegen seiner religiösen Kunstwerke bekannt ist, die sich in zahlreichen Kirchen Irlands befinden. Der Künstler selbst hat den Markenentwurf ausgearbeitet.

„WATCH, GUARD AND HELP" heisst das neue Markenheftchen von SCHWEDEN, das zehn 90-Oere-Marken in fünf verschiedenen Zeichnungen beinhaltet. Bisher waren die verschiedenen Hilfsorganisationen Schwedens unabhängig voneinander und von diversen Hilfsquellen abhängig. Jetzt wurden diese Hilfsquellen vereint und die mannigfaltigen Organisationen werden gemeinsam unterstützt. *Die interessanten querformatigen* Marken zeigen: den Kampf gegen den Narkotikaschmuggel, — die Feuerschutz-Brigade, — die Polizei in schützender und helfender Tätigkeit. — die Eilambulance, die 24 Stunden im Tage Dienst tut und die Seewache, den Handels- und Fischereischiffen stets zur Hilfe bereit stehend. — Das Markenheftchen kommt am 27. August heraus, gleichzeitig mit drei weiteren Sondermarken, die den ersten drei Dampf-Lokomotiven Schwedens, der „Prinz Karl", „Prinz Oskar" und „Prinz August" gewidmet sind. Diese Lokomotiven wurden 1856 in den Dienst gestellt und dienten über 50 Jahre lang. 1906 wurde die „Prinz August" für das zukünftige Eisenbahnmuseum reserviert. Auch diese drei Sondermarken je zweimal bilden ein neues Makrenheftchen, die Nennwerte sind 5,5 und 90 Oere.



KEIN KRIEG UND KEIN FRIEDEN hält Sadat für einen unhaltbaren Zustand und sehr ähnlich sieht jetzt auch der Zustand der Marktlage der Israel-Briefmarken aus. Der Preisanstieg hat aufgehört, eine Preisermässigung noch nicht begonnen. — Die Börsennotierungen sind vorderhand auf höchstem Niveau, jedoch zeigt sich keinerlei Kauflust: weit und breit ist kein Käufer zu sehen, selbst der Export ruht fast vollständig. Auch dieser Zustand ist unseres Erachtens unhaltbar und erwarten wir einen baldigen Umschwung. *Es hängt jetzt alles davon ab*, ob die Spekulation, welche die Preise in den letzten Monaten in die Höhe trieb, genügend Geldmittel zur Verfügung hat. Wehe jedoch denen, die mit fremdem Kapital ihre spekulativen Käufe finanziert haben! Bei den heutigen hohen Zinssätzen werden sie nicht lange standhalten können. Unsere vorsichtige Vorhersage: Preisrückgänge für alle spekulativen Sorten zu erwarten.

Y. H. Kolar

AUSSTELLUNGEN:

● Fünf Künstler zeigen ihre Werke: Hagefen-Galerie Haifa. Lisa Bein-Bäcker, Schlomo Seiler, Max Mittelmark, Alisa Fränkel, Lea Shohat. Die Ausstellung bleibt bis zum 6. August geöffnet. Besuchsstunden: 10—13 Uhr, 18—22 Uhr. Die Künstler gehören der Freien Vereinigung von Malern und Bildhauern in Haifa an.

● Wilfrid Israel-Haus, Kibbuz Hasorea zeigt ab 26. Juli eine Ausstellung: „Wege des Ausdrucks von Seew Morris mit Pinsel, Tusche und Farbe." Die Ausstellung bleibt bis Mozae Schabbat, den 16. August geöffnet. Besuchsstunden: 10—12.30 Uhr, 17—18.30 Uhr an Schabbatot. An Wochentagen nach vorheriger telefonischer Vereinbarung (Tel. 04-993168).

● Das Eingliederungsministerium, unter dem Patronat von Frau Lea Rabin, der Gemahlin des Ministerpräsidenten, veranstaltet gemeinsam mit dem Erziehungsministerium und der Sochnut eine Ausstellung von Fotos der neueingewanderten Fotografen Robert Asouv, George Alon, Lew Borodolin David Grossman, Josef Cohen und Jehuda Passov. Die Ausstellung findet im „Zawta"-Klub Ibn Gabirol Str. 30 in Tel Aviv vom 27. Juli bis 16. August 1975 statt. Besuchsstunden: 10 bis 13 Uhr, 19 bis 22 Uhr. Eröffnung am 27.7. um 18 Uhr.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall ELITE KAFFEE Er ist der Beste.

Schach-Ecke

redigiert von J. Aloni u. H. Fuss

In einer interessanten Kombinationspartie besiegte beim internationalen Turnier in Alikante (Spanien) der englische Spitzenspieler Hartstone den finnischen Grossmeister Westerinen.

Weiss: Hartstone — Schwarz: Westerinen

Königsläuferspiel

1. e2—e4 e7—e5; 2. Lf1—c4 Sg8—f6; 3. d2—d3 Lf8—e7; 4. Sb1—c3 0—0; 5. f2—f4 e5xf4... schwach; besser wäre d7—d6 6. Lc1xf4 c7—c6; 7. e4—e5 d7—d5.. wahrscheinlich wäre S—e8 und dann erst d7—d5 doch *richtiger*.. 8. e5xf6 Le7—b4; 9. Lc4—b3 d5—d4; 10. Sg1—e2 d4—c3; 11. 0—0 c3xb2; 12. f6xg7 Dd8—b6+.. Schwarz sucht Angriff um jeden Preis, aber bei seiner ungenügenden Entwicklung ist es kein Wunder, dass er im Kombinationsstrudel untergeht.. 13. Kg1—h1 Tf8—e8.. jetzt musste er schon, ob gut oder schlecht g7 nehmen.. 14. Lb3xf7+! Kg8xf7 15. Lf4—e3+ Kf7—g8; 16. Lh3xb6 Lc8—g4; 17. c2—c3 b2xa1 D; 18. Dd1xa1 Lg4xe2; 19. Da1—b2.. Weiss gibt ruhig Material zurück: er hat den schwarzen K im Visier... Le2xf1; 20. Db2—b3+!.. jetzt muss der schwarze K auf g7 schlagen.. Kg8xg7 21. Lb6—d4+ Kg7—h6; 22. Db3xb4 c6—c5 Schwarz will ein Tempo gewinnen, um den S ins Spiel zu bringen.. 23. Db4xc5 Sb8—c6; 24. Dc5—d6+ Kh6—h5; 25. Ld4—g7 Lf1xd3; 26. h2—h3.. ein elegantes Schlussmanöver.. Ld3—g6; 27. Dd6—f4 *mit doppelter Mattdrohung auf* h6 und g4! Schwarz gibt auf.

PROBLEMTEIL

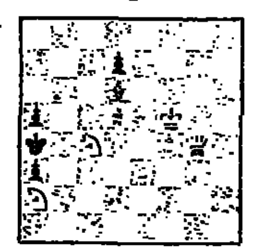
PROBLEM Nr. 77
von E. Zeppler.

1. Preis Olympisches Turnier 1936.

Weiss: Kf5, Dg4, Sa2 und c4, Ld5, Bauern e3 u. f4. 7 Figuren.

Schwarz: Ka4, Ld6, Bauern a3, a5 und d7, 5 Figuren.

Matt in 3 Zügen.



Lösung des Problems Nr. 75 von B. Maryn.

Schlüsselzug: e5—e6 mit der Drohung Sb3—c5+ Sb7xc5 nebst Dh8—e5++.

1.. Dd1xc2 2. Dh8—d4+ Sc6xd4 3. Sb3—c5++.

1.. Dxg4 2. De5+ Sxe5 3. Sf5—d6++.

1.. Dd1—d5 2. Dha Dh8—c3 mit Doppeldrohung De3++ und Df3++.

Richtige Lösungen sandten uns: Käte Bershtel, Susanne Striem, Frida Teitelbaum, Dr. D. Taubes, Prof. S. Altaras, S. Gross, M. Reizes, N. Kümmel, J. Zimbler, J. Cohen, J. Maurüber, N. Stenzler, M. Ellenbogen, M. Borinski und P. Bergmann.

SCHACHNACHRICHTEN AUS ISRAEL

Vor der Entscheidung in der Nationalliga

Nachdem die 3 abstiegsbedrohten Clubs Einspruch gegen die Regelung erhoben haben, dass der Mannschaft von Haifa-Stadt ein kampfloser 5:0 Sieg nach dem Nichtantreten der Universitätsmannschaft gut geschrieben wird, muss der Verband eine schnelle Entscheidung vor der letzten Runde der Liga treffen. Uns scheint ein Wiederholungsspiel Uni—Haifa unumgänglich, denn keinesfalls darf die Abstiegsfrage durch einen Gewinn am grünen Tisch entschieden werden.

Anlässlich der Eröffnung eines Schachclubs der Bank Hapoalim referierte dort S. Kandelstein und spielte anschliessend gegen 16 Gegner simultan mit dem Ergebnis + 15 = 1.

Beim Turnier des Reticlubs T-A erscheint nach mehreren Jahren Pause wieder Meister Rauch, der 1939 auf der Olympiade in Argentinien Mitglied der Palästinamannschaft war. Nach 6 Runden hat Rauch 5 Punkte und eine besser stehende Hängepartie!

SCHACHNACHRICHTEN AUS DEM AUSLAND

In der inoffiziellen Weltmeisterschaft für Jugendliche unter 17 Jahren, die in Frankreich stattfand, das Turnier wurde in 11 Runden nach Schweizer System gespielt — siegte D. Godman (England) mit 8,5 vor Weng (Singapur) 8 und Nikolic (Jugoslawien) und Rogerl (Australien) mit je 8. Unseren Vertreter I. Schnerzel finden wir leider nur auf dem 20. Platz mit nur 4,5 P. Dieses schlechte Ergebnis ist überaus enttäuschend, besonders da Schnerzel einen erfahrenen Begleiter (M. Czerniak) hatte und hier in letzter Zeit recht gute Ergebnisse erzielt hatte.

Nach langwierigen Verhandlungen scheint es zum Abschluss eines Wettkampfes **Bobby Fischer** gegen Meking gekommen *zu sein. Der Kampf soll innerhalb der nächsten 6 Monate in* Caracas (Venezuela) stattfinden u. wäre damit das erste schachliche Auftreten von Bobby Fischer seit seinem Sieg über Spaski in Island.

In Memoriam Dr. JOHAN PILON

An Tischa be-Aw wurde als erster Ortsansässiger, **Dr. Johan Pilon**, der „Vater von Nes—Amim", auf dem kleinen Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet, den das erste christliche Dorf sich in einem Hain angelegt hat. — Viele Hunderte gaben dem Arzt das Geleit, der sich in der Provinz Westgalil allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute.

Seit über einem Jahrzehnt konnten wir aus freundnachbarlicher Sicht den Aufbau und die Probleme dieses einzigartigen Experimentes — das sich als „Nes—Amim", als „Panier der Völker" deklarierte und empfand, beobachten, die inneren Zwistigkeiten zwischen Schweizern, Amerikanern und Holländern, den schnellen Wechsel auf den Kommandobrücken der Gründervereine in Europa und Amerika — all die bitteren Enttäuschungen und Verirrungen von Hitzköpfen, die von Israel und seiner heissen Sonne wenig *Ahnung hatten. Bei diesen ideologischen* Auseinandersetzungen gab es nur einen ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht: das war Dr. Johan Pilon, der in Indonesien im Jahre 1917 geborene holländische Arzt, der sich mit seiner Frau und seinen fünf Kindern voll und ganz der Aufgabe widmete, einen echten — nicht von Missionsideen unterwanderten — Brückenschlag zwischen Christen und Juden zu schaffen. Dieses Ziel, dieses Lebensziel hat er — und sicher auch seine Familie — erreicht. Das Schicksal von Nes—Amim, die Zukunft dieser christlichen Siedlung neben dem Kibbuz Lochmei Ha-Getaoth ist jetzt, da die „Vaterfigur" fehlt, recht ungewiss. Wer die Verhältnisse dort kennt, weiss, dass dieses Werk seiner grössten Krise entgegengeht.

Dr. Johan Pilon — sein Andenken sei zum Segen — starb in Holland. Sein Wunsch war es, in Nes—Amim begraben zu werden. Ein kleines Glöckchen läutete, als der lange Trauerzug sich durch das Dorf bewegte...

Ein Mann — ein wunderbarer Mann — ein Mann des Friedens und des Ausgleichs hat uns für immer verlassen...

Erich M. Lehmann

Freitag, 25. 7.

Schach-Ec

kleine ANZEIGEN

★ TEL AVIV ★

…- UND VERKAUF

…ACH WIE VOR!
…EPPICHE-
…JURANI
…Geula 49, Tel. 57885
…chmännische Reinigung
…paraturen — versichert
…nlagerungen — kostenlos.
…bholen und Zustellung nach Wunsch.
…NKAUF — VERKAUF

„SEGAL" KAUFT
…ike Möbel, Kühlschränke, Televisionsapparate und Haushaltsauflösungen
Tel. 83 22 67
abends Tel. 86 28 56.

…nglischer Staubsauger, we- …gebraucht, billig zu verkau- … Auskunft von 4—7, Tel. …84.

…n Ihrer Bequemlichkeit …Liquidationen! — Zahle …te Preise! Abraham-Avner, …533521

…aufe alles! Möbel, Frigidai- …elevisionsapparate, Antiqui- …, Nachlässe. Tel. 235117, …ls.

…hilipp Hakone kauft Mö- … Antiquitäten, Frigidaire, …lässe. — Telefon: 834938. …ds 880711.

…ee: & Marco kaufen antike … gebrauchte Möbel, auch …lässe, Tel. 825681.

…aufe von Haushalt: Tisch- …che, Handarbeiten. Porzel- … Glas. Kristall: Preis. Tel …, Ruppinstr. 20. Tel. 220207.

…ehoschua kauft Möbel, …shaltsauflösungen Nachläs- … Bücher, Frigidaire. 831494: …nds: 889608.

… Wir kaufen antike und ge- …uchte Möbel, Haushaltsgegen- …nde. Nachlässe. Tel. 833245 …nds: 880248.

… Gnädige Frau: Sie haben be- …umt in Ihrer Wohnung ein …, an dem Sie sich satt gese- … haben und es tauschen oder …aufen wollen (es muss nicht …ade ein gebrauchter Rem- …dt sein). Wenden Sie sich …rauensvoll an I. M. Bleicher's …Gallery, Tel Aviv, Ben Je- …a 6, Tel. 298575. Komme ins …s im ganzen Land. Seit 1933 …srael, Bilder, Bronzen, Anti- …äten, Judaica, Kleinmöbel. …f — Tausch — Verkauf: …shaltsauflösungen — Schät- …gen. Postkarte genügt. Aufhe- … — ausschneiden.

… zu allerletzt
…mmt man doch zu Stampf wenn man TEPPICHE kaufen, verkaufen oder richten will.
STAMPF
…ess Str. 1, Tel. 295531. T-A

VERSCHIEDENES

… 45jährige seriöse Frau möch- … eines(r) Auslandsreisenden …gleiterin sein. Tel. 891917, …olon.

… Television. Stereo. Reperatu- …n mit Garantie. — Spreche …eutsch. Tedi, Ramat Gan, Bia- …str. 68, Tel. 730343.

… Zahnprothesen, Express-Repa- …turen in ½ Stunde. Zahnlabo- …torium E. Zuckermann. Tel- …viv, King George Str. 5, Te- …fon 282429.

… Zahnprothesen, Expressrepa- …turen, ½ Stunde, billig. Tel- …viv, Ben Gurion Blvd. 32, Bus …1, 62, 1, 4, 5 und 10. Telefon …46130. Empfängt immer.

… Dynamische Engländerin, …uropakennerin. Sprachkenntnis- …e, möchte gerne Mann oder …rau auf Reise begleiten. Tel. …98942.

… Pediküre, Maniküre. Angemes- …ene Preise. Komme auch ins Haus. Tel. 284632.

WOHNUNGSMARKT

Baruch KAINER T.-A.
Ben Jehuda 65
Tel 223759, nur 9-12
DAS VERMITTLUNGSBUERO
Wohnungen, Häuser, Läden, Migraschim ● Expertisen

Zu verkaufen:
Luxuriöses PENTHOUSE
in NEOT AFEKA, grosszügiges Wohn- und 2 Schlafzimmer, 2 Toiletten, Einbauschränke, usw. Zirka 160 qm., ruhige Gegend, jedoch nur 8 Autominuten vom Stadtzentrum Tel-Aviv. Für höchste Ansprüche.
03 - 411084

● Zafon Tel Aviv elegante 3-Zimmerwohnung, Zentralheizung, Lift, Parkplatz, sofort beziehbar. Tel. 231696 - abends.

● Zu verkaufen grosse 4-Zimmerwohnung, Ankleideraum, Zentralheizung, Parkplatz. Tochnit Lamed. Tel. 414674.

● Hotelzimmer 25.00 IL täglich. Hotel zu verkaufen: 420,000.— IL. Einzelne Einzimmerwohnungen 70.000.— Spinozastr. 11. (03)238664.

● Zu vermieten. 1 Zimmer, Kochgelegenheit, an Ehepaar, Pensionär, Touristen. Telefon 444885.

● Pensionär sucht Zimmer für längere Zeit bei einer alleinstehenden Frau, mit Telefon. Nähe Bialikstrasse Ramat Gan. POB 1334, Tel Aviv, für Nr. 9807494.

● Zu vermieten: Möblierte Wohnung mit Garten, Umgebung Afeka. Tel. 723026, zwischen 8—12 Uhr.

● Nette Bukowinäer Frau mittleren Alters findet gratis möbliertes Zimmer, Nähe Mograbi, bei alleinstehender Dame, Tel. 952390.

ARBEITSMARKT

Diplomierte Schweizer
Saeuglings- und Kinderschwester
sucht
in Israel Stelle
in Heim oder Privat.
Margrit Hunsperger
„Prasura"
7050 Arosa, SCHWEIZ

Modegeschäft in Ramat Gan
sucht
erfahrene, gutaussehende
VERKAEUFERIN
Tel. 72 96 70

● Stellenvermittlung „Ruth", Jawnestr. 2 — 293637! — 440647. sucht und vermittelt verlässliches Personal.

● Gesucht Frau für Kochen und leichte Pflege alleinstehender Frau. Eventuell mit Wohnen. Tel. 248618. zw. 2—4 Uhr.

● Gesucht Haushaltshilfe. 3—4 Mal wöchentlich. Ilan, Tel Aviv, Mazestr. 15, zw. 4—6 Uhr nachmittags.

● Gesucht: 1) Erfahrene Sekretärin mit Englisch- und/oder Deutschkenntnissen. 2) Erfahrene Buchhalterinnen. 3) Handweberinnen zur Arbeit mit Zöglingen. Zuschriften, nebst Angaben über Lebenslauf an POB 4868, Haifa, für Nr. 208.

BUECHER

● Gute Bücher stets gesucht — höchste Preise. Auch Provinz. Pollak. Tel Aviv, King George Str. 36, Tel. 248616.

KLAVIERE

● Klaviere — neu und gebraucht. Orgeln. Grosse Auswahl — gute Bedingungen. Melnik, Tel-Aviv, Dizengoff 125, Tel. 220303.

● Klaviere Kleinmann, das führende Fachgeschäft und autorisierter Importeur für zollfreie Empfänger. Tel-Aviv, Zamenhof Str. 36, Tel. 282989; Jerusalem, Koresch Str. 2. Tel. 223796.

EHE

BERLINERIN
gut aussehende 50jährige
WITWE, unabhängig,
sehr gut eingeordnet,
wünscht Bekanntschaft
mit seriösem Herrn,
Haifa-Gegend.
POB 4094, Haifa,
für 3400.

● Geschiedener, 56/172, nett, sucht nur nette, englisch- oder hebräischsprechende Touristin. POB 1334, Tel Aviv, für Nr. 53534/D.

● Ehepartner für jeden! Touristen, Akademiker. „Fortuna". Idelsonstr. 20. Tel-Aviv, Telefon 29'004.

● Die erste Heiratsvermittlerin in Israel, seit 1950. Passende Partner für jedes Alter. Sara Moscovici, Jaffastr. 34, Haifa, Tel., 04-524408.

● „Joffy" — 220868 — Dizengoff 212, proponiert: Touristin, 55, Australien — Tourist, 30/180, England — Touristin, 24, Brasilien — Ingenieur, 43, New York — 46, Deutschland — Arzt, 56/184 — Arzt, 28 — Akademiker — Religiöser, 26 — Techniker.

● Suche für charmante, gebildete, gut situierte Verwandte lebensfrohen, kultivierten Siebziger in besten Verhältnissen.

● Dame, Pensionärin, mit kleiner Eigenwohnung, unabhängig, sucht Freundschaft mit kultiviertem seriösem Herrn. POB 1334, Tel Aviv für Nr. L/55020.

● Europäer, eingeordnet, kultiviert, 58/165, sucht seriöse Bekanntschaft. 04-911917, POB 107 Akko.

● Tourist aus Deutschland, 167, gut situiert, sucht bescheidene Nichtraucherin, 25—40. Bildzuschriften an Goren, Ramat Gan, Hamawdilstr. 5. Telefon 798054.

JERUSALEM

Schabbat-Eingang 7.04 Uhr.
Schabbat-Ausgang 8.22 Uhr.

Beth Haknesset Emet we-Emuna. Narkisstr. — Freitag abds. 7.00 Uhr, Schabbat morgen 8.15 Uhr. Schrifterklärung Rabb. Israel Löwenstein.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 7.22 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 8.25 Uhr.
Parscha: EKEV

1. Ichud Schiwat Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86. Freitag abend 7.25. Schabbat morgen 6.30 und 8.30 Bar-Mizwa: Jaron David; Schabbat Mincha 7.30 Vortrag: Herr Jacob Brener.

2. Ichud Schiwat Zion, Bet Hamore, Nathan Strausstr. 5. Freitag abend 7.25; Schabbat morgen 8.00; Schabbat Mincha 7.30.

„Kedem"-Synagoge, Progressive Gemeinde, Carlebachstr. 20. Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag 6.30 Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr. Predigt Haraw Mosche Zemer.

„Kehilat Ramat Aviv". Universität Tel Aviv, Beth Perez Naftali: Freitag 18.30 Uhr.

Hatechia Ramat Gan: Freitag abend 7.30 Uhr; Schabbat morgen 7.45 Uhr: Lehrvortrag Herr Barkol. — Mincha 7.20 Gamara Schiur, Herr Weizmann.

Kehilat „Emet v'Anava", Ramat Gan, Jabotinsky 57, Freitag abend 6.00 Uhr, Schabbat morgen 9.30 Uhr.

„Haminjan Hechadasch" — Schchunat Elieser, Kfar Saba. Freitag abend 7.40; Schabbat morgen 7.30; Mincha 7.40 Uhr.

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmarjahu. Freitag abend 19.00; Schabbat morgen 8.00; Bar-Mizwa: Tamir Glück. Ansprache. Mincha 19.00 Uhr.

HAIFA

PLASTIKVORHÄNGE
für Badezimmer, Küche, fertig und nach Mass, ausländische Erzeugnisse. — Badezimmermatten, Terylenedecken.
HOFSTÄDTER
HAIFA, Herzlstr. 69
Nur vormittags geöffnet

ELEKTRO-INSTALLATIONEN
REPARATUREN
rasch und verlässlich
DAN ROSENBLATT
Haifa, Moria 119.
Tel. 241923, 662645

Ehepaar sucht
HAUSHAELTERIN
mit Wohnen, Kochen und Hilfe der Hausfrau
Haifa, Tel. 232647.

● Kaufe gebrauchte Stilmöbel und Haushaltsauflösungen. Tel. 04-662066, 04-532861, 04-510356.

● Kaufe Möbel, Haushaltsauflösungen, antike Gegenstände usw. Tel. 643671, 514941.

● Zahnprothesen, Expressreparaturen, zahntechnische Behandlung. Zahnlaboratorium Ansbacher. Haifa, Akibastr. 27, Telefon 664841.

Medizinische
PEDIKÜRE
Fusschmerzen???
Sie brauchen nicht zu leiden!
Gehen Sie zu
Orthopädie
URIEL
HAIFA.
Schapira 8.
Tel. 640672
Gummistrümpfe. Schuheinlagen, Rückenhalter und Bruchbänder Stöcke u. Krücken

● Kauf! Verkauf! Tausch! Münzen antike und neuzeitliche Medaillen, Banknoten. Eidelstein u. Holland. Haifa, Herzl 61. Tel. 04-645035.

● Möblierte 1 Zimmerwohnung mit Pension (Karmel) zu vermieten. Tel. 87322.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang 7.16 Uhr.
Schabbat-Ausgang 8.25 Uhr.

APOTHEKENDIENST:
Freitag bis 21.00 Uhr: Alija Str. 44, Tel. 522062.
Schabbat bis 21.00 Uhr: Massada 1. Tel 662289.
Nach 21.00 Uhr: MDA. Telefon 512233, Kirjat Elieser.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Freitag abend 19—23 Uhr: King George 28, Tel. 223721; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Schabbat 8.30 — 19.00 Uhr: Dizengoff 217. Tel. 223488; Achad Haam 91, (n. Habima), Tel. 285301.

Mozae Schabbat. 19—23 Uhr: Achad Haam 91 (n. Habima), Tel. 285301; Jehuda Halevy 67. Tel. 612474: Kikar Hamedina. He Beijar 48, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Freitag abend: Derech Negba 38. Tel. 743159; Schabbat: Herzl 52, Tel. 722372.

Bne Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Freitag abend: Chafez Chaim 6, Tel. 911541; Schabbat: Baron Hirsch 21, Tel. 911/10.

Herzlia und Umgebung: Freitag abend und Schabbat: Herzlia Pituach, Wingate 142, gegenüber Hotel Tiran.

Natania: Freitag abend: Herzl 2. Tel. 28856: Schabbat: Schaar Hagai 14, Tel. 22695.

Bat Jam: Freitag abend: Hanewiim 3, neben Magen David Adom; Schabbat: Eli Cohenstr.

Cholon: Freitag abend: Kikar Struma; Schabbat: Geulimstr. 44.

Beer Schewa: Freitag abend: Schikun Gimel, Schabbat: Herzl 72.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222: oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel 781111: Bat Jam. Tel 863333: Cholon. Telefon 843133; Haifa Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkazit: Tel Aviv—Jaffo MDA. Mazestr. 13 Tel. 101 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr Watts. Allenbystr. 50. Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr 42 Tel 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwataim. Tel. 721621; Herzlia Neve Amal Ramat HaScharon Mitteilung im Snif Chedera MDA Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago
CHEN: Carambola
CINEMA ONE: Bandoleros
CINEMA TWO: Darling
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
DRIVE-IN: 8.00 Bilby 10.15 „W"
ESTHER: Jebije tow… Salomoniko
GAT: Daisy Miller
GORDON: Edith Piaf
HOD: Diamonds
LIMOR: Peeping into Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABY: Tommy
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
ROYAL: The Hireling
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: The Seawolf
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: CASABLANCA mit Humphrey Bogart und Ingrid Bergmann. (2. Woche)
4.00 Uhr: Walt Disney's Snowball-Express

THE TAMARIND SEED
ein romantischer Spionagefilm
mit der Starbesetzung
Julie Andrews, Omar Sharif
3. Woche
STUDIO, Tel Aviv

„Diese Tabletten geben wir immer, wenn wir das Rezept nicht lesen können"



Der helle Sonnenschein Jerusalems gibt Ihnen Daseinsfreude
in NEVE SIMCHA
dem ELTERNHEIM für solche, die ein angenehmes Leben wünschen, in gepflegter Atmosphäre und religiösem Milieu.
KIRJAT MATTERDORF, JERUSALEM
Tel. 525326, 531774

HAIFA SYMPHONY ORCHESTRA
MUSIKER welche dem vor
ERWEITERUNG und REORGANISATION
stehenden
HAIFAER SYMPHONIEORCHESTER
angehoeren moechten, sind eingeladen, ihre Bewerbung vorzulegen
Zuschriften mit Angabe über Lebenslauf, Art des Musikinstrumentes, Ausbildung und bisherige Erfahrung erbeten an POB 4868, Haifa, für „Haifa-Orchester"

DER GROSSE
SAISON-AUSVERKAUF
ERSTKLASSIGER
HERRENBEKLEIDUNG
beginnt am 25.7.1975



Bitte Ihre Einkäufe rechtzeitig zu besorgen, da wir wegen
SOMMERFERIEN
vom 17.8. bis zum 9.9.1975 schliessen
THALMANN & Co.
TEL AVIV, NACHLAT BENJAMIN 27, Tel. 615397

هكذا منذ الأصل

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

„המכשול החדש"

„מכשול חדש" — כך הגדירו המצרים את נאומו של ראש ממשלת ישראל, בו רבין ענה על הצהרותיו האחרונות של הנשיא סדאת. ביטויו של יצחק רבין היו ברורים, זהירים, אולם באותה המידה תריפים וחזקים. הוא ציין את העובדות היסודיות של הדו־קיום במזרח הקרוב: על הערבים לקבל את קיומה של מדינת ישראל באיזור הזה. כל זמן שהכרה זו לא תבוצע אין סיכוי לכל מאמצי השלום בין מדינות ערב וישראל. ראש ממשלת ישראל אמר גם, שבסופו של דבר נצטרך להגיע למשא־ומתן ישיר בין הצדדים אולי רק בשלב האחרון, אולם לפחות אז.

באם זה כך — איפוא נמצא ה„מכשול החדש" אשר מצאו המצרים בהצהרותיו של יצחק רבין? עלינו לקבוע בצער רב שהערבים, וגם מצרים ביניהם, טרם עזבו את עמדותיהם הידועות. עוד לא דובר על שלום. מדברים רק על הסדר והערבים רואים בהסדר זה לא יותר מנסיגה ישראלית ללא תמורה ממשית. גם תשובתה של מצרים על הצעותיה האחרונות של ישראל היא, כנראה, מבוססת על גישה פסולה זו. פניהם של הערבים אינם מופנות אל שלום אמת, אלא אך ורק אל השגת מטרתם העיקרית: לנסיגה של ישראל מכל השטחים, וזה כולל בסופו של דבר גם נסיגה מישראל עצמה.

עלינו להבהיר לעולם בצורה ברורה וחד־משמעית שפנינו לשלום ורק אל השלום. אולם שלום דורש גם מהערבים ויתורים מרחיקי לכת ובמיוחד עליהם לעזוב את דרכם העיקשת נגד כל הכרה בקיומה של מדינת היהודים. כל זמן שהכרה זו לא תבוצע באופן הברור ביותר — אין לדבר על התקדמות בדרך לשלום.

מ. ב.

„EIN NEUES HINDERNIS"

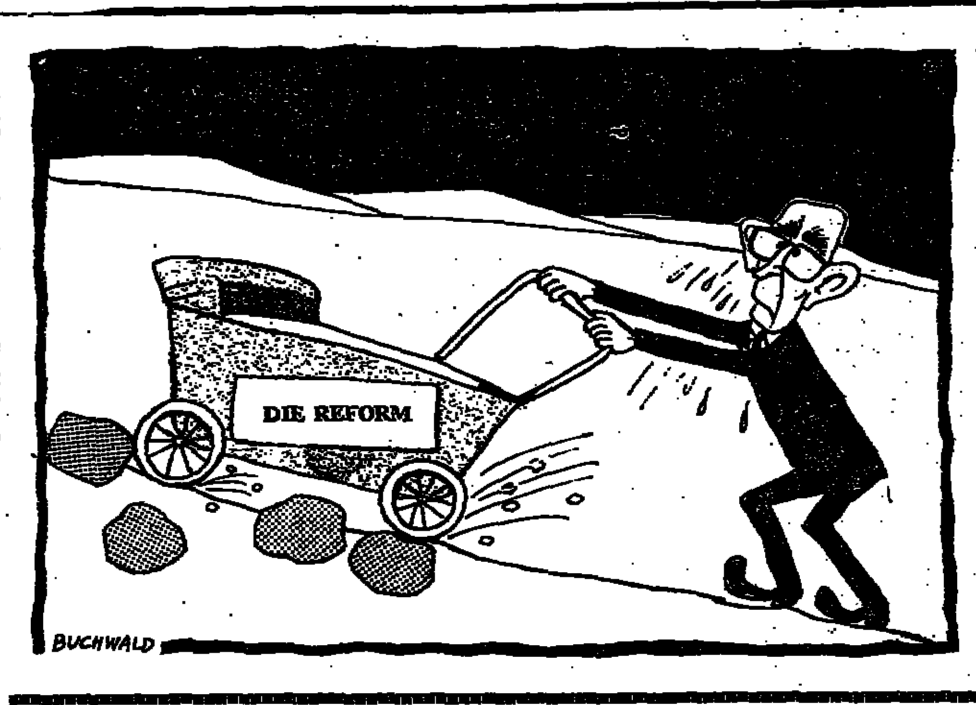
Als ein „neues Hindernis" auf dem Wege zum Frieden bezeichneten die Aegypter die letzten Erklärungen des israelischen Ministerpräsidenten, als Rabin in der Oeffentlichkeit auf die Worte antwortete, die Aegyptens Staatspräsident Sadat sagte, als er in Kairo zu den Entwicklungen im Nahen Osten Stellung nahm. Rabin hat bei diesen Erklärungen erneut bewiesen, dass er die notwendigen Qualifikationen eines Staatsmannes hat. Im Gegensatz zu den berauschenden Worten der Oppositionsführer, die uns jederzeit mitteilen, wogegen sie sind, ohne sagen zu können, welche Alternative sie vorschlagen, zeigte sich Jizchak Rabin auch dieses Mal besonnen und vorsichtig, aber zugleich stark und bestimmt. Er zeichnete die Grundlinien einer endgueltigen Regelung im Nahen Osten nach. Er meinte, dass die Araber zuerst einmal Bereitschaft zeigen müssten, die Existenz des Staates Israel anzuerkennen, die Tatsache zur Kenntnis zu nehmen, *dass der jüdische Staat in* dieser Zone der Welt existiert.

Ohne eine solche Anerkennung gibt es keine Möglichkeit einer *echten Regelung in dieser Zone* der Welt. Rabin meinte allerdings auch, dass, mindestens im letzten Stadium der Verhandlungen, *die Gespräche direkt vor* sich gehen müssen, so, dass sich *die Delegationen gegenübersitzen.*

Man kann kaum umhin sich zu fragen, wo eigentlich das „neue Hindernis" in den augenblicklichen Verhandlungen zwischen Israel und Aegypten liegt. Jizchak Rabins Erklärungen stellten nichts anders dar als die direkte Antwort Israels auf die Worte, welche Präsident Sadat auszusprechen für notwendig hielt —obwohl sie im Grunde nichts anderes sein sollten als neue Bedingungen, der Versuch, sich um Entscheidungen herumzudrücken. Mit grösstem Bedauern müssen wir feststellen, dass die Araber, und leider auch Aegypten unter ihnen, ihre bekannten Standpunkte noch nicht verlassen haben. Noch ist keine wirkliche Rede von echtem Frieden. Man spricht ausschliesslich von „einer Zwischenregelung" und das heisst für die Araber nicht mehr als einen israelischen Rückzug, dem sie, also die Araber, nichts entgegenzusetzen brauchen. Augenscheinlich basieren auch die letzten Antworten Aegyptens auf die israelischen Vorschläge auf dieser Einstellung. Nach wie vor wollen die Araber nichts anderes, als den israelischen Rückzug erreichen, und das heisst letztlich für sie, dass Israel sich auch aus Israel zurückziehe.

Wir doerfen der Welt ganz ruhig unsere Grundposition in eindeutigster Form mitteilen. Und das heisst nichts anderes, als dass wir, aber nur wir, wirklich den Frieden wollen. Dieser Friede, und das sollte völlig klar sein, beinhaltet unzweifelhaft starke Verzichte der Araber, Verzichte, die sich auf alles beziehen, was ihnen bisher als wichtig erschien. Solange die Araber die unwiderrufliche *Existenz des jüdischen Staates im* Nahen Osten nicht anerkennen werden, kann es auch keinen echten Frieden im Nahen Osten geben!

M. BIEL



Industrielle zum Kompromiss über Teuerungszulage bereit

Die Industriellen sind jetzt zu einem Kompromiss mit der Histadrut über die Höhe der Teuerungszulage bereit.

Während bei den bisherigen Verhandlungen die Histadrut 12,9% forderte und die Industriellen nur 7.5% zugestehen wollten, nähern sich die Arbeitgeber jetzt dem Vorschlag des Finanzministers, eine Zulage „zwischen neun und zehn Prozent" zu zahlen. Uriel Abrahamowitz besteht auf einer Entscheidung der Industriellen bis zum Sonntag, dann kommt das ganze Anliegen vor den Zentralausschuss der Histadrut. Diese Ankündigung ist mit einer Androhung „drastischer Massnahmen" durch die Berufsverbände der Arbeitnehmer verbunden. Bis zum Sonntag werden noch weitere Verhandlungen geführt.

Abraham Schawit, der Präsident des Industriellenverbandes, empfahl inzwischen seinem Verhandlungspartner Abrahamowitz, seine Drohungen einzustellen. *Die Industriellen sind* durchaus bereit, die Empfehlungen der Sussmann-Kommission in ihrer Gesamtheit anzunehmen, aber *die Histadrut hat sich nur die* „Rosinen" ausgesucht und die Heraufsetzung der Höchstgrenze von 1.000 auf 3.500 IL Grundgehalt durchgesetzt. Zudem begang die Histadrut einen Rechenfehler, als sie fast 13% Teuerungszulage als angemessen hielt. Aus diesem Grunde könnten sich die Arbeitgeber nicht anders als durch eine Erhöhung der Preise für ihre Erzeugnisse retten. Wenn es dann zu Absatzschwierigkeiten kommt, muss die Arbeitslosigkeit, die bis jetzt noch in Grenzen gehalten werden konnte, ein bedenkliches Ausmass annehmen. Jeder über 7.5% hinausgehende Zehntelsatz belastet die Wirtschaft bereits zum Nachteil des Verbrauchers.

KEINE EINIGUNG MIT DEM FLUGPERSONAL

Vertreter des Finanzministeriums, der Histadrut und der El Al-Leitung konnten gestern keine Einigung mit dem Flugpersonal über die Sicherung der Nettobezüge nach der Steuerreform erreichen. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden. Wenn auch diese Bemühungen ergebnislos verlaufen, will das Flugpersonal am Sonntag streiken.

JOURNALISTEN PRÜFEN REFORMAUSWIRKUNGEN

Die Journalisten werden durch eine Sonderkommission zwei Monate lang die Auswirkungen der Steuerpflicht für die Vergütungen für Fahrzeugunterhaltung und Telefonspesen nachprüfen lassen. Journalisten, deren Nettobezüge nach der Steuerreform sanken, sollen Vorauszahlungen zum Ausgleich erhalten.

Streikschlichtung in den petrochemischen Werken erreicht

Die Arbeiter der petrochemischen Werke in Haifa werden heute zur geregelten Arbeit zurückkehren.

Eine Vereinbarung in diesem Sinne wurde gestern zwischen dem Arbeiterausschuss un dem Betriebsrat der petrochemischen Werke unterzeichnet. Der bisherige Betriebsratsvorsitzende Bengad, der die Streikaktion veranlasst hat, wird aus seinem Amt ausscheiden. Die übrigen Betriebsratsmitglieder werden sich der Disziplin der Histadrut unterwerfen. Dafür übernimmt aber der Arbeiterausschuss von Haifa die Verpflichtung, für die Aufhebung der ausgesprochenen Kündigungen und aller anderen Massnahmen, die von der Betriebsleitung gegen die streikenden Arbeiter angekündigt wurden, zu wirken.

Mit dieser Vereinbarung endet eine Streikaktion, die zur vorübergehenden Schliessung eines Grossbetriebs geführt hatte.

Schulgelderhoehung offiziell bestaetigt

Der Erziehungsminister hat die Erhöhung des Schulgelds *für die Mittelschulklassen um* 45% bekanntgegeben.

Im kommenden Schuljahr sind demnach zwischen 3.230 IL für *die 9. Klasse und 3.580 IL für* die 12. Klasse zu zahlen. Schulgeldnachnachlass *wird künftig* entsprechend einer 20-Stufen-*Skala für Familien, die monat*lich nicht mehr als 425 IL pro *Familienmitglied verdienen*, gewährt. Das Erziehungsministe*rium führt zur Begründung der* Schulgelderhöhung an, dass im *kommenden Schuljahr nicht* mehr als 250 Millionen IL aus *Staatsmitteln für die Ausbildung* der Schüler beigesteuert werden *können.*

VERZICHT AUF UNTERSTÜTZUNG

Das Wohlfahrtsministerium überprüft derzeit die Einkommenverhältnisse von 68 Familien, die Sozialunterstützungen erhielten. Nach Bekanntwerden dieser Aktion teilten 23 Familien von sich aus den Behörden mit, dass sie auf weitere Zahlungen verzichten. Einige gaben ausdrücklich als Grund an, dass sie diesen Verzicht leisten, weil sie keine Nachprüfung ihrer Einkommenverhältnisse wünschen.

Gefallener Soldat zu Grabe getragen

(WT) — Der 19 jährige Soldat Eser Assor, der *bei der Zahal*aktion im Dorf Kila im Südli*banon in der Nacht vom* 22. zum 23. Juli fiel, wurde gestern *in seinem Heimatort Schlomi* im Galil zu Grabe getragen.

Aus Beirut wird gemeldet, dass der Libanon eine Beschwerde über diese Zahalaktion dem Sicherheitsausschuss der Vereinten Nationen eingereicht hat.

REGER VERKEHR ÜBER DIE JORDANBRÜCKEN

Derzeit kommen Tag für Tag rund 3.500 Besucher des Westufergebiet über die Jodanbrükken. Viele Besucher beklagen *sich über die langsame Abfer*tigung auf der jordanischen Sei*te, die sich besonders bei gros*sem Andrang in langen Wartezeiten auswirkt. Im Unterschied zu früheren Jahren denken aber jetzt nur wenige Besucher an ein Verbleiben in Israel. Sie erklären, dass sich die wirtschaftliche Situation in Jordanien sehr gebessert hat.

25 JAHRE »ULPAN«

Mit einem Empfang beim Staatspräsidenten Prof. Ephraim Katzir begannen gestern die Feierlichkeiten anlässlich des 25jährigen Bestehens der hebräischen Sprachkurse nach der „Ulpan"-Methode.

Der eigentliche Jubilar ist der „Ulpan Ezion" im Geulim-Viertel von Jerusalem. In diesem Institut, das mit seinem Namen an den arabischen Ueberfall auf die jüdischen Siedlungen im „Gusch Ezion" an der Chaussee von Jerusalem nach Hebron am Vorabend der Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel erinnert, stand jahrelang unter der Leitung des inzwischen verstorbenen deutschsprachigen Reformrabbiners Kamrad. Dort begann vor 25 Jahren der erste intensive Sprachkurs für 130 Neueinwanderer, die aus den Vernichtungslagern der Nazizeit gerettet wurden. Bis jetzt wurden im „Ulpan Ezion" 52 Studienkurse für mehr als 15.000 Neueinwanderer abgehalten.

Nach diesem Muster wurden weitere Sprachkurse im ganzen Lande eröffnet. Heute gibt es 47 Ulpanim dieser Art, in denen Hunderttausende von Schülern die hebräische Sprache erlernten. Ausserdem eröffneten eine Reihe von Siedlungen solche Sprachkurse für Neueinwanderer, freiwillige Helfer und interessierte Touristen. Ein Teil dieser Ulpanim wird jetzt vom Eingliederungsministerium geleitet. Daneben gibt es auch Intensivkurse zur Vervollständigung der Sprachkenntnisse und eine Reihe von Sonderkursen mit Internatsbedingungen oder für externe Teilnehmer. Im vergangenen Jahr allein nahmen rund 20.000 Schüler an diesen verschiedenen Kursen teil.

Das Erziehungsministerium beschäftigt jetzt etwa 1.000 Lehrer, die eine Sonderausbildung für die Erteilung von Sprachkursen nach der Ulpan-Methode erhalten haben. Drei dieser Lehrer, darunter Sara Rotberg, erhielten Ehrenurkunden vom Staatspräsidenten. Vom Ministerium werden auch zwei Wochenzeitungen mit einer Gesamtauflage von 65.000 Exemplaren für *Lernwillige herausgegeben.* Eine Tageszeitung („Omer") schreibt im leichter verständlichem Hebräisch und auch der Rundfunk *bringt täglich eine Nachrichten*sendung in langsamerem Vortrag.

Von der über 14 Jahre alten Bevölkerung Israels sprechen heute 88% die hebräische Sprache, und zwar 77% als Hauptsprache und 11% als Zweitsprache.

In tiefer Trauer gebe ich Nachricht vom Ableben meines Vaters

ARON WERNER

Die Beerdigung findet Sonntag, 27. Juli 1975, um 12.00 Uhr, mittags, von der Beerdigungshalle Sanhedria, Jerusalem, auf dem Friedhof Giwat Schaul statt.

Sohn: MICHAEL

Verdächtiger des Raubes der Levy-Juwelen in Haft

Ein ITIM-Reporter weiss zu berichten, dass auf dem Flughafen ein Jugendlicher aus Tel Aviv verhaftet wurde, der unter dem Verdacht des Raubdiebstahls der Juwelen von Gila Levy (Buchmann) steht.

Der Jugendliche kehrte aus dem Iran zurück und hatte Juwelen verschiedener Grösse sowie *Devisen bei sich. Das Amts*gericht Tel Aviv hat einen Haftbefehl ausgefertigt, doch die Veröffentlichung des Namens des Verdächtigen ausdrücklich untersagt.

Die Schmucksteine *im* Werte von zehn Millionen IL wurden am 6. Juni zusammen mit 45.000 DM in Herzlia geraubt. Die Polizei hatte vor einer Woche einen telefonischen Hinweis von einem anonymen Anrufer erhalten und hieraus geschlossen, dass der Räuber das Land bereits verlassen und nach Iran gelangen konnte. Der Name dieses Anrufers blieb unbekannt.

Als Hauptbeweis der Polizei gilt ein wertvoller Diamantring und tausende DM, die im Besitz des Verhafteten gefunden wurden. Demgegenüber erklärte Rechtsanwalt Mosche Rom seinen Mandanten für unschuldig, weil dieser am Tage des Raubes überhaupt nicht in Israel war. Er legte Einspruch gegen den 15tätigen Haftbefehl ein.

HEHLER INTERESSIEREN SICH FÜR DIE BRILLANTEN

Die Interpol glaubt, dass sich *Hehler in den USA und in* Kanada für einen Ankauf der geraubten Juwelen *interessieren.*

Laut den Informationen der Interpol wollten die Hehler die Brillanten zu einem Minimalpreis aufkaufen. Die Möglichkeit besteht, dass das Diebesgut bereits seit längerer Zeit in sehr geschickter Form ins Ausland transportiert worden war. Die hiesige Polizei steht den Angaben über die Bemühungen der Hehler skeptisch gegenüber. Kreise der Polizei meinten, es handelte sich um sehr vorsichtige Leute, die sich nicht durch unbedachte Schritte verleiten lassen werden. Hier im Lande setzt eine besondere Untersuchungskommission der Polizei unter Leitung von Raw-Pakad Jakob Jaffe die Untersuchung des ganzen Falles fort.

NATAD-DOLLARKURS FIEL NOCHMALS

An der Börse von Tel Aviv fielen gestern die meisten Aktienkurse leicht. Die indexgebundenen Anleihen erlangten einige Kursanstiege, jedoch ergab sich bei Obligationen die nach der Verkaufsgewinn-Methode („Tsua") gehandelt werden, nur eine Quote von 3.3%.

Der NATAD-Dollar ging nochmals um vier Punkte auf 6.86 IL zurück. Der Umsatz betrug hierbei 140.000 Dollar. In der Lilienblumstrasse blieb es aber bei den Vortagskursen: 7.62 IL für den Dollar und 3.05 IL für die DM. Im Ausland fiel der Dollar weiter im Vergleich zu den anderen europäischen Währungen, lediglich den Schweizerfranken ausgenommen.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	23.7.1975	24.7.1975
6% Israel Electr. „B" $ linked	231	232
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	235	239.5
6½% Zim $ Linked	207	204
Milve Klita 1965 Index 110.1	467	466
Milve. Klita 1966 Index 118.7	397	396
Milve Klita 1967 Index 118.9	383	385.5
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	246.5	246.5
Dev. Loan ser 3001 bearer	149.4	181
Dev. Loan ser 162	301	301.5
Dev. Loan ser 309	182	184
Milve Bitachon 1969 ser 41	142	—
AKTIEN-MARKT		
Otzar Hitjashwut ord sh reg	267	267
I. L. D. C. Bankholding ord sh	215	215
Bank Hapoalim ord sh. bearer	227	225
Bank Leumi „A" ord. stock	221.5	237
General Mortg. Bank ord sh bearer	219.5	214.5
Isr. Dev & Mortg. Bank „B" ord sh	215	213
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	172	171
Hasneh Insurance ord sh.	319.5	316.5
Delek ord sh reg.	210	209
Pal. Cold Stor. & Suppl. IL 10	189.5	187.5
Africa Pal. Investments ord. sh reg IL 10	338	340
Israel Land Development ord sh reg IL 10	126	135.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	167	168.5
Mehadrin	233	236.5
Neot Aviv	122	120
Rassco 8% pref ord. sh reg.	119	118
Ata „C" ord reg sh	126	118
Dubek	477	475
Phoenicia 3% ord pref. part bearer	110	114
American Israel Paper Mills	310	308
Assis	245.5	344
Elgar Investment bearer	111.5	104.5
Ellern Investment Ltd. bearer	194	190
Paz Investments	138	138
Wolfson Clore Mayer Corp reg IL 10	107.5	102.5
Discount Bank Inv bearer	224	220.5
Bank Leumi Investment ord sh.	184	183.5
Clal Investment	204	201
Naphta Ltd. ord sh	205	208
Lapidot ord. sh. reg.	287	272
I. L. D. C. 10% conv deb	78	76
Ata 10% conv. deb.	102	98.9
D-Mark per $	2.5260/75	2.5270/88
Swiss Fr. per $	.6680/6730	2.6760/90
D-Mark	241	2.40
Natad (unter Banken)	6.90	6.86

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: gemischt
Index Bonds: fester
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 478 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30814

